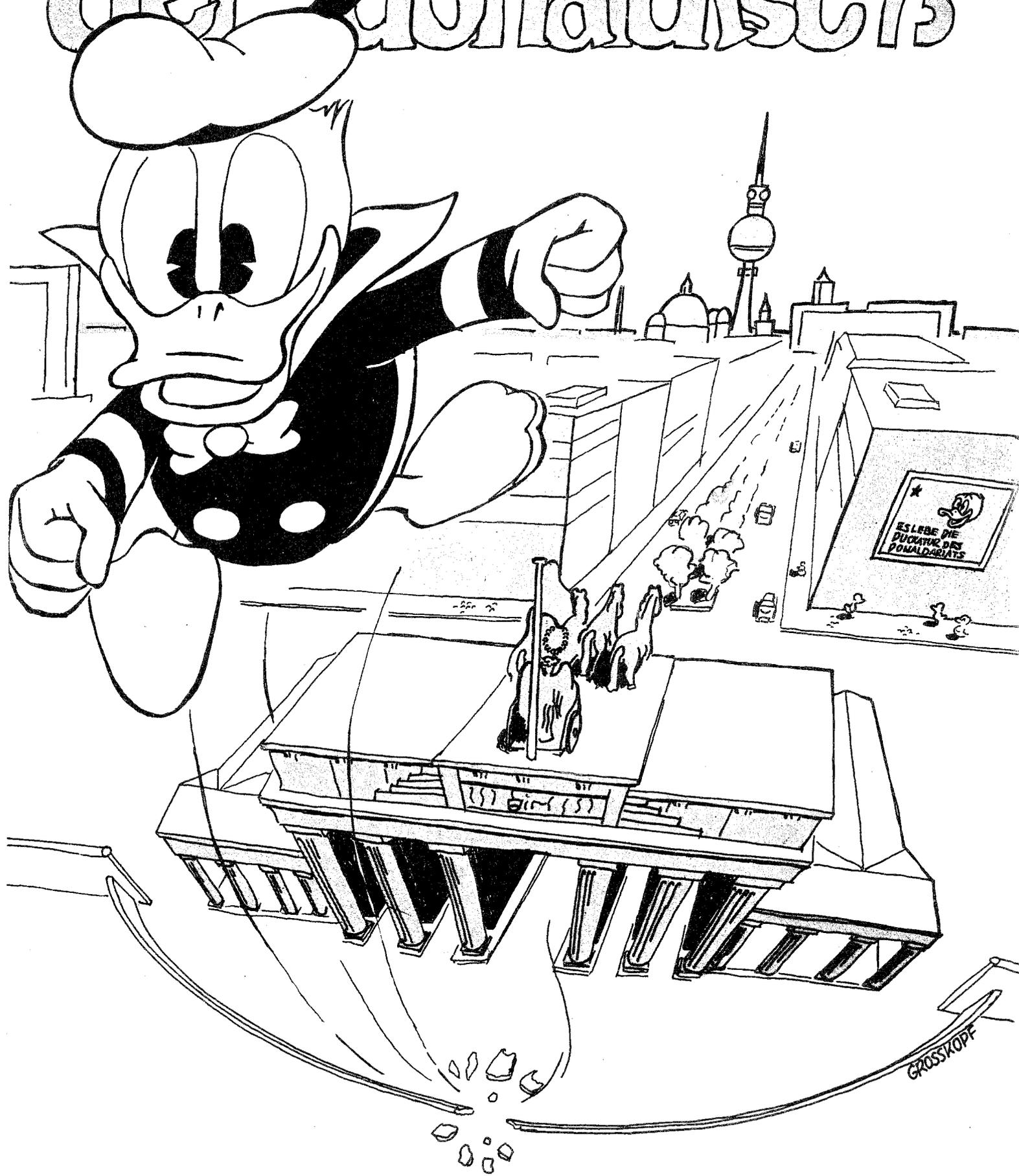


der donaldist 73



ES LEBE DIE
FUNDATION DES
DONALDARIATS

GROSSKOPF

CONTENTS

- 3 Correspondence - Leserbriefe an FrI. Elke
- 7 Conversation - Storch-Talk von H.-D. Heilmann
- 8 Club - Vereinsstudien von H.H. Hänsel
- 12 Cor - Herzlichkeiten aus Aachen
- 13 Cashflow - Finanzreport von Arnold Plattkraus(II)
- 24 Cours de Gumpe - Flußreport von Hajo Aust
- 30 Chromosomen - Genetisches von Klaus Harms
- 33 Concours de mai - Sportliches von Arnulf Lachmaus
- 37 Clothes and Carrots - Lyrisches von Winnewupp
- 38 Cwiz - Rätselhaftes von Packmich Geiz
- 40 Cartoonist Paul Murry von Hans Kiesel
- 43 Colloage - Vermischtes von Frank Beers und den Aachenern
- 44 Cinema - Filmisches von Chris Baron
- 46 Culture - Literarisches von Stefan Schmidt
- 49 Comics - Stripreport von Klaus Spillmann
- 52 Colloquium - Interview mit H.-D. Heilmann und G. Kunze
- 53 Cakes und Coke - Picknickreport von Hajo Aust
- 54 CARL - Courier
- 55 Commercials

Zum Geleit

Am Vorabend der deutschen Vereinigung kommt der Donaldist aus Berlin. Der Atem der Geschichte (oder ist es Mundgeruch) weht auch in Entenhausen. Die Donaldisierung der DDR kann konkret ins Auge gefaßt werden. Eine zünftige Kammersdorfer Weihnacht (natürlich mit Eisenbahnen) wird hier- bei katalysierend wirken.

Der Donaldist steht - wie vereinbart - im Zeichen des C - ein Blick aufs Inhaltsverzeichnis beweist es. Bis zum Zwischenkongreß grüßt Euch die Schriftleitung mit einem kräftigen

Fährmann Ahoi!



Hajo
Sfor

6. 10. 90
Zwischen-
Kongreß
in Leichlingen
Raum anzug
nicht vergessen!

c: Klaus Harms



Und lieg' ich dereinst auf der Bahre... Kolumbiens Kapitän Carlos Valderrama spielte den „sterbenden Schwan“ im Spiel gegen Deutschland ganz konsequent. Merkwürdig, daß er kurz darauf schon wieder außerordentlich gut zu Fuß war.
Nordwest-Zerlung v. 26.6.90
Funkbild: dpa

Coming soon: DD 74

Der nächste Donaldist kommt aus Marburg.
Redaktionsschluß: 1. November 1990
Kontakt: Gangolf Seitz, Roßweg 15a,
3551 Lahntal-Goßfelden; Tel.: 06423/7752

IMPRESSUM

Der Donaldist

Zentralorgan der Deutschen Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lautereren Donaldismus

AUFGABEN

Der **Der Donaldist** ist mit den Aufgaben eines Zentralorgans der Deutschen Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lautereren Donaldismus (D.O.N.A.L.D., c/o Präsidenten Uwe Johann Friedrich Mindermann, Am Vorbruch 21, 2807 Achim, 04202/1807) betraut. Seine Aufgaben sind die Förderung des Donaldismus im allgemeinen und die Bekämpfung der Feinde desselben, als da sind: Vulgär-, Anti- und Undonaldismus, sowie Kommerzialisismus.

HERAUSGEBER

Der **Donaldist (DD) Nr. 73** wird ohne Gewinnabsicht herausgegeben von der **Redaktion Berlin**:

Hajo Aust, Sonnenallee 7, 1000 Berlin 44, 030/6937862
Stefan Großkopf, Orlamünder Weg 28B, 1000 Berlin 46, 030/7754867

Dieses Heft erscheint erstmals im September 1990.

REDAKTION

Berichte aus der D.O.N.A.L.D. und Donaldistische Aktionen, Feuilleton:

Hartmut Hänsel, Rathausplatz 4, 5100 Aachen-Richterich, 0241/174311

Leserdiskussion:

Elke Imberger, Marburger Straße 56, 3550 Marburg 7, 06421/41274

Wissenschaftlicher Donaldismus:

Gangolf Seitz, Roßweg 15A, 3551 Lahntal-Goßfelden, 06423/7752

Barksismus:

Klaus Spillmann, Finkenweg 10, 4803 Steinhagen, 05204/3953

Literatur und Non-Barksistische Zeichner:

Stefan Schmidt, Ernst-Thiel-Straße 1A, 6640 Merzig, 06861/2105

Sonderhefte des DD:

DUCKTORIUM, Schäferkampsallee 43, 2000 Hamburg, 040/446732

COPYRIGHT

Das Copyright für sämtliche donaldistische Abbildungen liegt bei **The Walt Disney Company**, das für die Texte bei den Herausgebern oder - sofern angegeben - bei den Autoren. Der Nachdruck dieses Heftes als Ganzes oder in Teilen ist nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung der Herausgeber gestattet.

Die Bilder in diesem **DD** stammen von **DONFOT/Lahntal**.

BEZUG / INKASSOTECHNISCHE ABWICKLUNG

Der **DD** wird im Abonnement oder einzeln gegen Vorauszahlung abgegeben. Für Mitglieder der **D.O.N.A.L.D.** beträgt der Einzelpreis 5,- DM, für andere Leute 6,- DM (incl. Versandkosten). Das Jahresabo (Vier Ausgaben) kostet 20,- DM für Mitglieder, für andere 24,- DM.

Inkassowart des DD Johnny Grote
Reiherweg 27, 5024 Pulheim 1, 02238/55896

Bankverbindung des DD:
DER DONALDIST Deutsche Bank Köln
BLZ 370 700 60 Kto.-Nr.: 113 313 101



Stella Strongstert
z.Zt. Westendstrasse 69 b
6900 Heidelberg

Matthias Neiden, Cuxhaven

18.7.1990

Liebe Elke,

jetzt muss ich ~~es~~ einmal meinem Ärger Luft machen. Also, so was Provinzielles und Kleinkariertes wie diesen DD auhs Achim, das gabs ja lange nicht mehr. Schon das Titelbild verunglimpft alles Weibliche, wogegen frau sich entschieden wehren muß. Donaldistinnen macht es wohl kaum Spaß, sich von diesem rundärschigen Entenvamp anblinzeln zu lassen. Ekelhaft. Ich dachte, die Drühlzeit wäre vorbei. ~~ß~~ Aber stattdessen fängt nun auch Schildmeier an zu schweinigeln. Erst mit Waseline, das war ja noch ganz nett, und jetzt mit blanken Nuditäten. Nur die nackte Frau ist eine gute Frau, oder wie? Haben Donaldisten das nötig? Das Diskriminieren geht auf Seite 2 weiter: "Liebe Neger!" Da werden Minderheiten gnadenlos bierseligem Stammtischgelächter ausgeliefert, wobei egal ist, ob Altpräsi Lübke das irgendwann mal gesagt hat odre nicht. Man sagt ja auch nicht: Liebe Donaldisten, sehr geehrter Klaus Harms. Gelle?

So weiß man/frau dann schon nach zwei Seiten, worums in diesem DD geht, nämlich schlichten Chauvinismus, Verächtlichmachung von Minderheiten, billige Effekthascherei, Aldi-Donaldismus. Die Sache gipfelt in Gangolf Seitz' Gedanken zu Klaus Bohn. Peinlich peinlich. Da kommt nun endlich jemand, der den Beckenschlafg raus hat, bildlich gäesprochen, nämlich Klaus, und öffnet uns die Augen. Jetzt wird Donald Duck so gewürdigt, wie es ihm zukommt. Bohn schreibt doch, wie's ist, und zeigt uns Duck als eine der wesentlichsten Gestalten des 20sten Jahrhunderts. Duck-Vorbild, Beispiel, Mahnung, einer der tollsten Hechte unserer Zeit. Kaum stellt Klaus Bohn das mal klar, da kommt dieser Mann mit den tausend Namen und pinkelt Bohn ans Bein. Ein Pamphlet der billigsten Sorte, was SSeitz da absondert, und er ist ja wohl vor allem so erregt, weil Bohn endlich mal etwas sagt (verständlicherweise nicht im DD), was dem dicken Landarzt und seinen Gesinnungsbrüdern gegen den Strich geht. Nicht unterkriegen lassen, Klaus Bohn! Viel Feind, viel Ehr, könnte man sagen, um Klaus zu trösten, aber ich hätte dem Klaus einen solideren Gegner gewünscht und nicht so einen geifernden Giftzwerg. grfg

Summa: ein schwacher DD. Die redaktionelle Linie, die sich der Diskriminierung von Minderheiten und der Verächtlichmachung echter Forschung verschrieß ben hat, wirkt erbärmlich. Da können auch Ernst Horst und Andreas Platthaus nicht viel rausreißen.

Nur ein Gutes hat der DD: er bringt in der Mitte das Kongreßplakat als Centerfold. ~~xxx~~ Wenn man es ganz betrachten will, muß man/frau die MifüMis heraustrennen. Das ist praktisch, denn dann kann man sie gleich werfen. Was Uwe Lambach (who's that guy?) da schreibt, kannst du doch vvergessen. Paßt aber eigentlich ganz gut in diesen DD. Letzter Trost: der nächste DD kommt nicht aus Achim, Oldenburgh oder § sonstwoher, sonder aus Berlin. Und da wissen die Leuze Hoffentlich, was Sache ischt.

Donaldische Grüße von frau zu frau

du mußt die tippfehler entschuldigen, ich hgab nicht so viel Übung. aber es wird wohl gehen.

Aus dem kühlen Norden ein paar kurze Gedanken zum letzten DD (72). Nach einer längeren Flaute und donaldistischen Schaffenskrise zeichnet sich der neue DD neben einem guten Cover (es geht auch anders als Drühls Abartigkeiten!) durch eine weitreichende Arbeit zum Wirtschaftssystem in Entenhausen (nein in Stella anatum in toto!) aus. Bravo, lieber Andreas, wir sind auf die weiteren Erkenntnisse gespannt. Daneben fällt leider des bewährten Altdonaldisten Artikel, der zugegebenermaßen sehr interessant ist, dennoch ab. Zum einen ist die These E. Horsts, daß Entenhausen an der Küste Tennesees nach dem großen Knall liegt, ein verhängnisvoller Irrtum; zum anderen führt sich die innere Logik der Arbeit selbst ad absurdum. Wo bitte schön sollen die vielfachen Abbilder Donalds in einem Kinderzimmer des späten 20.Jh. herkommen, da der Quackus Sapiens doch erst hinterher (durch die atomare Katastrophe) entstanden sein kann! Einen Ausweg in Gestalt eines rückkoppelnden Zeitparadoxons anzunehmen (die Berichte vom Quackus Sapiens stammen ja, Ernst Hs. These folgend, aus der Zukunft und nur diese konnten die diversen Abbilder Donalds bewirkt haben, aus denen wiederum...), erscheint mir absurd. So erweist sich diese gutgemeinte Forschungsarbeit leider als ENTE.

Hartmut Hänsel

Bad Aachen, den 7. 7.1990

Liebe Elke,

Undank ist der Welt Lohn! Da rackert man sich ab, um seinen Lesern einen schnuckeligen DD zu machen und dann erntet man nichts als Herbe Kritik. Gegen die sachlichen Vorwürfe eines Oberon Obergärig will ich gar nichts einwenden, der Mann hat ja zumindest oberflächlich recht.

Aber die Vorwürfe eines Klaus Harms zu den von mir bearbeiteten Seiten im BAD#1 wurmen mich schon. Immerhin bin ich im strömenden Winterregen mit Andreas Platthaus zum Kopiercenter gezogen, nachdem der Drucker die Vorlagen des Oldenburghers als undruckbar abgelehnt hatte. Wir haben alle Harmsvorlagen durch Kopieren im Kontrast verstärkt und sind durch den strömenden Winterregen - von meinem bösen Knie will ich gar nicht erst reden - zum Drucker zurück getiget, nur damit der BAD trotz Karneval pünktlich zum Kongreß fertig ist. Und Klaus beschwert sich über zerschnittene Fäden in seinem Artikel. Tatsächlich hatte Klaus seinen Fremdwort-Artikel nicht auf DIN A 3-Papier, welches 42 cm lang ist, montiert, sondern auf ein exotisches Format von 39,5 cm Länge. Da Klaus offensichtlich an großen weißen Flächen am unteren Seitenrand seiner Manuskripte Gefallen findet, was auf Seite 9 besonders deutlich wird, und weil der untere Seitenrand noch durch die auf dem Manuskript fehlenden 2,5 cm vergrößert wurde, habe ich diese Freiflächen mit einem Hinweis auf den DD#72 wenigstens teilweise ausgefüllt. Dieser Hinweis ist keineswegs in den Text hineinpraktiziert, wie von Klaus behauptet, sondern steht in gebührendem Abstand zum Harmschen Text.

Der Artikel über die 5-Pimpillionen-Grenze von Michael Machatschke traf erst wenige Stunden vor der abschließenden Reduktionssitzung in Form eines Manuskriptes und loser Fotos bei mir ein, eine Überschrift fehlte. Ich habe den Text zerschnippeln und mit den Fotos auf DIN-A-3-Bögen aufkleben müssen. Für diese Bemühungen habe ich mir erlaubt, einen Hinweis auf meinen Beitrag zu diesem Artikel an den Anfang von Michaels Beitrag zu setzen. Da die Überschrift fehlte, habe ich mit bescheidenen Mitteln eine hergestellt. Auf den Fotos 6), 9), 12) und 19) habe die schwarzen Flächen, die im Orig-

nalabzug grau waren, von Hand nachgeschwärzt. Mir war bekannt, daß Michael die Fotos recht spät bei Hochwald Eich bestellt hatte und daß der Lahntaler dem Krefelder bereits zürnte. Es war daher die Pflicht eines verantwortungsvollen Reduktörs, den grimmigen Groll mit einem ausführlichen Hinweis auf den Fototechniker zu besänftigen. Schließlich wollen die Donaldisten auch in Zukunft bebilderte Artikel von Michael Machatschke lesen! Den entsprechenden Hinweis habe ich neben Bild 12) eingeklebt. Michael hat sich übrigens weder auf dem Kongreß noch beim Mairennen über das UHU-Tubing bei mir beschwert.

Den Brief von Gneif an Wicht habe ich an meinen Aufsatz **BRAUNE BRÜHE** angefügt, weil er den Zeitgeist reflektiert und es mir nötig scheint, den stillen Lesern einen Eindruck von dem zu vermitteln, was sich heute aktiver Donaldismus nennt. Das ist nicht eiskalt abgedruckt, wie Klaus behauptet, sondern in der Sorge um eine umfassende Information des mündigen DD-Lesers, der diesen Brief sicherlich zu werten versteht, an ausgewählter Stelle veröffentlicht.

Gangolf Seitz hat schon mindestens 9 Leserbriefe geschrieben und ist mehrmals im HD/DD abgebildet worden (siehe G. Seitz: Wie wird man berühmt? im HD49, S.3). Gangolf ist daher als Megadonaldist und Meinungsträger qualifiziert. Gangolf ist der Urheber des Gedankens die IN/OUT-Liste durch schriftlich eingereichte Vorschläge zu bereichern. Er ist übrigens der einzige, der das tut, die anderen melden sich bei mir mündlich. Wenn Gangolf sich die Mühe macht, eine Briefmarke abzulecken, dann hat das seinen ganz besonderen Charme. Solange keine anderen Vorschläge kommen, werden die von Gangolf abgedruckt. Grundsätzlich haben die Beiträge meiner Leser Vorrang. Erst wenn ein Überangebot besteht, werde ich selektieren.

Wer im Barks/Fuchs-Werk einigermaßen firm ist, was ich von Klaus erwartet hätte, der kennt das Zitat "Damit belustige ich mich in meiner Freizeit" aus **Blinde Wut** (U\$38, MM31/63, S.13) und weiß, daß es sich bei diesem Ausspruch um eine maßlos lässige Untertreibung handelt. Wenn ich also im **BAD#1** schreibe, daß sich Klaus in seiner Freizeit mit Pentadaktylie belustigt, so meint das natürlich, daß Klaus eine Koryphäe auf diesem Gebiet ist.

Wer mit dem Abdruck seines Artikels keine Überraschungen erleben will, schickt seinem Reduktör einen fertig auf DIN A 3 montierten Artikel. Die Schrift sollte schön schwarz sein, dann kommen auch nicht so unleserliche Hieroglyphen wie in Klaus Harms' Leserbrief im **DD#72** dabei heraus. Auch Boemund von Hunoltstein hat eine alte Schreibmaschine, aber seine Artikel sind immer gut leserlich, weil er seine Texte durch einen Kopierer jagt, bevor er sie einreicht. Und nicht den Hinweis auf den Photographen vergessen, diese Leute schnappen leicht ein!

Der **BAD** verfälscht jedenfalls keine Artikel!

Duck auf! *Harbmut*

Oberon Obergärgig, Düsseldorf

21. 7.1990

Liebes Fräulein Elke,

habe ich nicht ausdrücklich gesagt, daß ich einen schönen, transrhenanischen **DD#72** von den Mindermännern erwartet habe? Und was haben sie gemacht? Schon wieder kein Donald auf dem Titelbild! Rückansichten von dückigen Damen habe ich von Stefan G. Bucher schon in besserer Qualität gesehen. Das Editorial ist erfreulich kurz geworden, aber warum mußte Lübke zitiert werden, wo ist der donaldistische Bezug? Im **DD#71** wur-

den unmotiviert Autos gezeigt, dieses Mal ist es ein Autotankinhalt. Können diese Reduktöre denn nur an Autos denken? Das Inhaltsverzeichnis ist jetzt schon eine ganze Seite groß, entsetzlich diese Seitenschinderei! Welch sinnige Idee, mit den Leserbriefen zu beginnen! Den von Klaus Harms finde ich besonders herzlich. Es ist wirklich perfide, eigenen Senf in die Texte von Harms und Machatschke hineinzupraktizieren, aber es ist wirklich sehr geschickt gemacht. Ich habe den **DD#71** nochmals durchgelesen und nichts gefunden. Was ist denn wo reinpraktiziert, das ist ja viel schwieriger als diese Rätsel von Vollends Quatsch? Das hätte Harms schon sagen sollen! Endlich mal ein neuer Schreibstil im Kongreßbericht - wun-der-bar! Mit Pseudopetasiern habe ich nichts am Hut, das ist tote Hose! Müssen die Inkassonews so großformatig erscheinen, mit dieser großen Schrift? Kleineres Format hätte größere Wirkung gehabt. Wie kann ein Donaldist Geschäftsbedingungen ohne Kleingedrucktes ernst nehmen? Das ist doch total undonaldistisch. Bei den Gedichten ist der Qualitätsunterschied eklatant: Hier das lieblos mit unterbelichteten Kopien zusammengeschnibbelte Anglerlatein, dort die rührend penibel montierten Bild- und Textsequenzen von Mindermann. Die unscharfen Bilder (das passiert, wenn man sich für David Hamilton hält, die Objektivlinse mit Niveacreme einschmiert und weibliche Gesäße fotografiert) sind liebevoll und handwerklich geschickt nachgeleitet. Hänsel will wohl als Begründer des Schmusedonaldismus in die Annalen eingehen! Hunoltstein kann ja richtig selbstironisch sein - herrlich seine beiden letzten Bilder! Die Bilder von Gumpenbach sind doch immer wieder dieselben, die Texte in den Berichten auch, ein Zweizeiler hätte es auch getan. Dem Quiz (sollte Benny Badman als Werbung für den **BAD** dienen?) entnehme ich, daß Walter G. Abriel noch lebt. Platthaus featuret Machatschke, bin gespannt, wie sich demnächst Machatschke bei Platthaus anwanzen wird. Platthaus hält Zigarren für Rauchwaren, aber erdreistet sich über hermelinbezogene Autositze zu schreiben. Wen interessieren eigentlich die Filmzoozen? Wieder Bohn, diesmal von Seitz, da ist wohl im **DD#73** ein erneuter Bohnartikel von Hänsel zu befürchten. Dem Horoskop scheinen die Barksgestalten auszugehen. Nebenbei war auch im **DD#72** das Bild aus Moskau wieder ganz besonders schön (S.23). Was soll das ganze Geschreibe über Pastinaken, sollen wir alle Krebs bekommen? Beiliegend schicke ich Dir einen Artikel über die Gefährlichkeit der Pastinaken (Naturwissenschaftliche Rundschau 36, 320 <1983>.)

Pastinak und Krebs

Psoralene aus Pastinak (*Pastinaca sativa*) sollen Krebs erzeugen. Viele Doldengewächse wie zum Beispiel Petersilie und Sellerie enthalten Psoralene, durch welche eine gewisse Sensibilisierung gegen Licht zu erklären ist, die auftritt, wenn diese Stoffe auf die Haut gelangen. Nun haben W. Ivie und seine Mitarbeiter (Texas) die Inhaltsstoffe von *Pastinaca sativa* mit Dünnschichtchromatographie auf Psoralene untersucht und drei gefunden, die als starke Krebsgifte bekannt sind. Die Mengenbestimmung mit Gas- und Massenspektrometrie ergab Gehalte der Wurzeln um 40ppm Psoralene, also rund 4mg/100g. Solche Mengen sind nicht unbedenklich. Wie schädlich die Psoralene sind, hängt außer von der aufgenommenen Menge auch davon ab, ob nach dem Verzehr ultraviolette Strahlung einwirkt, weil dadurch ihre Wirkung auf die DNA wesentlich verstärkt wird. Wie schon ihr Name sagt, werden sie in Kombination mit UV erfolgreich gegen Psoriasis eingesetzt, ohne daß bei kontrollierter Anwendung dadurch Hautkrebs entsteht. Durch Kochen oder Garen mit Mikrowellen wird die Aktivität der Verbindungen im Gemüse nicht verringert. In erkrankten Pflanzen kann sich der Psoralengehalt veräußern, um die Infektion abzuwehren. [New Scientist 92, 370 (1981).] Si



OFFENER BRIEFWECHSEL ZUM ARTIKEL VON ERNST HORST "DIE CEPHALOPODEN ODER ÜBER DIE ENTSTEHUNG DER PSEUDOPETASIEN DURCH NATÜRLICHE AUSLESE" (IN: DD 72, S. 12-16)

Jan Maas + Holger Nieland, Mölln + Grambek
an Ernst Horst 5.7.1990

Lieber Ernst!

Wir müssen Deinen Widerlegungsversuch strikt zurückweisen. Anhand Deiner eigenen Bebilderung werden wir die Richtigkeit unserer Theorie beweisen. Bei genauerer Betrachtung ist eindeutig festzustellen, daß die Hüte ihren Platz NICHT verlassen, ehe die Besitzer die Gefahr ERKENNEN.

1. Als Fr. Krähvogel Esmeralda auf Donald hetzt, tritt bereits ein Reiz für die Überempfindlichen Kopfnerven (s. DD 63, S. 10) auf. Als Esmeralda hackt, ist die Reaktion längst erfolgt. (S. 14 links oben)
2. Donald wird von einem Neffen gestoßen, die Kopfnerven reagieren, und DANW trifft der Drachen. (S. 14 links Mitte)

3. Gustav schaut in die Richtung, aus der der Ball kommt, bekommt einen Schreck, die Nerven reagieren, Mütze fliegt, Ball trifft. (S. 13 links unten)
4. "Immer klappt es allerdings auch nicht" (Zitat E.H. in o.g. Text) - nämlich dann, wenn die Person vorher nicht gereizt werden konnte. (S. 14 rechts oben)
5. An der Tür des Einsiedlers fliegt der Hut durch die Erschütterungen, die Donald beim Rütteln an der Tür hervorruft. Ähnlich beim "Ritt" auf Satan, denn "Entenhausener Mützen sitzen sehr locker" (E.H. a.a.O.). (S. 13 rechts unten)

Wir hoffen, Dir soweit genügend Beweise für die Unwahrheit Deiner Theorie geliefert zu haben. Ansonsten werden sich sicherlich auch in den Geschichten, die Du nicht zur Bebilderung verwendet hast, Belege finden lassen.

Ernst Horst, München
an Jan Maas

11.7.1990

Lieber Jan,
ich beschränke mich darauf, Punkt 1 Eures Briefes zu widerlegen, weil daran das Niveau Eurer Argumentation bereits klar hervorgeht. Man reiche mir WDC 53! Danke.

Donald ist oben auf dem Ast mit Mütze. Runter kann er nicht wegen Bello. Plötzlich springt die Mütze und ist weg. Wäre sie unbelebt, so würde sie auf den Erdboden fallen und wäre unerreichbar (wg. Bello). Donald verläßt seinen Ast nicht, trotzdem ist die Mütze plötzlich wieder auf seinem Kopf. Dann greift Esmeralda an. Die Mütze springt wieder fort und zwar etwa in die gleiche Richtung wie zuvor (vom Haus weg). Donald springt über die Mauer und die Mütze kommt zurück und zwar zur Straße, vor das Grundstück von Frl. Krähvogel.

Was Eure Theorie nicht erklärt, ist, warum und wie die Mütze zweimal zurückkommt, wo sie die Zeit ihrer Abwesenheit verbringt, wie sie es schafft, abzuwarten, bis die akute Gefahr vorbei ist, und wie sie es schafft, nicht auf den Boden (zu Bello) zu fallen.

Schaut Euch auch ruhig mal "Das Gespenst von Duckenburgh" an. Das ist eine Geschichte, in der es viele Schläge auf den Kopf gibt. Und tatsächlich sind ab Seite 6 die Pseudopetrasien verschwunden. Mit Ausnahme der von Scotty, der keine Gefahr droht.

Holger Nieland, Grambek
an Ernst Horst



27.7.1990

Lieber Ernst!

Wir haben Deinen Brief als Fotokopie zu Elke geschickt, weil wir nicht wußten, ob Du das schon erledigt hast. Wir dachten uns, ein offener Briefwechsel im DD würde die Diskussion etwas beleben.

Bezüglich Deines Briefes müssen wir leider nochmals widersprechen. In unseren Augen muß man WDC 63 noch sorgfältiger betrachten (wir gehen von MM 39/84 aus): In Panel 5/S.5 bekommt Donald einen Krug ins Gesicht. Man kann deutlich erkennen, wie sich die Haare sträuben und die Mütze nach oben schleudern. Bis P.2/S.6 ist die Mütze verschwunden, als sie in P.3 wieder auf Donalds Kopf sitzt, ist sie deutlich zerzaust. Sie hat sich also im Geäst verfangen und wurde von Donald wieder heruntergeholt, während Frl. Krähvogel sich mit den Neffen stritt. Als in P.6 Esmeralda auf Donald gehetzt wird, wird die Mütze in Richtung Straße über die Mauer geschleudert (gesträubte Haare sind wiederum deutlich zu erkennen!). In P.8 sieht man, daß die Entfernung zwischen Baum und Mauer nicht mehr als 2m betragen kann. Die Mütze ist also über die Mauer geschleudert worden. Da zwischen P.2 und 3/S.7 eine längere Zeitspanne liegt, wird Donald die Mütze wieder aufgesammelt haben, ohne daß Barks darauf eingegangen ist, weil es für den weiteren Verlauf der Story ohne Bedeutung ist.

Nun zur Geschichte "Das Gespenst von Duckenburgh", die du in Deinem Brief erwähnst: In P.5/S.8 (Klassik Album 2) wird Donalds Mütze vom Kopf geschleudert. Wäre sie belebt, hätte sie ihren Platz nicht verlassen dürfen. Sie hätte keinen Grund dazu gehabt, da sie nicht in den Bildschirm "gucken" konnte (der Trichterausschnitt reicht nur für Donalds Gesicht aus). Sie ist von da an übrigens nicht verschwunden, sondern nur außerhalb des Bildausschnitts, und Donald findet keine Gelegenheit, sie wieder aufzusetzen, da er erst bewußtlos ist und nach seinem Erwachen von Dagobert gehetzt wird. Dagobert legt seine Kopfbedeckung gleich zu Anfang ab, um das Röntgengerät benutzen zu können. ENDE!

Durch Donalds lauten Schrei vor seiner Ohnmacht erschreckt (auch an der Haltung zu erkennen) schleudern die Kinder ihre Mützen fort. 2 setzen ihre Mützen wieder auf, während der 3. noch durch das Röntgengerät schauen will. Auch danach findet dieser keine Gelegenheit, da er sich mit der Truhe beschäftigt. Erst als Donald von Dagobert zur Arbeit verdonnert wird, kann auch der Neffe seine Mütze wieder auf sammeln, so daß auf dem letzten Bild der S.10 alle 3 mit Mützen zu sehen sind.

Ernst Horst, München
an Holger Nieland

Lieber Holger,
schaut Euch mal in "Der Spuk von Gumpensund" an, was wirklich passiert, wenn den Leuten die Haare zu Berge stehen!

Holger Nieland, Grambek
an Ernst Horst

14.8.1990

Lieber Ernst!

Die Aussagen, die wir im 1. Teil unseres Berichtes im DD 63 machten, waren folgende:

1. Das Haar der Entenhausener besitzt eine enorm hohe Festigkeit - Schleiffestigkeit!
2. Durch Schreck richten sich die Haare als Folge ihres Festigkeitsgrades sehr schnell auf, schleudern Kopfbedeckungen fort.
3. Länger andauernde Angst, Schockzustand oder Streß bewirken eine dauerhafte Aufrichtung des Haares, da die Kopfnerven sich in ständiger Anspannung befinden.

Mit Deinem Hinweis auf "Der Spuk von Gumpensund" willst Du "Punkt 2" widerlegen, da die Hüte trotz des Schocks der Männer ihren Platz nicht verlassen. Hier trifft aber eindeutig "Punkt 3" unserer Auslegung zu:

Nachdem die Hüte am Gumpensund durch den ersten Schreck von den Köpfen geschleudert worden waren, setzten die Herren sie beim Verlassen des Schreckensortes wieder auf. - DIE DURCH DEN SCHOCKZUSTAND DAUERHAFT AUFGERICHTETEN HAARE DURCHBOHRTEN (s.1.!) DIE HÜTE!

Dein Gerüttel an unserer These ist also geradezu infam!

Um jetzt mal auf den Punkt, bzw. zu einer Lösung zu kommen:

Es ist durchaus möglich, daß die Hüte lebende Wesen sind (FC 456: Wundverschluß des Zylinders, WDC 52: Rückkehr der Mütze zu Donald).

Ebensowenig ist aber zu leugnen, daß sie durch ein Emporschnellen der Haare fortgeschleudert werden, wenn der Träger einen Schreck o.ä. erfährt. Dem Hut droht hierbei oft keine direkte Gefahr:

- WDC 162: "Der heldenmütige Stationsvorstand", S.2/P.6: Donald liest einen Brief
- WDC 175: "Das Bonbon-Malheur", S.5/P.4
- US 31: "Freitag, der 13.", letzte Seite/P.4: Donald!

Wir sind der Meinung, daß die beiden Theorien ohne weiteres nebeneinander existieren können, da sie sich ja nicht direkt widersprechen. Der einzige bleibende Zweifelsfall ist, welche Auslegung nun konkret in der jeweiligen Story zutrifft: Schleudern die Haare des Geschockten die Kappe fort oder bringt sich der Hut selbst in Sicherheit, da ihm Gefahr droht - oder beides?



aus: TAE 30. 1. 90

einges. von Herbert Stumpe, Kaffbearen

er DD 72 - ein bemerkenswertes Heft mit Beiträgen, von denen die donaldistische Wissenschaft noch lange zehren wird. Ein absoluter Höhepunkt ist natürlich Ernstens Horstens bahnbrechende Arbeit über die fliegenden Hüte, pseudodeutsch Pseudopetastien genannt. Hier ist eine Tür aufgestoßen worden zu einem völlig neuen Aspekt des Kusses eben in Entenhausen. Es wird einige Zeit brauchen, die immense Bedeutung von Horstens Arbeit zu erfassen.

in weiterer wichtiger Artikel (natürlich neben der Leiðarbeit von A. Platthaus) ist Hartmut Hänsels Materialiensammlung über das Küssen.

nteressant wird es aber erst, wenn man in dialektischer Synthese die Arbeiten Horsts und Hänsels zusammen betrachtet. Etwa in der Kußszene aus WDC 73 sieht man: die Pseudopetastie entfernt sich, wenn ihr Träger geküßt werden soll. Das sollte uns zu denken geben.



Wir haben gelernt, daß die Pseudopetastie in ständiger und unruiger Symbiose mit ihrem Träger lebt und auch nach kurzen Ausflügen regelmäßig auf sein Haupt zurückkehrt. Es passiert nie, daß eine Pseudopetastie einen Kopf verläßt in der Absicht, sich auf einem anderen Kopf häuslich niederzulassen. Was wir als 'Bäumchen wechsel dich' kennen, ist für Pseudopetastie fremd. Ihre Kopfverhaftetheit ist geradezu sprichwörtlich. Hieraus mag verständlich sein, daß die Pseudopetastie sozusagen prophylaktisch flieht, sobald in Fremdkopf, wie beim Küssen unvermeidlich, sich dem Träger allzusehr nähert. Die unvermeidlichen Erschütterungen könnten die Pseudopetastie möglicherweise vom Kopfe stoßen, sie auf dem Fremdkopf landen lassen, sie somit auf das Grausamste ent wurzeln. Das möchte die Pseudopetastie nicht, sie würde sich auf einem Fremdkopf unwohl fühlen, gar hinkümmern. Also flieht sie, geht für den Augenblick des Küssens auf Distanz, um danach wieder auf ihren Stammlatz zurückzukehren. Sicherheitsabstand nennt man das.

ichts hat die Pseudopetastie gegen das Küssen an sich, deswegen sie auch in loco verbleibt, wenn z.B. Männer ihre Gegenstände küssen. Hartmut Hänsel liefert dafür Beispiele, etwa WDC 32. Gefahr dräut indes, wenn ein arkhäuptiger Küßer sich dem Träger einer Pseudopetastie nähert: da macht sie sich aus dem Staube. Womit sich auch die letzte Merkwürdigkeit klärt: warum bleibt Donalds Pseudopetastie, wenn Prinzessin Ping ihren Lebensretter küßt (Uß 65)? Vielleicht ein zu sanfter Kuß, vielleicht Pseudopetastie erschöpft oder unaufmerksam? Nein, des Rätsels Lösung ist: Prinzessin Ping trägt eine Perücke. Man vergleiche nur ihr Haupt mit der Kopfbeschaffenheit der anderen grünen Männchen. Die Perücke ist natürlich eine solche, sondern wiederum eine Pseudopetastie. Merke: wenn die Köpfe beider Küssenden von Pseudopetastien bedeckt sind, verbleiben dieselben an ihrem Platz. Beide Köpfe

und von Pseudopetastien bedeckt, eine Verwechslung scheidet damit aus. Es reicht völlig, wenn sich die Pseudopetastien an die dem Kußpartner abgewandte Seite des Kopfes begeben (was man bei Donalds Pseudopetastie sehr schön sehen kann), ihrem Sicherheitsbedürfnis ist damit genüge getan.

Ich sprach über die Problematik mit Hartmut Hänsel. Er schrieb mir das Folgende, was mir eher skurril erscheint, aber dennoch zur Diskussion gestellt werden soll.

sein Lieblingskuß findet sich übrigens in TGDD 23, S. 29 (Marola Klagesam küßt die drei Neffen). Ich mag Küsse, die so intensiv sind, daß sie den Kopf des Geküßten verformen.

Nach Deinem fernmündlichen Anruf vom 24. 6.1990 habe ich die Phänomenologie des Kusses in Entenhausen noch einmal einer Überprüfung unterzogen. Wenn man sich die Bilder aus BESAME MUCHO ansieht, fällt auf, daß vom Kopf Donalds - bzw. von der Kußstelle - Strahlen oder tröpfchenartige Gebilde ausgehen, wenn er geküßt wird. Dieses Phänomen tritt auch in anderen Situationen auf, hauptsächlich, wenn jemand überrascht ist, emittiert sein Kopf Strahlen/Tröpfchen. Interessanterweise trägt Donald, wenn er geküßt wird, meistens keine Mütze. Bei der Sitzung des Aachener Stammtisches (Die Großen der C.A.R.L.) am 19. 6.1990 wies mich Andreas Plattkuß auf seine Lieblingskußszene in DD05328 (TGDD94, S.57, Bilder 6-8) hin. Beachte, daß Donald und die Neffen in Erwartung eines Kusses ihre Kopfbedeckungen abnehmen.

Mir fallen für diese Phänomene zwei Erklärungen ein:

- 1) Die Ausstrahlung vom Haupt des geküßten schadet der Pseudopetastie, weshalb sie sich fluchtartig entfernt. Um den Hut nicht unnötig zu erschrecken, wird er normalerweise vor dem Kuß abgenommen.
- 2) Hüte leben nicht. Wenn Donald geküßt wird, baut sich unter seiner Mütze Druck auf, bis das Hutband die Mütze nicht mehr halten kann und diese davonfliegt. Die für den Druckaufbau notwendige Ausdünstung so langsam, daß vom entblößten Kopf kein Wind ausgeht, der Panchitas Haar beim Kuß wehen läßt.

Eine Ausnahme ist der Kuß Prinzessin Pings. Es ist keine Abstrahlung von Donalds Kopf erkennbar, wohl aber entweicht aus Donalds Kopf ein in TGDD74 retuschiertes Herz. Über das Herz schreibe ich demnächst den Artikel COR für den DD73. Beim Pingkuß sitzt Donalds Mütze schief. Entweder verhindert die Schiefelage den Aufstieg der Mütze, oder die Mütze ist durch die Dianaluft in der Raumschiffkabine betäubt. Oder, aber, was ich anzunehmen neige, die Mütze ist bereits aufgestiegen und wieder auf Donalds Kopf, auf der kußabgewandten Seite, gelandet.

Duck auf!

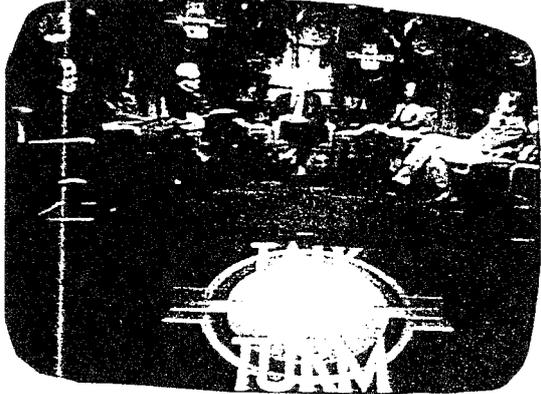
Hartmut



Sondersitzung des Marburger Donaldischen Stammtisches am Samstag, 20.10.1990, in Lahntal-Goßfelden, Roßweg 15a. Zusagen bitte unter 06423-7752.



Der Veteranen-AGL "Donaldisten beobachten Donaldisten ist es gelungen, einen Brüstungsversuch des Halbgottes der D.O.N.A.L.D., Hans von Storch aus dem Äther zu fischen und öidlich festzuhalten.

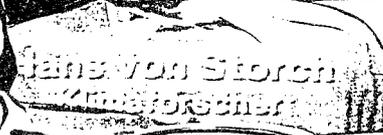


Im Prominenten-Quiz "Was Weiß ich?" geht es diesmal um "Apokalypse oder: Jedes Wetter ist gutes Wetter".

Man erkennt einen prominenten Donaldisten: wetterfroschgrüner Pulli und Klotschen!

Ich sage zunächstmal garnix und wirke allein durch meinen Pulli!

Ach, ach, Herr Collega, das ist doch Unsinn,



was Sie da sagen!

Für ein Mitglied der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft für Wetterfroschforschung

ist es ein offenes Geheimnis,



daß das Ozonloch

geschlossen werden kann nur mit Fingerspitzengefühl



und durch Petrus' Hilfe!

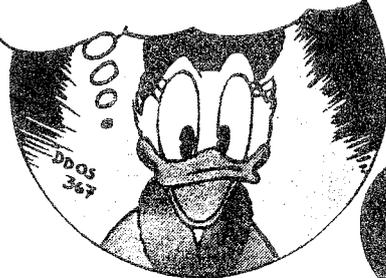
Schwindolar-Schwan-mäßig war ich glaub' nicht so gut. Ob ich wohl zu überzeugen vermochte?



**don
bons**

Prominenten
In den Mund geschoben

Hm... das wäre ein Fall für meinen Klub.



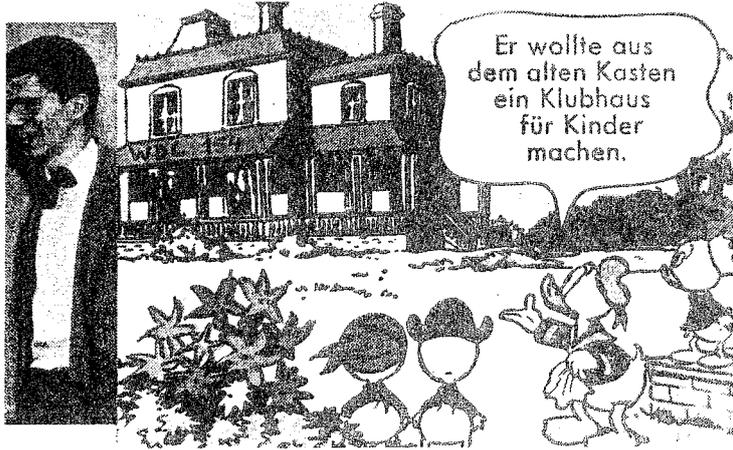
Halleluja, wir gründen einen

Club

(Hans-Günther Hüsch)

>Unsere Familie gehört zu vielen Vereinen an!
(Donald Duck)

Schon in frühester Jugend werden die heranwachsenden Entenhausener an das breitgefächerte Entenhausener Vereinsleben herangeführt. Der Mäzen Wundermild etwa richtet für Jugendliche das Gut Quakenstein als Klubhaus her (WDC154).



Er wollte aus dem alten Kasten ein Klubhaus für Kinder machen.

Beim Studium des Entenhausener Vereinslebens fiel dem Schreiber immer wieder eine verblüffende Ähnlichkeit mit dem auf, was er im Laufe der Jahre in der D.O.N.A.L.D. erlebt hat. Der Leser möge bei den folgenden Schilderungen aus Entenhausen die D.O.N.A.L.D. im Hinterkopf behalten und selbst darauf achten, ob er die eine oder andere Situation schon einmal in unserer weltumspannenden Organisation erlebt hat.

Das Clubleben in Entenhausen läßt sich in drei Entwicklungsstufen zergliedern: In der ersten, der intensiven Phase, beschäftigt man sich in einem Kreis gleichgesinnter mit einer gewissen Ausschließlichkeit mit seinem gemeinsamen Interesse bzw. Hobby. Das Stiftungsfest gefeiert (WDC262), man

Wir sind vom Wild-West-Winzroller-Klub und feiern heut unser Stiftungsfest.



Herhören, Mitburschen! Unser Redner heut ist der Echologe Donald Duck!

Der sieht selbst aus wie ein Echo!



VEREIN NATURBURSCHEN



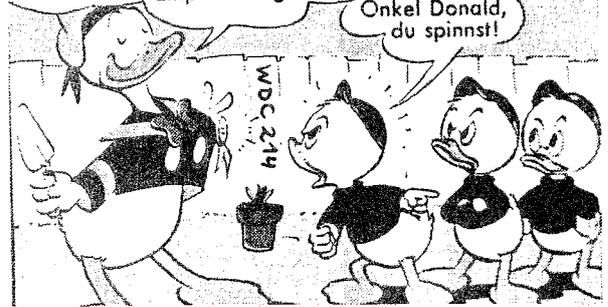
Referenten
+ div. Fotos
+ Zeitl WDC 67

Schreiber
Layouter
Repro fotografieren

weitere Fotos: M. N.

ist unter sich. Um die Kenntnisse über die gemeinsamen Interessen zu vertiefen, halten Clubmitglieder Fachvorträge (WDC105). Bald merkt man, daß man immer wieder das gleiche in seinem Club tut, und man bemüht sich, die Kreativität im Kreise der Mitglieder durch kleine Wettbewerbe zu fördern

Ich bin nämlich in den Klub der Blumenfreunde eingetreten. Dort gibt es Preise für die originellsten Einpflanzungen.



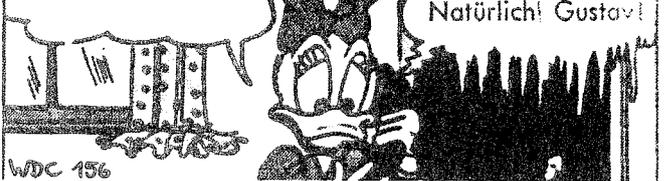
Onkel Donald, du spinnst!

(WDC214). Das Bedürfnis, mit den Clubkameraden auch außerhalb der gemeinsamen Interessen Freizeit zu verbringen, wächst, man unternimmt gemeinsame Ausflüge (WDC67 und WDC

Jetzt muß ich weg. Heute steigt der Ausflug ins Grüne mit meinen Kameraden vom Verein „Frohsinn“. Wir wollen Butterblumen suchen.

WDC 67

Mit... mit unserm Gesangsverein! Weißt du, Gustav ist auch Mitglied. Wir wollen zusammen einen Ausflug machen.



Natürlich! Gustav!

156). Andere Vereine möbeln ihr Clubleben auf, indem sie den bisher friedlichen Wettbewerb unter den Mitgliedern zu einem Wettkampf um Ehrenämter umgestalten (GG1095). Wieder andere

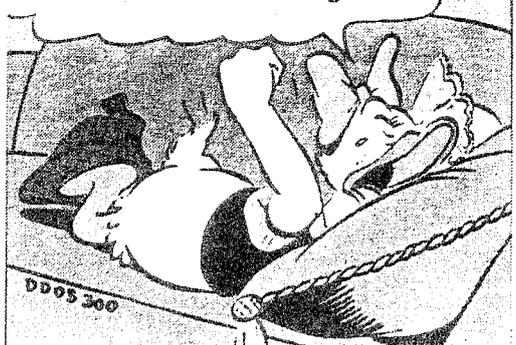
...Mitglied im „Orden der Glücksritter“, und da wird heute derjenige der Ordensbrüder zum Großmeister gewählt, dem es glückt, einen Bären zu fangen.



Aus dem Verein würd' ich austreten.

Clubs gehen zu Formalien über, die künstliche Hindernisse bei der Teilnahme am Vereinsleben darstellen. In einem Falle ist es notwendig, ein wertvolles Schmuckstück bei einer Veranstaltung zu tragen (DDOS300), ein andermal muß eine gewis-

Buhuhu! (Schluchz!) Jetzt können wir nicht zum Essen vom Verein der Naturfreunde gehen!



DDOS 300

se Mindestsumme für das Rote Kreuz gesammelt werden, um die Ausgrenzung oder Rückstufung in der Vereinshierarchie zu vermeiden (WDC95). Das Ausschließen von Mitgliedern wird in Ver-



einen, die eine gewisse Exklusivität für sich beanspruchen, zu einem festen Bestandteil des Vereinslebens (U\$44). Für

gen der Exklusivität sinkt jedoch das Verständnis der breiten Öffentlichkeit für die Aktivitäten eines Clubs (X-MAS



die Rangfolge der Mitglieder wird es in manchem Verein sogar wichtig, Verwandte in den Club einzuschleusen und sei es nur der Nefte (WDC269). Geld wird zum Mittel, die Exklusivität

PARADE26). Ganz gegenteilige Probleme haben Vereine, die sich keine Aufnahmebeschränkungen auferlegt haben, viele ihrer Mitglieder kennen sich gar nicht (DDD1055).



erhalten zu können, die Vereinsmitglieder müssen mithalten können, wenn es um die Spenden für den Bau eines extravagan-ten Clubheims geht (WDC264). Schließlich wird Geld sogar zum

=====

Die Arbeit mit und für den Club vermag in vielen Vereinen nicht so recht zu befriedigen, man möchte lieber im Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit stehen. In der zweiten, der offensiven Phase der Clubgeschichte wird der Kontakt zur Öffentlichkeit und zu den Medien gesucht. Sehr verhalten ist in dieser Hinsicht der Golfklub, der Pressevertretern den Zugang erlaubt und dessen Hotel auch von Nichtmitgliedern ger-



gemeinsamen Interesse der Mitglieder und sein Besitz zur Voraussetzung für die Mitgliedschaft (DD60). Mit dem Anstei-



Die Panzerknacker begeben sich zum feudalen Golfklub-Hotel, um ihren Raubzug ganz groß zu feiern...



Dann weißt du also nichts von der Anzeige des Klubs der „Freunde edler Steine“?

Die machen nämlich eine Juwelen-Schau. Wer den größten Smaragd aufzuweisen hat, erhält den Siepokal und einen ansehnlichen Geldpreis.



Die Aufmerksamkeit der Presse und der Öffentlichkeit wird durch Sportveranstaltungen unter erschwerten Bedingungen

ne aufgesucht wird (WDC131 und U\$58). Andere Clubs laden den Bürgermeister zur Teilnahme an Zeremonien ein (WDC186) oder

PLITSCH! PLATSCH!



Wachst eure Bretter, Leute! Heut nachmittag kommt halb Entenhausen, um unsre Schau zu sehen.

Die Leute von meinem Surf-Klub? Was wollen die hier?



(WDC280) oder besonderen Begleitumständen (WDC242) erheischt. Bisweilen stellen die Mitglieder eines Sportvereins aber

veranstalten ihre internen Wettbewerbe in aller Öffentlichkeit (WDC270). Gerne werden Vereinsmitglieder, die eine Reihe

ich gewinne das Mairennen und darf die Mairönigin zum Tanz führen.

Kommt nicht in Frage! Ich gewinne!

Nein, ich! Nein, ich!



Was hast du denn da in der Schachtel, Onkel Donald?

Einen Fallschirm! Ich bin dem Entenhausener Fallschirmklub beigetreten... als aktives Mitglied.



auch an sich selbst Anforderungen, denen sie nicht zu genügen vermögen. (WDC88). Das Ausfallen eines Mannschaftsmit-

se antreten, mit großem Bahnhof verabschiedet, auch wenn es sich um eine Schiffspassage handelt. Wenn das Clubleben das

Bald darauf

Auf Wiedersehen, Herr Duck! Geben Sie gut auf die Kinder acht, und bringen Sie sie wohlbehalten zurück!

WDC 228

ELTERN-VEREINIGUNG ENTENHAUSEN

SICHERHEIT FÜR DIE KINDER IM STRASSENVERKEHR!



Interesse der Medien nicht findet, werden Sonderveranstaltungen mit Einschaltung der Medien ins Leben gerufen (U\$31).

IN DER ZEITUNG STEHT, DIE MITGLIEDER VOM PINGUINKLUB, DIE DOCH DEN GANZEN WINTER HINDURCH IM FREIEN BADEN, HABEN HEUTE IHR TRAINING ABGESAGT!

WENN ES SOGAR DIESEN VERRÜCKTEN HÜHNERN ZU KALT IST, IST ES WIRKLICH IRRSINNIG KALT!



gliedes kann den Erfolg einer Sportveranstaltung erheblich gefährden, weshalb auf den aktiven Mitgliedern gerade der Sportvereine ein gewaltiger Erfolgsdruck lastet. (GG1095).

Das hat Folgen...

Schmettermax hat einen Unfall gehabt! Er kann morgen nicht als Werfer antreten!

ROCKER-NORD KLUBHEIM

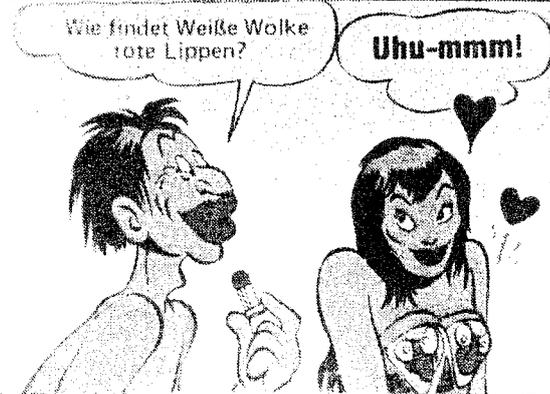
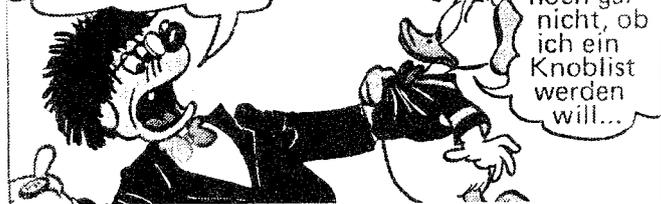


Blicken wir nun auf unsere D.O.N.A.L.D.-Geschichte zurück, so haben wir die intensive Phase mit Gründung, ersten Vorträgen, Kongressen, dem \$6.8 und dem Peinlichsten schon lange hinter uns. Auch die offensive Phase mit den zahlreichen Fernsehauftritten prominenter Donaldisten scheint bereits beendet. Befinden wir uns nun bereits in der defensiven Phase? Wessen Dominanz gilt es abzuwehren? Wer will wem welchen Willen aufzwingen?

COR



Außerdem erwerben sie mit diesem Taler die lebenslange Mitgliedschaft in der weltweiten Organisation der Knoblisten. WDC 149



Außerhalb des aufgezeigten Rahmens bewegen sich der Verein zur Ausrottung der Kapitalisten (U\$6) und die Knoblisten (WDC149). Beide Clubs dienen der Bereicherung ihrer Gründer als Vorwand.

Im Falle einer starken persönlichen Zuneigung senden die Bewohner des Planeten, auf dem die Ducks leben, sichtbare Herzen aus. Die Zuneigung kann einseitig, zweiseitig und gegenstandsbezogen sein. Bilder hierzu findet man in **BESAME MUCHO** im DD 72. Was uns das sagen will, soll sich jemand anders aus den Fingern saugen. Danksagung wie im Clubartikel.



Der Club ehemaliger Piraten bietet seinen Mitgliedern die Dienstleistungen eines sozialen Netzes an, es gibt eine Flibustier-Stellenvermittlung. Der Ringverein der Fälscher, Forstfrevler und Fassadenkletterer und der Interessenverband der Ein- und Ausbrecher stellen ihren Mitgliedern erhebliche Finanzmittel zur Ausübung der Zwecke und Ziele der jeweiligen Vereine zur Verfügung. Erstaunlich ist dabei, daß diese Clubs von ihren Mitgliedern umfangreiche Zuwendungen und Beiträge erhalten, ohne daß ein entsprechendes Leistungsangebot gefordert wird. Offensichtlich wird von allen eingezahlt und über das Geld nur von denen verfügt, die einen Bedarf anmelden, was jedoch selten geschieht (U\$70). Es entspricht der Lebenserfahrung, daß das nicht klappen kann, aber der Kassenswart der D.O.N.A.L.D. arbeitet erfolgreich nach diesem Prinzip. Das ist lobenswert.



Der Verband! Wozu sind wir Mitglieder im Interessenverband der Ein- und Ausbrecher?

Ja, und dem Ringverein der Fälscher, Forstfrevler und Fassadenkletterer gehören wir auch an.



IN sind

- Hajo
- Titelverteidiger
- Malte Modderbloom
- Burgen
- Ritzen
- Kleinbürgerliche Sexualmoral
- Auf Kiel legen
- Kafka
- Koko

OUT sind:

- Heinz
- Werder Bremen
- Rapallo
- Münster
- Rinteln
- Höchstwerte auf der nach oben offenen Richterskala
- Stapellauf
- Landärzte
- Lores

Wie immer gilt für die IN/OUT-Liste: Wer reinkommt, ist drin.

Der Fuß ist das Abbild des ganzen Menschen. Es ist daher megaIN, den Werbeslogan des Schuhherstellers zum Primat seines Handelns zu machen. Prinz Güldenschwert rintelt wieder.

Wer im Zeichen des Widders oder des Krebses geboren ist, möchte sich bitte bei der Horoskopreduktion melden.

Andreas Platthaus



CASHFEOW

The General Theory of Money Circulation,
Materialism, and Greed - Teil 2



Abb. 93: Typischer Entenhausener - Küchenchef



Abb. 94: Typischer Entenhausener - Großindustrieller

"Der Trieb zur Schatzbildung ist von Natur maßlos." (Karl Marx)

Drittes Kapitel: Die Währungssysteme des Entenplaneten

3.1 - Die kurzfristige Bilanzschweb

Im DD 72 hatte der erste Teil der "General theory" den in der Entenhausener Gesellschaft vorherrschenden Materialismus aufgezeigt und die Gefahren der Wiedereinbringung des Duckschen Geldvermögens in den Währungskreislauf dargestellt. Das wirtschaftliche Wohlergehen der Gumpenstadt ist abhängig von der Vorsicht, die der Multimilliardär DagoBERT Duck bei der Nutzung seines immensen Vermögens obwalten läßt. Bereits die Tatsache, daß Münzen in Entenhausen wertvoll werden können, nur weil der Bankier die Mehrzahl der geprägten Exemplare in seinem Geldspeicher hortet, ist ein eindrucksvoller Beleg dafür, daß der überwiegende Teil der ausgegebenen Zahlungsmittel des Entenstaates im Besitz des alten Herrn Duck ist.



Abb. 95: Münzen werden durch Hortung rar

Zu wissen scheint dies jedoch niemand, nicht einmal ein sicherlich sachkundiger Münzhändler, der immerhin in souveräner Manier das Gesetz von Angebot und Nachfrage zu vermitteln vermag. Das legt die Vermutung nahe, daß dieses Geld, das teilweise seit Jahrzehnten dem Wirtschaftskreislauf entzogen ist (die betreffenden Münzen stammen immerhin aus Dagobert Ducks erster Million), von den Entenhausener Finanzexperten offenbar als dauerhaft nicht-existent betrachtet wird. Man kann somit postulieren, daß sämtliche Zahlungsmittel, die Dagobert Duck dem Markt durch Hortung entzieht, in der entsprechenden Bilanz der Staatsbank getilgt werden. Dies erklärt, warum der Geldbestand des Planeten, wenn auch ohne die neuesten Zahlen aus Asien, die Höhe des Duck-Vermögens so deutlich unterschreitet (vergl. Teil 1 in DD 72, S. 45). Da keine Bilanzierung dieser Bestände mehr stattfindet, weiß niemand um die korrekte Höhe der ausgegebenen Zahlungsmittel. Von der Größenordnung, in der Dagobert Duck den Geldmarkt leerfegt, erhält man allerdings eine Vorstellung, wenn man sich noch einmal den Durchschnittsverdienst des alten Herren vergegenwärtigt (vergl. Abb. 16); selbst in schlechten Zeiten unterschreitet der stündliche Nettogewinn nicht einmal die Millionengrenze.



Abb. 96: Katastrophenstimmung - Einkommen nur noch eine Million pro Stunde

Zusätzlich belastend ist die Tatsache, daß Dagobert Duck keine "Verausgabung" im Sinne Georges Batailles¹⁾ betreibt, die eine Minderung der Aktivposten seiner Bilanz ohne Auswirkungen zugunsten von Vermögenswerten bewirken würde. Der Bankier frönt weder dem Luxus, noch Trauerzeremonien, Kriegen, Kulturen, der Errichtung von Prachtbauten, Spielen (außer Pinkepott, das er regelmäßig siegreich beendet), Theater, Künsten oder perversen Sexualpraktiken.

Zu vermuten ist, daß, um den volkswirtschaftlichen Entzug der finanziellen Mittel zu beschränken, die Entenhausener Staatsführung dem Duck-Konzern genaue Gewinn-Höchstgrenzen vorschreibt. Jetzt wird erklärbar, warum Extrasteuern in Milliardenhöhe fällig werden, wenn gewisse Obergrenzen des Verdienstes und damit des Geldentzugs überschritten werden. Nun erhält auch plötzlich der "Lehrsatz von der kurzfristigen Bilanzschwebel" seinen logischen Sinn. Eine "Bilanzschwebel" bezeichnet hier eine Unsicherheit in der Bewertung einzelner Bilanzposten, zum Beispiel dem der ausgegebenen Zahlungsmittel. Die volkswirtschaftliche Gesamtbilanz kann vor einem ordnungsgemäßen Rechnungsabschluß des Duck-Konzerns nicht als ausgeglichen betrachtet werden, da erst dann bekannt wird, in welchem Maße ihr Passivposten entzogen, bzw. Aktivposten durch Extrasteuern vermehrt wurden. Diese einmalige Situation Entenhausens, wo Bilanzposten teilweise folglich spurlos verschwinden können, erfordert natürlich eine Phase der "Bilanzunsicherheit", der "Bilanzschwebel", bis genaue Zahlen vorliegen. Da man weiß, daß die Kompletterfassung der Duckschen Vermögenswerte bis zu dreizehn Jahren dauern kann, ist sogar der Begriff der "Kurzfristigkeit" im Lehrsatz eher relativ zu sehen.



Abb. 97: Extrasteuern bei Mehrverdienst



Abb. 98: Endlich geklärt - Kurzfristige Bilanzschwebel

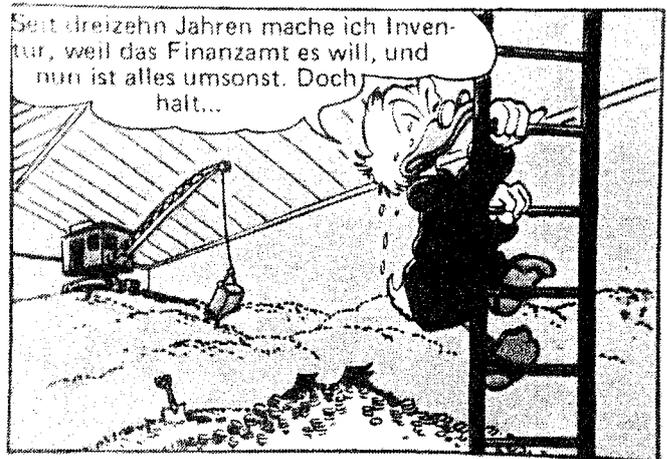


Abb. 99: Vermögensaufstellung in dreizehn Jahren

3.2 - Die Währung in Entenhausen

Was für ein Währungssystem hat Entenhausen überhaupt? Papiergeld ist vorhanden; diese Tatsache ist vielfach belegt (vergl. zum Beispiel Abb. 31, 32, 59, 61, 75). Als Höchstnennwert haben wohl die Million Taler aus der Kugeltank-Geschichte zu gelten (MM 38/63, TGDD 34, KA 9; US\$ 39). Interessant ist vielmehr die Fragestellung, ob Entenhausen ein System der gedeckten Währung unterhält, ob also den ausgegebenen Banknoten und Münzen entsprechende Werte in Edelmetall gegenüberstehen. Bis 1971 beruhte beispielsweise die hiesige Weltwirtschaftsordnung auf dem System von Bretton Woods, wobei sich die USA verpflichtet hatten, jeweils 35 Dollar gegen eine Unze Feingold einzutauschen. Im Zeitalter inflationärer Geldmengensteigerungen und in Ermangelung sinnvoller gegensteuernder Maßnahmen ist diese Konstruktion natürlich kläglich gescheitert. Da gewisse Parallelen zwischen Entenhausen und den Vereinigten Staaten nicht geleugnet werden können, wäre es nicht verwunderlich, wenn auch das Währungssystem der Gumpenstädter eine vergleichbare Struktur aufwiese.



Abb. 100: "Bloß Silber" - Niedrige Preise für Edelmetall

1) Georges Bataille: Der Begriff der Verausgabung, in: Die Aufhebung der Ökonomie, München 1985, S. 12 f.

Charakteristisches Merkmal gedeckter Währungen ist die Ausgabe von Kurantmünzen, also im Gegensatz zu Scheidemünzen durch ihren eigenen Metallwert garantierter Zahlungsmittel. Edliges Münzmaterial waren in der Menschheitsgeschichte Gold und Silber. Silbermünzen existieren auch in Entenhäuten. Der Wert des Silbers dort scheint jedoch gering zu sein. 100 Sack Silbermünzen entsprechen einem Gegenwert von einer Million Taler. Goldmünzen als gesetzliche Zahlungsmittel sind dagegen nirgendwo belegt, trotzdem bringt Dagobert Duck in sechs kleinen Beuteln Münzen im Wert von 2.000.075 Talern unter. Wie der Verlauf der Erzählung beweist, handelt es sich dabei ausschließlich um Silbermünzen, damit können es keine Kurantmünzen sein, da Silber, wie eben gezeigt, augenscheinlich einen weit geringeren Wert besitzt. Eine gedeckte Währung liegt ergo nicht vor.

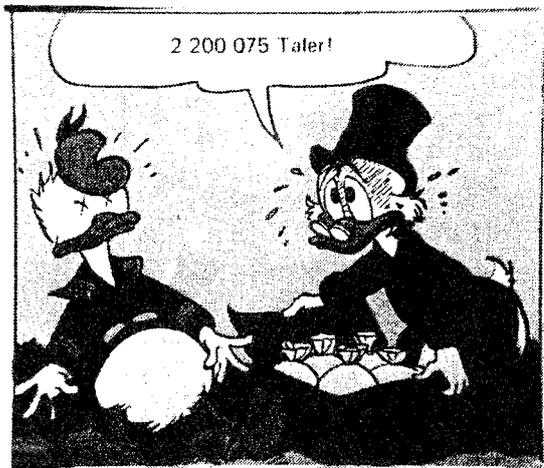


Abb. 101: Große Summen in kleinen Beuteln

Wie aber verträgt sich dieses Fazit mit der Tatsache, daß die "Internationale Währungsbehörde" in Zürich extra ihren Mitarbeiter Arnold Bürzli zur Verfolgung Dagobert Ducks abstellt, damit der von letzterem gesuchte Stein der Weisen nicht die Währung in Gefahr bringe?



Abb. 102: Gefahr für die Währung?

3.3 - Das internationale Währungssystem

Das scheinbare Paradoxon klärt sich, wenn man den Auftraggeber Bürzli betrachtet: Die internationale Währungsbehörde. Wesentlich exakter ist diesbezüglich die frühe Textfassung der Beilage zu MM 11/60. Der hier als Monsieur Montarde von der Weltbank titulierte Bürzli erläutert den drei Neffen, daß die internationale Goldwährung in Gefahr sei.



Abb. 103: Gefahr für die internationale Goldwährung!



Abb. 104: Untergang der "Krösus" - Gold an Bord



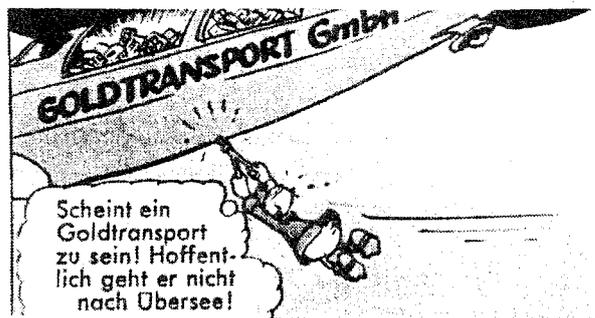
Abb. 105: Schwere Schlag für Multimilliardär - Drei Ladungen Gold weg!

Dies wirft ein völlig neues Licht auf die Austauschsphäre Entenhausens. Offensichtlich ist Gold in nicht ausgeprägter Form das bestimmende Zahlungsmittel im internationalen Handel. Die Beweise für diese These sind vielfältig: Fast alle Schiffe der Weltmeere führen Gold mit sich, die "Krösus" ebenso wie die "Horror", die "Terror" und zwei weitere nicht namentlich erwähnte Schiffe der Duckschen Reederei. In früheren Zeiten belegen die Ladung des "Fliegenden Holländers" oder die der "Goldtaler" auf dem Mississippi die Richtigkeit dieser Vermutung. Auch Flugzeuge werden zum Goldtransport eingesetzt, so bedauerlich dies für Herrn Duck auch sein mag, der, wenn auch nicht in Übersee, so doch zumindest wohl erst im Ausland wieder festen Boden unter die Füße bekommen wird.

Abb. 106: Goldtransport auf dem Mississippi



Abb. 107: Zumindest geht er ins Ausland!



1) In Quakenbrück wurde die Frage aufgeworfen, woher der Goldstaub käme, der Herrn Duck die Porcn verstopfte, wenn es keine Goldmünzen gebe. Abgesehen davon, daß Goldbarren das internationale Zahlungssystem sind, wird es in der Vergangenheit genug Goldmünzen als Zahlungsmittel gegeben haben. Bankier Duck ist ein großer Schatzsucher. Ein gesetzliches Zahlungsmittel muß aber noch gültig sein.

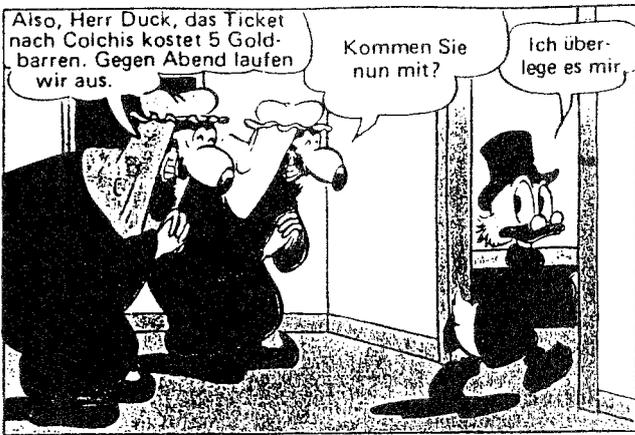


Abb. 108: Eigentümliche Eigner nehmen Goldbarren

Schiffspassagen können auch bei zwielfichtigen, aber vor allem ausländischen Eignern mittels Barrengold beglichen werden; der Abbadon-Diamant des Moguls von Miseristan (ohne Zweifel kein Entenhausener) wird in Gold bezahlt, ebenso wie sich auch der Bankier Dagobert Duck Leistungen im Ausland (Sic!) in Edelmetall entlohnen läßt. Fahrkarten nach und in Alaska können durch reine Goldwährung erworben werden; die hierfür erforderliche Goldwaage haben alle Schalterbeamten direkt neben ihren Schreibtischen. Selbst im interplanetarischen Handel bieten die über anatide Medien bestens informierten Geschäftspartner von Mikron Gold als Bezahlung für Agrarprodukte an. Alternativ werden im Weltmarkt auch Diamanten beispielsweise für Schädlingsbekämpfung akzeptiert. Wichtig erscheint ausschließlich der Sachwert, der keinerlei inflationären Schwankungen unterliegt, ja vielmehr bekanntlich in solchen Krisen erst seinen wahren Wert beweist. Gold als allgemein in der Entenhausener Welt über die Jahrtausende begehrter Rohstoff erfüllt diese Funktion natürlich am effektivsten.



Abb. 109: Mißgestimmte Mogule nehmen Goldbarren



Abb. 110: Wütende Wirtschaftskapitäne nehmen Goldbarren



Abb. 111: Scharmante Schalterbeame nehmen Goldklumpen



Abb. 112: Weitgereiste Weltraumfahrer bieten Goldmünzen



Abb. 113: Hilfsloser Herrscher bietet Diamanten

Und wie nötig ist diese Einrichtung! Wie sonst sollten Staaten mit schwachen Währungen wie Vulkanien mit der Pesete, die lastwagenweise gehandelt wird, oder gar Castrolanien, dessen Rubleniks praktisch überhaupt nichts wert sind, am Welthandel partizipieren können?



Abb. 114: Peseten? Nur lastwagenweise!



Abb. 115: Rubleniks? Gar nicht!

Oder erst Entenhausen! Die jeder ökonomischen Kontinuität trägliche Gefahr der Geldentwertung dort zeigt sich besonders eindrucksvoll am Beispiel der Finanzkoryphäe Dagobert Duck, die ohne jedes Bedenken eine Zeitungssente über die Einführung einer Fischwährung statt des bisherigen Geldes in bare Münze nimmt. "Was kann man von der Regierung anderes erwarten!"



Abb. 116: "Was soll man von der Regierung anderes erwarten?"

Die Unsinnigkeit einer goldgedeckten Binnenwährung erkannten aber auch schon im 13. Jahrhundert die Bewohner einer Oase in der Wüste Al Kali, die nach der Wirtschaftskrise von 1274 ihre Bankschalter schlossen und ihr Gold nur in Straßen- und Häuserbau einsetzten. Auch Scheich Dugh ben Ughi erachtet offensichtlich den Wert des gelben Metalls geringer als sein Entenhausener Geschäftsfreund. Sein Vorwurf bezieht sich jedoch deutlich auf die Hortung des Goldes durch Dagobert Duck, die einem aufrechten Kapitalisten selbstverständlich suspekt erscheinen muß (Siehe hierzu das fünfte Kapitel; dort wird auch die Unverzichtbarkeit der ungeschickten Hortung für das Weltwährungssystem behandelt).



Abb. 117: Gold als Binnenwährung? Unbrauchbar.



Abb. 118: Schatzbildung oder Baumaßnahmen?

Nicht nur gegenwärtig, auch immer wieder und quer durch alle Kulturkreise kann der interessierte Forscher Belege für die Vergänglichkeit materiellen Wohlstands in einstmaligen blühenden Gemeinwesen aufspüren: Pharao Ramses, der da genannt wurde der reichlich Berappende, ruinierte sein Staatsvermögen über ambitionierte Bauprojekte. Der Kanzler der Schlangelstadt Tangkor erlag den Verlockungen westlichen Konsumterrors und veruntreute die Stadtkasse. Der Abgesandte der utopiens schließlich ist sogar bereit, angesichts der drohenden Kapitulation vor einem Kapitalisten neben dem Vermögen seines Staates auch noch den gesamten volkswirtschaftlichen Bestand an Kühlschränken seines glücklichen Volkes in die Waagschale zu werfen.



Abb. 119: Ramses berappte überreichlich...



Abb. 120: Schatzkanzler mißbraucht Vertrauen!



Abb. 121: Geld und Kühlschränke - Na, na!

Aber auch das uns so wohlbekannte Entenhausen kann sich eines Bürgermeisters rühmen, der nicht nur in Funktion und Lebensumfang dem bundesdeutschen Regierungschef gleicht, sondern auch in seiner Sucht nach prestige-trächtigen Großprojekten kaum hinter diesem zurücksteht. Nur selten zeigen die Entscheidungsträger ein derartiges Verantwortungsbewußtsein wie im Falle der Pflasterung der Distelstraße, die mangels finanziellen Backgrounds bis zur Subventionierung durch den lokalen Steinbruchbesitzer weiterhin in ihrem beklagenswerten Zustand verbleibt¹⁾. Das wesentlich typischere Vorgehen der Stadtoberen ist die Ausführung kostenintensiver Vorhaben, deren Finanzierung dann auf den Bürger abgewälzt wird. Mondraketen werden über Volksbelustigungen mit Hula-Tänzerinnen ermöglicht²⁾. Zur Deichreparatur werden zusätzliche Steuern benötigt - die bereits zur Genüge geschröpfte Bevölkerung spendet lieber spontan ihr sauer verdientes Geld. Besonders anmaßend ist das Verhalten des Bürgermeisterschweins bei der Entwicklung der Riesenroboter. Zunächst werden ohne Rücksicht auf die Kosten vier Androiden produziert, erst danach erläutert die Exekutive den durch den Anblick korumpierten Steuerzahlern die Finanzierung über eine Erhöhung der Abgaben. Man kann deutlich erkennen, daß in dieser Welt verschwendungssüchtiger Repräsentanten Stabilität und Sicherheit im Außenhandel nur über das skizzierte Goldzahlungssystem gegeben sind.

1) "Eine Hand wäscht die andere." Der Steinbruchbesitzer erwartet für die Spende natürlich, daß die Stadt die benötigten Steine aus seinem Unternehmen bezieht. Ein gewisser Hang zur Korruption kann dem Bürgermeisterschwein wohl nicht abgesprochen werden.

2) "Wo die Forschung ihr Forum auf dem Wiesenrummel suchen muß, da ist auch eine Chance für gewissenlose Geschäftsmacher." (Patrick Bähners, Ungewöhnliche Begegnung der 3. Art oder Schönen guten Tag, gechrtes Wesen!, in DD 57, S. 13.)



Abb. 122: Besonnenes Vorgehen - Distelstraße

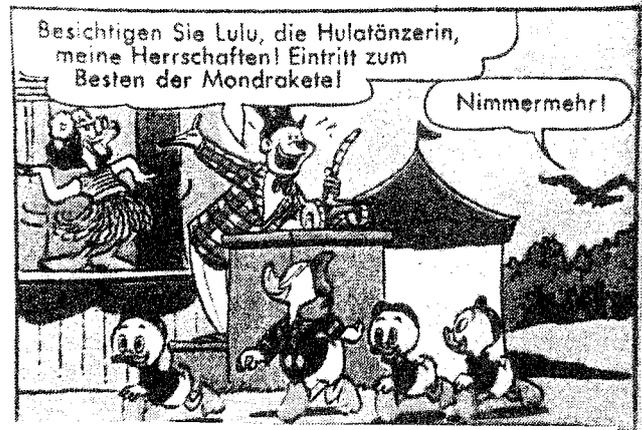


Abb. 123: Rummel für Raketen - Lulu tanzt Hula

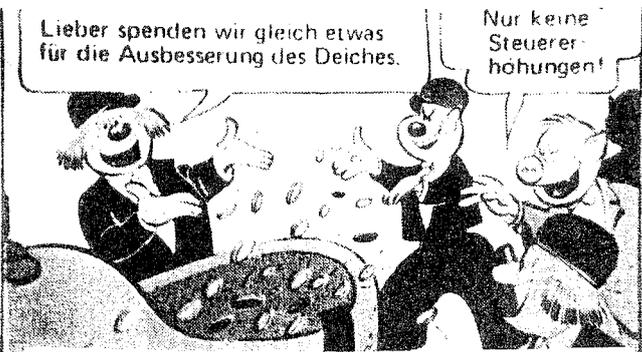


Abb. 124: Erboste Bürger spenden lieber

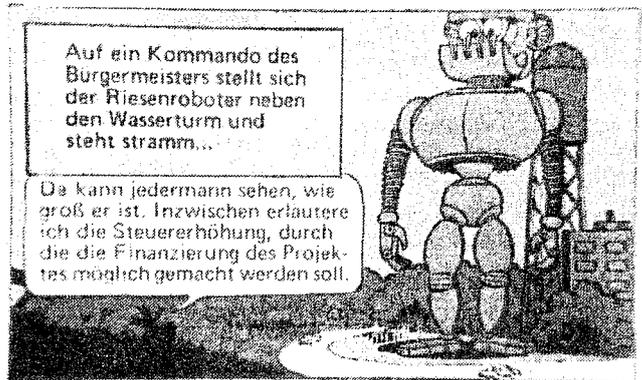


Abb. 125: Dreistes Vorgehen - Blendung durch Effekte

Die Entwicklung der Tauschwirtschaft scheint in Entenhausen ähnlich verlaufen zu sein wie in unserer Geschichte. Noch heute praktizieren primitive Völkerstämme den Naturaltausch: Die Südsee-Insulaner von Rippan Taro lassen sich den gestreiften Rubin gegen Pfefferminzbonbons von der besonders kalorienreichen Sorte abhandeln, und die Indianer des Wilden Westens sind für Knöpfe empfänglich, nicht dagegen für Münzen, die der ihnen zgedachten Verwendung nicht entsprechen.

Höher zivilisierte Völker haben bereits ein Warengeldsystem entwickelt. Hier tritt, wie eben aufgezeigt, ein anerkanntes, halt- und teilbares, wertbeständiges Verrechnungsmittel für die verschiedenen Güter auf. So ist es nicht verwunderlich, daß eine bisher ohne Geld wirtschaftende ethnische Gruppierung auf hohem Entwicklungsniveau bei erster Konfrontation mit den vielfältigen Segnungen des Kapitalismus den Kronkork als Warengeld erwählt.



Abb. 126: Währungsreform in Trallala

Ebenfalls ein Muster an Haltbarkeit und Wertbeständigkeit ist das Zahlungsmittel Totempfehl, das beim Stamme der Drahthaarindianer im Umlauf ist. Dagegen ist das Unverständnis Dagobert Ducks für die neuartige Fischwährung der Regierung expressis verbis auf der mangelhaften Haltbarkeit begründet.

Eine Übergangsform zum Warengeld in Edelmetallform liegt in Tangkor vor. Obwohl dort bereits Münzen existieren, sind diese offenbar nur der Oberschicht zugänglich und somit nur begrenzt in den Wirtschaftskreislauf integriert. Bob Trottonbänder werden gegen andere Formen von Warengeld erworben ("Bum bum gern haben? Tauschen gegen Kette?"). Auch bei der Handelsreise der Familie Duck in den hohen Norden entlang des Kickmiquikflusses konnte die Abhängigkeit des Geldsystems von der Nähe zur Zivilisation beobachtet werden. Die Kosmetikkundin und der ehemals blondgefärbte Eremit Erasmus verfügten noch über Bargeld, der Indianerstamm von Edlem Elch und Weißer Wolke tauschte dagegen Nerzfülle für Wohlklang ein.

4.2 - Das Goldwährungssystem

Ein Warengeldsystem hat gegenüber den heute auf der Erde zumeist vertretenen ungedeckten Währungssystemen, die nur auf der Bonität des Staates und seiner Wirtschaftskraft beruhen, den Vorteil, daß das Geld-Gut (im folgenden sei zur Vereinfachung der Geldstoff Gold angenommen; das entspricht wie gesehen auch der historischen Entwicklung) einen "inneren Wert" besitzt, also nur durch Faktoreinsatz entstehen konnte. Nachfrageausfall durch Hortung kann also nicht entstehen. Die klassische Nationalökonomie hat dieses Phänomen erkannt: Hat ein Kaufmann seine Ware veräußert und spart das Gold, so entsteht durch den somit fehlenden Verbrauch eine geringere Nachfrage nach den entsprechenden Konsumgütern. Gleichzeitig fehlt jedoch dem Markt Gold als Zahlungsmittel, dessen Wert steigt an, seine Kaufkraft nimmt zu. Dies regt die Goldproduktion an. Langfristig ersetzt diese Mehrproduktion von Gold die fehlende Konsumnachfrage, zumal mit dem Faktoreinsatz für die Edelmetallgewinnung auch Investitionen in Produktionsgüter und Konsum der Arbeiter verbunden ist. Die gesamtwirtschaftliche Güternachfrage bleibt damit konstant, da Geld (= Gold) nicht umsonst produziert werden kann.

Der Wert des Goldes repräsentiert einen Wert, der sich aus den eben genannten Faktorkosten und dem Mehrwert des Produzenten zusammensetzt. Erst durch einen hohen Anteil des Mehrwerts, der "geronnenen Arbeit" (Marx), der ausschließlich dem Produzenten zufließt, wird für diesen die Aufnahme der Produktion sinnvoll, bei Gold wie bei allen anderen Waren. Je billiger das Edelmetall gefördert werden kann, desto höher der Gewinn, aber auch desto höher die Gefahr eines Überangebots, eines Preisverfalls. Erst durch die Ausräuberung anderer Länder war es für die alten Imperien lohnend, von der reinen Tauschwirtschaft zu einer Geldwirtschaft zu gelangen, da sie den Geldstoff faktisch umsonst erhielten. Selbstverständlich hatte das auch einen Wertverfall der Währung zur Folge, wie der Silberpreisverfall durch die übermäßigen Beutezüge der spanischen Conquistadores im 17. Jahrhundert zeigte. Je günstiger Edelmetalle zu erwerben sind, desto mehr hängt es an der Selbstbeschränkung der Produzenten, ob deren Preis verfällt oder stabil bleibt.

"Gold! kostbar, flimmernd, rotes Gold!
Soviel hiervon, macht schwarz weiß, häßlich schön;
schlecht gut, alt jung, feig tapfer, niedrig edel."
(William Shakespeare)

Viertes Kapitel: Die Goldproduktion

4.1 - Die Entwicklung der Tauschwirtschaft

Die Entstehung des Geldes im heutigen Sinne wird auf den Übergang vom reinen Naturaltausch Ware gegen Ware zum "Warengeld" terminiert. Dieses Warengeld fungierte als allgemein anerkanntes Tauschmittel und mußte dadurch gewisse Qualifikationen bezüglich Haltbarkeit, Teilbarkeit und Wertbeständigkeit erfüllen. Obwohl es die unterschiedlichsten Erscheinungsformen von Warengeld gab (Muscheln, Vieh, Salz, Elfenbein, etc.) setzte sich doch in den weitaus meisten Kulturzentren Edelmetall, vor allem Gold und Silber, durch.

Eine analoge Entwicklung suchte die Entenhausener weit nach der Öffnung der Schleuse zur Inka-Mine heim: Die Fluß-urrainer in Südamerika mußten lediglich das Gold aus dem Wasser filtern. Die Produktion des Edelmetalls kostete so gut wie nichts, ein Preis von zehn Centavos pro Tonne war die Konsequenz. Anders beim Goldrausch auf dem Mond: Plätze in Raketen, um zu den lunaren Goldfeldern zu gelangen, wurden teuer bezahlt ("Eine Million für einen Platz in der Rakete!" "Zwei Millionen!"), die Luft- und Raumfahrtindustrie verbuchte enorme Auftragsvolumina. Selbst Waffenhersteller und Katapultfabrikanten konnten an diesem Wirtschaftsboom teilhaben (Vergleiche hierzu die Einladung zur Zwischenzeremonie in den aktuellen MiFuMis). Das Handelsvolumen konnte also kräftig ausgeweitet werden und dies weltweit, denn die große Attraktivität lunarer Goldräusche für Inder oder auch Mexaner ist ja hinreichend belegt. Im Zuge dieser Handelsverkehrsausweitung entstand natürlich eine erhöhte Nachfrage nach Gold als internationalem Zahlungsmittel, die dann durch die Funde auf dem Trabanten gedeckt werden konnte, so daß der Preis für das Edelmetall nur auf das Niveau vor dem Goldrausch zurückging.



Abb. 130: Erfolgreicher Goldgräber im P2

"Verschluß des Geldes gegen die Zirkulation wäre gerade das Gegenteil seiner Verwendung als Kapital, und Warenakkumulation im schatzbildnerischen Sinne eine Narrheit." (Karl Marx)

Fünftes Kapitel: Die Rolle Dagobert Ducks oder Wie werde ich reich?

5.1 - Die Unverzichtbarkeit Dagobert Ducks für das Weltwirtschaftssystem

Die Erklärung der erneuten Stabilisierung des Goldpreises nach den Auswirkungen des Inkgold-Ausflusses kann nur in gewaltigen Aufkäufen des Multimilliardärs Dagobert Duck gesehen werden. Durch die damit verbundene Verknappung mußte der Preis wieder steigen, allerdings fehlt für diese These jeder eindeutige Beweis. Die Wahrscheinlichkeit ist dennoch sehr hoch, denn es ist bekannt, daß Bankier Duck Gold um seiner selbst lieb, sein Wert dagegen interessiert ihn weniger. Ansonsten wäre seine Begeisterung bei der Kalkulation des Gewichts des Goldmondes unverständlich, da doch abzusehen sein dürfte, daß bei erfolgreicher Überführung dieser riesigen Menge des Edelmetalls dessen Preis ins Bodenlose fallen müßte, sofern auch nur ein Bruchteil den Markt erreichte. Aber in dieser Gier nach Gold ist die wirklich nutzenstiftende Funktion Dagobert Ducks für die Weltwirtschaft zu sehen. Da ein Einbringen des Goldes in den Wirtschaftskreislauf für ihn gar nicht zur Debatte steht, kann der Preis für das internationale Zahlungsmittel konstant auf hohem Niveau gehalten werden, was für das reibungslose Funktionieren des dortigen Weltmarktes von existentieller Bedeutung ist.

Auch beim Goldrausch auf dem Mond hat sich dieser regulierende Einfluß Dagobert Ducks bemerkbar gemacht. Abgesehen davon, daß ein Überangebot wiederum von ihm hätte abgeschöpft werden können, ist ohnehin der Großteil der Funde in seine Tasche geflossen ("Ich weiß, daß Goldgräber sich gern was Besonderes gönnen."). Wenn überhaupt wird er nur einen kleinen Teil des verdienten Goldes auf den Markt gegeben haben, um seine Unkosten zu decken, die dank der Bauleitung für eine Rakete im Pfadfinderhandbuch der Großneffen sowieso nicht bedeutend zu Buche schlagen konnten.



Abb. 127: Gold kann man nicht essen

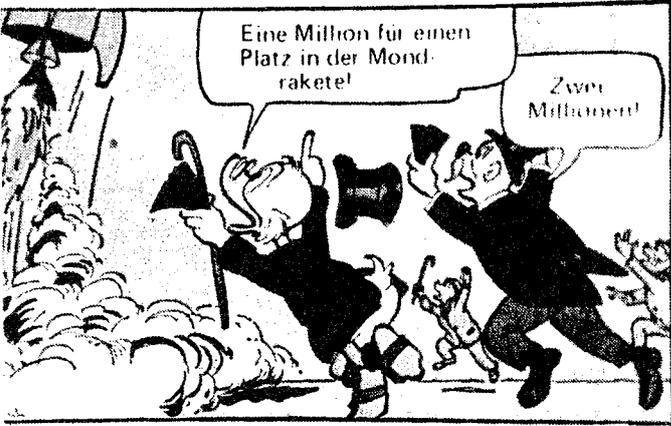


Abb. 128: Hohe Produktionskosten für Mondgold

Trotz dieser Erklärung für die dauerhafte Stabilität des Goldpreises in der Entenhausener Welt gibt es hierfür noch einen anderen Grund. Wenn man den Anteil von Donald Duck an den Funden betrachtet oder registriert, wie der Generalfeldmeister des Fähnlein Fieselschweifs als Wohltäter säckeweise Münzen unter die Truppe streuen konnte, so muß das Volumen der Förderung auf dem Mond gewaltig gewesen sein. Auch der Preis von zehn Centavos pro Tonne Gold war augenscheinlich nicht von langem Bestand. Um zu klären, welches Phänomen für die erneute Stabilisierung der Edelmetallpreise verantwortlich zeichnete, ist eine abschließende Analyse der Rolle Dagobert Ducks erforderlich.



Abb. 131: Dagobert Duck liebt Gold um seiner selbst willen.



Abb. 129: Massenanstürme auf die lunaren Goldfelder

1) Allerdings müßte für den Zeitraum des Goldrausches eine deflationäre Entwicklung am Weltmarkt durch Goldverknappung zu beobachten gewesen sein. Gemäß der Fisherschen Verkehrsgleichung $G \times U = H \times P$, wobei G die Geldmenge, U die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes, H das Handelsvolumen und P das Preisniveau symbolisiert, muß P gesunken sein, wenn ceteris paribus H gestiegen ist. Das würde vielleicht die in einigen Reportagen sehr niedrig erscheinenden Preise in Entenhausen erklären (19,73 Taler für ein Weihnachtessen mit allen Schikanen im ersten Haus am Platze), während doch sonst das Preisniveau dem unseren vergleichbar erscheint.

Hier, aber auch nur hier erweist sich die Ducksche Raffgier als wertvolles Regulativ bezüglich des gedankenlosen Gewinnstrebens der Goldgräber, die, nur um des persönlichen Vorteils willen, ohne Zögern den Zusammenbruch der Weltwirtschaftsordnung riskieren. Dadurch erweist sich aber auch die Abhängigkeit jeglicher finanzwirtschaftlicher Stabilität Entenhausens von Lust und Laune des Multimilliardärs. Allerdings bedingt die ökonomisch einmalige Situation Entenhausens, die bereits Patrick Bahners vor sieben Jahren durch eine schier monopolistische Beherrschung fast aller Teilmärkte durch den Wirtschaftsmoloch Dagobert Duck charakterisierte 1), daß die in den Markt geflossenen Gelder beinahe in ihrer vollen Höhe dessen Vermögen wieder zufließen. Die Abhängigkeit Entenhausens auf Gedeih und Verderb von seinem größten Steuerzahler mindert dies jedoch nicht im geringsten.

5.3 - Woher kommt Dagobert Ducks Vermögen?

In meinem Quakenbrücker Vortrag vermißte Michael Machatschke die Klärung der Frage, woher Dagobert Duck denn sein ganzes Geld habe. Eine Annäherung an die Auflösung dieses Problems kann nur über die eigenen Erläuterungen des Bankiers selber erfolgen. Bereits in Abschnitt 2.2 wurde die Vermögensbildungstheorie von Dagobert Duck, die er vor dem begeisterten Auditorium der Muskateller-Indianer entwickelte, kurz dargestellt. Man kann davon ausgehen, daß Herr Duck seine Hörer nicht mit Belanglosigkeiten langweilen wollte, da auch er größtes Interesse am schnellen Erfolg seiner Lehrtätigkeit hatte. Somit stellt diese Vermögensbildungstheorie die Quintessenz der Duckschen Lebensweisheit dar.

Wendet man die Thesen der Theorie auf den Lebensweg Dagobert Ducks an, erkennt man sofort die Richtigkeit dieser Annahme. Gehen wir Schritt für Schritt durch:

"Zuerst muß man sich ein paar Taler sparen. Die tut man auf die Bank." - Die Sparsamkeit des Bankiers ist wohlbekannt; Das Abzwacken einiger Taler von den Lebenshaltungskosten sollte ihm keine Probleme bereiten. Schwieriger gestaltet sich da schon, aus den bereits mehrfach genannten Gründen, die Einzahlung dieser Mittel auf eine Bank. Aber abgesehen davon, daß zu Beginn der Duckschen Vermögensansammlung noch keine Bank etwas gegen seine Einlagen gehabt haben dürfte, beweist Abb. 76, daß der Einzahlung von Kleinstsummen, und um die geht es hier eindeutig, auch gegenwärtig nichts im Wege steht.



132: Wirtschaftsmoloch D. Duck - Monopolist in allen Märkten



Abb. 133: Alles Geld landet wieder im Geldspeicher

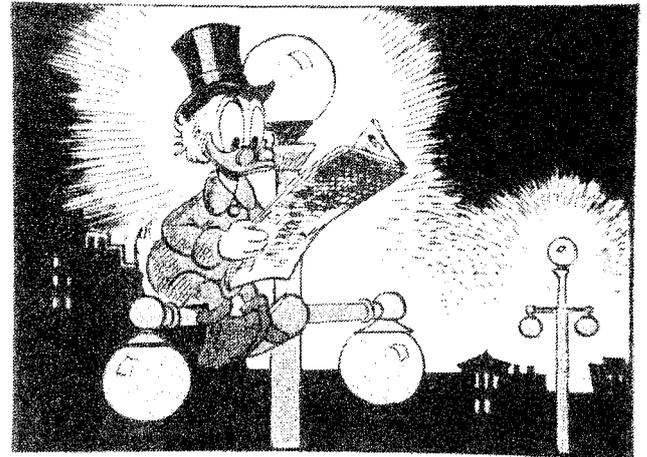


Abb. 134: Sparsamer Bankier - Hier ein Taler, dort ein Taler...

5.2 - Dagobert Duck ist kein Kapitalist

Wenn man das Marx-Zitat, das diesem Kapitel voransteht, auf Dagobert Duck anwendet, ergibt sich eindeutig, daß der Entenhausener Großunternehmer kein Kapitalist ist. Ungeachtet aller weltumspannenden Aktivitäten des Duck-Konzerns hortet der Bankier Geldwerte in einem Maße, die ihm Kapitalbildung in noch größerem Umfang gestattet, wenn er sie zu Einsatz bräute. Da unser Verständnis des Begriffs "Kapitalist" vorwiegend von der Marx'schen Definition geprägt ist, muß auch sein Kapitalbegriff als maßgebend betrachtet werden. Unter "Kapital" versteht Marx grob vereinfacht produzierte Produktionsfaktoren, also Maschinen und Gebäude. Das Kennzeichen des Kapitalisten ist, über den erzielten Mehrwert in der Produktion sein Kapital zu vergrößern, sprich: seine Ausstattung zu verbessern. Dagobert Duck dagegen ist, eines schönen Wettkampfs um den ideellen Titel "Reichster Mann der Welt" willen, bereit, sein ganzes "Kapital" zu veräußern, um MacMoneysac in dessen Schranken zu weisen.

"Ersparnisse erfreuen das Herz des Bankdirektors. In seiner Freude legt er noch etwas dazu." - Daß Spareinlagen in Entenhausen verzinst werden, weiß man aus der Reportage "Gute Gelanlage" (MM 7/58, TGDD 20; WDC 67). Auch das von Herrn Duck Senior angelegte Geld wird also im Laufe der Zeit gewachsen sein. Die Bereitschaft von Banken, Kredit zu vergeben, steht ebenfalls außer Frage (vergl. Abb. 65).

"Mit dem geborgten Geld kauft ihr billige Waren ein und verkauft sie so teuer wie möglich." - Jetzt geht's ans Eingemachte! Denn genau so hat Dagobert Duck einen Großteil seines Geldes gemacht. Das beste Beispiel hierfür ist wiederum der Goldrausch auf dem Mond.

Diese Haltung Dagobert Ducks, Geld in nahezu beliebiger Höhe zu horten, ist extrem gefährlich für die Entenhausener Wirtschaft. Wie im ersten Teil der "General theory" gezeigt wurde, verhindert die Stadt das Wiedereinbringen der Duckschen Barmittel in den Wirtschaftskreislauf. Dies muß sie tun, da sie selbst fortwährend Geld nachdruckt, um neben der unersättlichen Gier des Multimilliardärs auch noch den Markt mit Zahlungsmitteln zu versorgen. Da bei "manipulierten" (= ungedeckten) Währungen Geld beliebig umsonst nachgedruckt werden kann, bedeutet hier Hortung im Gegensatz zur Warenwährung Nachfrageausfall, da die Geldbeschaffung keine Kosten verursacht. Um den Nachfrageausfall auszugleichen, muß also Geld gedruckt werden, somit steigt die Inflation, falls das gehortete Geld wieder in den Kreislauf zurückfließt. Würden keine Zahlungsmittel nachgedruckt, besteht laut den Analysen von Marx und Keynes die Gefahr, daß das Auseinanderklaffen von Käufen und Verkäufen Krisen hervorruft. In Entenhausen liegt, wie in 3.2 gezeigt, eine manipulierte Währung vor. Die Problematik für die Gumpenmetropole ist hiermit also vollständig erfaßt.



Abb. 135: Handel macht reich!

1) Patrick Bahners: Mammon vincit omnia, in: HD 38, S. 30.

10 Millionen Taler ist er wert! Ein Vielfaches von dem, was ich für die ganzen Zehner bezahlt habe.

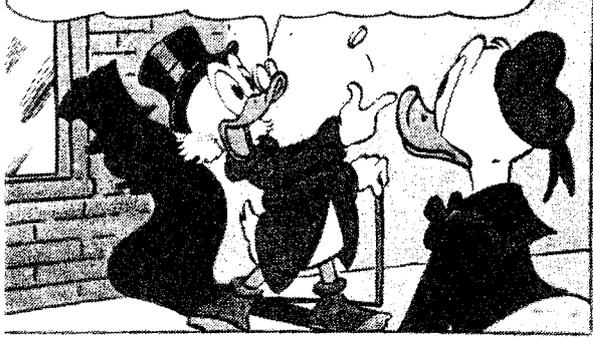


Abb. 136: Billig kaufen, teuer verkaufen

"Nun zur Prozentrechnung..." - Eigene Kreditgeschäfte schließen sich an. Dagobert Duck ist bekanntlich einer der bößten Gläubiger Entenhausens (vergl. auch Abschnitt 2.2). Und gerade Kreditgeschäfte verschaffen weltweit Reichtümer. Jeder Art, seien es nun tonnenweise Diamanten oder bestes Lagerland.



Abb. 137: Eigene Kreditgeschäfte...



Abb. 138: ... verheißen Juwelen und Tigerjagdgründe

"Auch durch Auffinden von Öl kann man reich werden. Man bohrt zunächst ein Loch in den Boden..." - Die goldene Nase von Bankier Duck bedarf wohl keiner gesonderten Erwähnung, sein sechster Sinn für Bodenschätze ist berühmt.



Abb. 139: Goldene Worte, goldene Nase, goldene Funde!

bedauerlich, daß Herr Duck seine Vorlesungsveranstaltung abrupt unterbrechen mußte; obwohl die Vermutung naheliegt, daß das Wesentliche bereits enthalten war. Es ist sicher, daß Dagobert Duck auf diesem Wege zu seinem Reichtum kam, und aus berufenem Munde ist überliefert: Wo erst Geld ist, vermehrt es sich von selbst. Ein altes monetäres Gesetz!

So macht man Geld, und wo erst Geld ist, vermehrt es sich von selbst. Ein altes monetäres Gesetz!

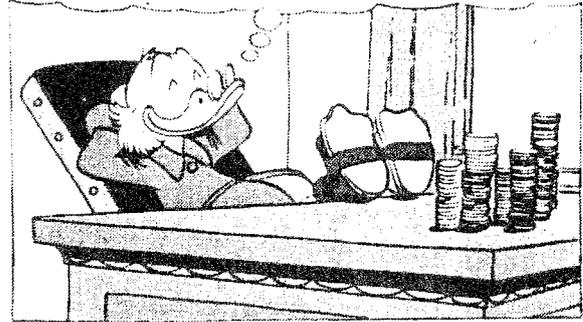


Abb. 140: Ein altes monetäres Gesetz!

Die ganze Lebensweise des Plutokraten Duck ist auf Erfolg abgestellt. Der perfekt getimete Einsatz von Geldgeschenken ebenso wie die regelmäßige Kontrolle der aktuellen Kursnotierungen über den eigenen Fernschreiber. Und über dem ganzen Duck-Konzern thront letztendlich noch das gesammelte Wissen des effizienten Duckschen Gehirn-Trusts, der Probleme umgehend zu lösen versteht. Nur ein notorischer Zweifler wie Machatschke vermag wohl noch, Dagobert Duck die Fähigkeiten abzuspüren, sein Vermögen selber aufgebaut zu haben.

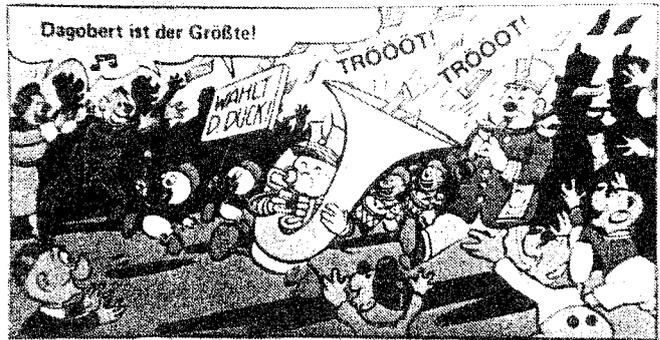


Abb. 141: Geldeinsatz zum richtigen Zeitpunkt

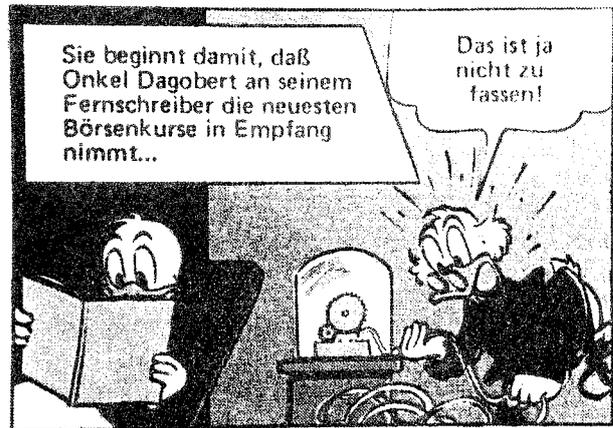


Abb. 142: Baisse und Hausse im Griff



Abb. 143: Management by Spiderweb - Duckscher Gehirn-Trust

Natürlich können sich die eigenen Methoden auch gegen den Erfolgreichen richten: Billig kaufen, teuer verkaufen – Das können auch andere. Auch hält der Erfolg eines Angebots nicht immer das, was der Verkäufer sich davon verspricht, oder der Markt ist schlicht und einfach zu eng, um noch erfolgreich handeln zu können. "Zäher als die Zähne" und ohne Edelmut (vergl. Abschnitt 1.4) versuchen auch Konkurrenten zu sein, und nicht selten gelingt es ihnen auch.

Als Trost für uns weniger Begüterte, die gemäß der Duck-schen Vermögensbildungstheorie nicht leben können oder wollen, verbleibt: Auch ein Dagobert Duck stößt gelegentlich auf Situationen, in denen Geld ihm nichts nutzt.



Abb. 144: Der Käufer hat die schwache Position.



Abb. 145: Der Verkäufer manchmal auch.



Abb. 146: Engpaß Absatzmarkt – Kein Geschäft



Abb. 147: Danke, Gangolf. Der Abzug bringt Brutalität und Angst gleichermaßen rüber.



Abb. 148: Geld kauft nicht alles

ngewiesen sei noch auf folgende Artikel, die Teilaspekte s Entenhausener Wirtschaftslebens wesentlich detaillierter handeln, als es mir im Rahmen einer "General theory" möglich war:

Volker Reiche: Schwindler, Schläger, Schlafmützen; in HD 33, S. 3 – 8.

Wilhelm Weißerpel: Geld fällt vom Himmel oder Gedanken zur Rolle der Arbeit in Entenhausen; in: DD 59, S. 38 – 40. (vulgärdonaldistisch!)

Henry Donner-Wendig: Wo kommt der Zaster her?; in: DD 67, S. 10 – 13.

Hajo Aust: Die Finanzen der Entenhausener Pfadfinderschaft; in: DD 70, S. 19 – 22.

Detlev Giesler: Neue Dimensionen donaldistischer Forschung; in: DD 71, S. 41 – 43. (zum Thema Kubikhektar)

© Arbeiten von Machatschke, Zupfer und Bahners wurden bereits im Text erwähnt.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS:

Nachstehende Angaben umfassen auch die Abbildungen aus dem 1. Teil der "general theory" (abgedruckt in DD 72, S.32-46).

- 1 MM 14/59, TGDD 24; WDC 211
- 2 MM 40/58, TGDD 22, KA 18; US\$ 6
- 3 MM 20/59, TGDD 77; US\$ 6
- 4 MM-Beilage 14/60, mit anderem Text: LT 53; US\$ 17
- 5 MM 12/67 + 9/88, TGDD 67; WDC 291
- 6 MM 3/62, TGDD 71, KA 11; US\$ 31
- 7 MM 27/63; US\$ 38
- 8 MM 42/62 + 48/87, TGDD 32; WDC 252
- 9 MM 5/64 + 48/85, TGDD 57; WDC 265
- 10 DSA 3; FC 203
- 11 MM 27/65, TGDD 59; WDC 275
- 12 MMSH 21, TGDD 3, KA 6, DoDu 1; FC 367
- 13 MM 10/52, TGDD 11, GM 6/81, KA 20; WDC 138
- 14 MM 51/68; US\$ 57
- 15 MM 51/63; WDC 262
- 16 MM 41/65, TGDD 62; US\$ 52
- 17 MM 10/55, TGDD 14, GM 10/82; WDC 171
- 18 MM 46/58 + 39/84, TGDD 22; WDC 63
- 19 TGDD 97; US\$ 5
- 20 MMSH 21, TGDD 3, KA 6, DoDu 1; FC 367
- 21 TGDD 107; US\$ 29
- 22 TGDD 106; FC 1095
- 23 MM 15/67, TGDD 68, DaDu 1; US\$ 44
- 24 MM 47/58, TGDD 23; WDC 90

anke an Gangolf Seitz für Entwicklung, Abzüge und Raster, chmals an Gangolf, Edgar Krappen und Martina Gerhardt für otos des Autors, an Gecko Grote für die "Gier" und die erschriften von Teil 1, an Jethro Tull, Philip Boa und me Haigis für Musik, an Michael Machatschke für Kritik, itik und Kritik.
still types on Olivetti!

25 MM-Beilage 11/60, mit anderem Text: MM 22/76, TGDD 104; US\$ 10
 26 TGDD 100; WDC 87
 27 MM 25/57, TGDD 23, KA 13; WDC 196
 28 MM 6/75, TGDD 105, DoDu 1; FC 62
 29 MM 46/58 + 39/84, TGDD 22; WDC 63
 30 MM 15/57, TGDD 19, GM 9/83, KA 21; WDC 194
 31 TGDD 85; US\$ 8
 32 MM 8/54, TGDD 9, KA 6; WDC 157
 33 MM 7/56, TGDD 16, KA 14; WDC 151
 34 MM 46/75; US\$ 13
 35 MM 15/76 + Beilage zu MM 17/87; WDC 99
 36 " " " " " "
 37 TGDD 83, DoDu 1; FC 238
 38 MM 43/58, TGDD 79, KA 18; US\$ 16
 39 MM 1/51, TGDD 10, WDGB 1, GM 10/80; WDC 95
 40 MMSH 31; US\$ 8
 41 MM 5/58; US\$ 18
 42 MM 27/64, TGDD 55, DaDu 1; US\$ 41
 43 WDGB 1, TGDD 87; WDC 98
 44 MM 40/58, TGDD 22, KA 18; US\$ 6
 45 MM 24/68, TGDD 76, Do+Da 1; US\$ 69
 46 TGDD 107; US\$ 29
 47 MM 27/63, TGDD 51; US\$ 39
 48 MM 47/59; US\$ 7
 49 MM 2/57, KA 21; US\$ 11
 50 MM 49/85; CP 1
 51 MM 3/52, TGDD 10, GM 8/79, KA 16; WDC 126
 52 MM 1/63, TGDD 53; US\$ 33
 53 MM 31/71, TGDD 84, DaDu 1; US\$ 43
 54 MM 18/77, TGDD 108, mit anderem Text: MM-Beilage 23/60; DD 54
 55 MM-Beilage 12/60, mit anderem Text: LT 53; US\$ 17
 56 TGDD 83, DoDu 1; FC 238
 57 MM 13/77, TGDD 106; FC 1025
 58 MM 27/65, TGDD 59; WDC 275
 59 MM 20/77; WDC 92
 60 MM 5/67, TGDD 67; WDC 235
 61 MM 20/77; WDC 92
 62 MM 52/59, TGDD 44; FC 456
 63 TGDD 3, KA 6, DoDo 1; FC 367
 64 MM 27/65, TGDD 59; WDC 275
 65 MM 37/59, TGDD 45; US\$ 23
 66 MMSH 21, TGDD 3, KA 6, DoDu 1; FC 367
 67 MM 3/77; WDC 74
 68 MM 28/63, TGDD 51; US\$ 39
 69 " " " " " "
 70 " " " " " "
 71 " " " " " "
 72 MM 29/63, TGDD 51; US\$ 39
 73 MM 28/74, TGDD 96; US\$ 28
 74 MMSH 24, TGDD 2, KA 9; FC 495
 75 MM 43/65, TGDD 62; US\$ 51
 76 MM 10/57 + 15/79, KA 23; US\$ 7
 77 MMSH 31, TGDD 7, KA 9; US\$ 8
 78 MM 12/53, TGDD 11, GM 12/79; WDC 148
 79 MM 5/54, TGDD 8, KA 5; WDC 155
 80 MM 10/61, TGDD 78; US\$ 15
 81 MMSH 24, TGDD 2, KA 11; FC 495
 82 MM 41/65, TGDD 62; US\$ 52
 83 MM-Beilage 12/60, mit anderem Text: LT 53; US\$ 17
 84 MM 41/65, TGDD 62; US\$ 52
 85 MM 3/52, TGDD 10, GM 8/79, KA 16; WDC 126
 86 MM 31/62, TGDD 49; US\$ 29
 87 MM 1/63, TGDD 96; FC 1095
 88 MM 3/52, TGDD 10, GM 8/79, KA 16; WDC 126

89 MM 14/68, TGDD 92; US\$ 70
 90 MM 1/63, TGDD 96; FC 1095
 91 " " " "
 92 MM 24/61; FC 1150
 93 MM 27/63, TGDD 34; WDC 236
 94 MM 23/90; WDC 124
 95 MM 3/76, TGDD 107; WDC 130
 96 MM 4/52; WDC 128
 97 MM 43/58, TGDD 79, KA 18; US\$ 16
 98 MM 14/64 + 34/85, TGDD 36, Donald Duck - 50 Jahre und kein bißchen leise; WDC 272
 99 MM 52/59, TGDD 44; FC 456
 100 MM 17/68 + 22/89, TGDD 74, mit anderem Text: LT 30; US\$ 65
 101 MM 31/59, TGDD 92; DD 60
 102 MM 22/76, TGDD 104; US\$ 10
 103 MM-Beilage 11/60; US\$ 10
 104 MMSH 23, TGDD 5, KA 7; FC 318
 105 MM 4/60 + 28/85, TGDD 47; US\$ 23
 106 LT 8; US\$gtD 1
 107 MM 50/64; US\$ 47
 108 TGDD 77, DoDu 2; US\$ 12
 109 MM 13/68, TGDD 92; US\$ 70
 110 MM 9/73, TGDD 93; US\$ 31
 111 MM 41/62 + 6/87, TGDD 49, DaDu 1; US\$ 35
 112 MM 17/68 + 22/89, TGDD 74, mit anderem Text: LT 30; US\$ 65
 113 MM 9/68, TGDD 72; WDC 297
 114 MM 19/63, TGDD 51, KA 24; FC 147
 115 MM 2/63, TGDD 79; US\$ 36
 116 MM 14/60, TGDD 81; FC 456
 117 MM 11/67, TGDD 67, DaDu 2; US\$ 56
 118 " " " " " "
 119 MM 14/67, TGDD 66, KA 17; US\$ 25
 120 MM 46/59, TGDD 47, mit anderem Text: LT 53; US\$ 20
 121 MM-Beilage 12/60, mit anderem Text: LT 53; US\$ 17
 122 MM 51/63, TGDD 52; WDC 268
 123 MM 5/64 + 48/85, TGDD 57; WDC 265
 124 MM 35/65, TGDD 59; WDC 288
 125 MM 41/66, TGDD 68, DaDu 2; US\$ 58
 126 MM 20/59, TGDD 77; US\$ 6
 127 MM 26/60 + 6/88, TGDD 42; US\$ 26
 128 MM 22/65 + 8/85, TGDD 58; US\$ 49
 129 " " " " " "
 130 MM 23/65 + 9/85, TGDD 58; US\$ 49
 131 MM 15/75, DaDu 1; US\$ 24
 132 MM 38/61 + 9/80, DoDu 2; US\$ 7
 133 MM 5/53, TGDD 12, GM 4/82; WDC 144
 134 MM-Sammelband 9; US\$ 23
 135 MM 22/65 + 8/85, TGDD 58; US\$ 49
 136 MM-Beilage 37/61, TGDD 90, mit anderem Text: LT 53; US\$ 5
 137 MM 23/90; WDC 124
 138 TGDD 81, DoDu 1; MoC 4/47
 139 MM 7/58, TGDD 46, KA 22; US\$ 11
 140 MM 10/57 + 15/79, KA 23; US\$ 7
 141 TGDD 85; US\$ 8
 142 MM 43/67, TGDD 70, DaDu 2; US\$ 56
 143 MM 45/65, TGDD 64; US\$ 53
 144 MM 27/63, TGDD 51; US\$ 39
 145 MM 45/59m TGDD 47, mit anderem Text: LT 53; US\$ 20
 146 MM-Beilage 43/61, TGDD 90, mit anderem Text: LT 53; US\$ 5
 147 MM-Beilage 15/60, mit anderem Text: LT 53; US\$ 17
 148 MM 52/59, TGDD 44; FC 456



Die Gumpe

Lebensader Entenhausens
von Hajó AUST

I. Einleitung

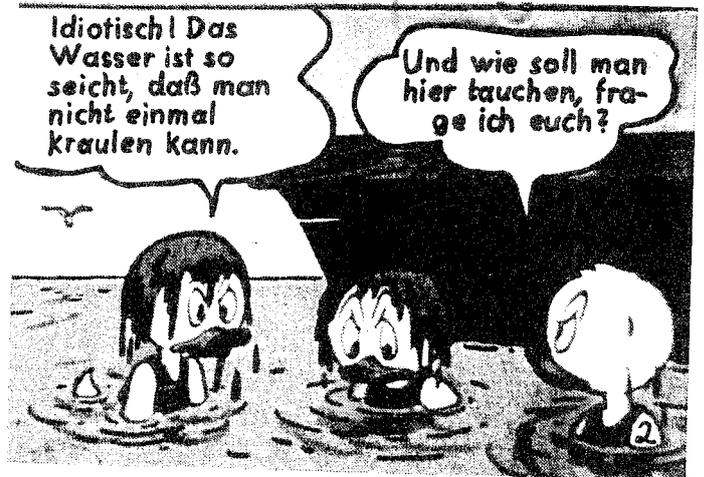
Die Frage nach der geographischen Lage Entenhausens ist in zahlreichen Studien untersucht worden. Gegenstand dieser Untersuchung ist jedoch ein binnengeographischer Aspekt Entenhausens. Es geht um die Lebensader der Stadt, die Gumpe.

Grundlage der folgenden Ausführungen ist Kartenmaterial, das uns spärlich aber brauchbar überliefert ist. Ziel der Studie ist die Rekonstruktion des Verlaufs der Gumpe. Zum zweiten soll der Gumpensund lokalisiert werden(1).

Doch zunächst seien mir einige Bemerkungen zum Namen "Gumpe" gestattet. Laut Duden bedeutet dieser Begriff in der Bergmannssprache soviel wie "Schlammkasten". In der süddeutschen Mundart ist Gumpe ein Synonym für "Wasserloch" oder eine tiefe Stelle in Seen.

II. Das Erpelsee-Gebiet

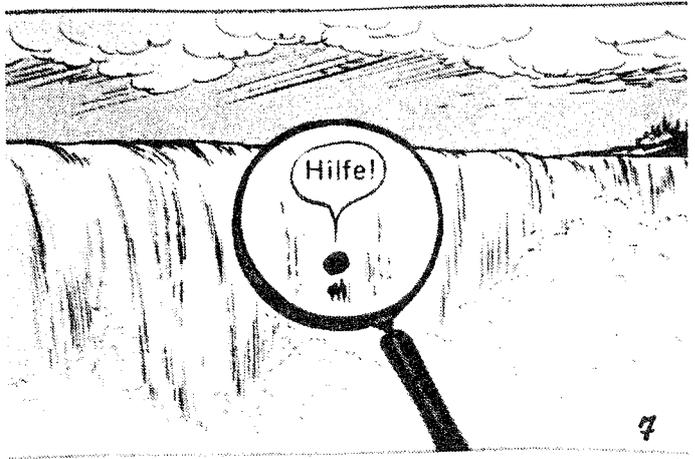
Die Quelle der Gumpe ist uns nicht überliefert, dies hat der Fluß mit Nil und Donau gemeinsam. Unser Wissen über das Gewässer beginnt am Erpelsee, ein beliebtes Erholungsgebiet, das oft fälschlicherweise für geeignet gehalten wird, um friedliche Ferien zu verbringen (Abb.1). Die Assoziation "Schlammkasten" ist für diesen See zumindest zutreffend (Abb.2). Der Gumpenfluß nun ist die Verbindung zwischen Großem und Kleinem Erpelsee (Abb.3). Mehr wird hier nicht gesagt, und tatsächlich, auf der Karte von Herrn Duck sieht man eine Art Ausfluß (Abb. 4). In Anlehnung an die



Westküstentheorie - wie falsch sie auch immer sein mag - liegt eine Ost-West-Fließrichtung nahe. Dies wird tendenziell dadurch bestätigt, daß der kleine Herr im Matrosenanzug die Karte auf dem Folgebild quer hält (Abb.5). Leider ist auf diesem Bild ansonsten wenig erkennbar. Dennoch bildet die Landkarte die Grundlage für das erste Segment der beigefügten Skizze. Auf dieser von perspektivischen Unregelmäßigkeiten bereinigten Zeichnung sehen wir den Großen Erpelsee und den Gumpenfluß.

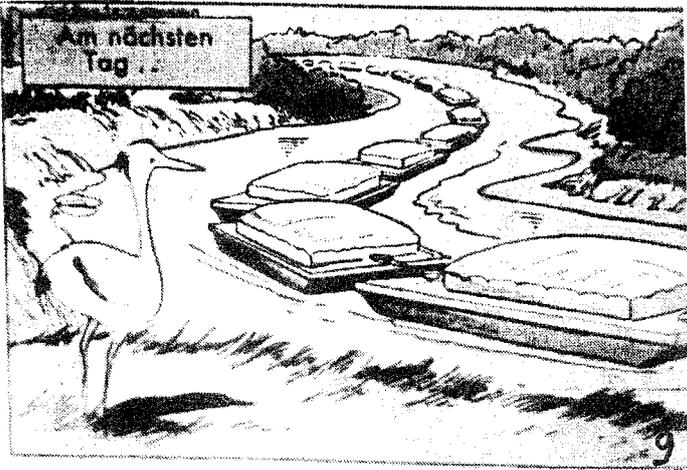


ie Verdickung könnte der Kleine Erpelsee sein. Zwischen beiden Seen liegt bekanntlich der Ort "Gösselstadt an der Gumpe" auf den die Gumpenfälle (Abb.6) folgen. Unterhalb der Gumpenfälle aben wir sodann den Kleinen Erpelsee(Abb.7).

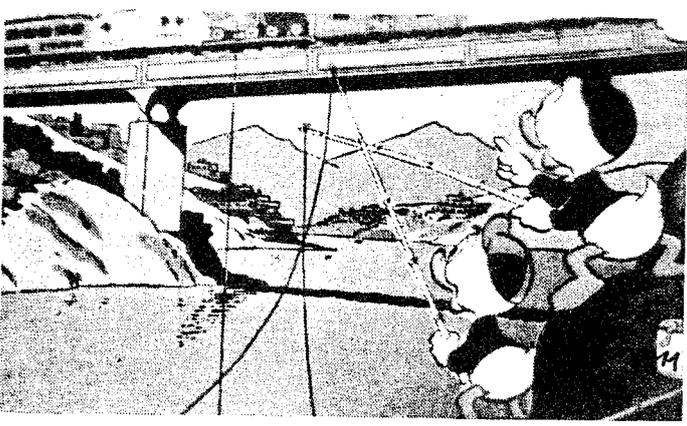
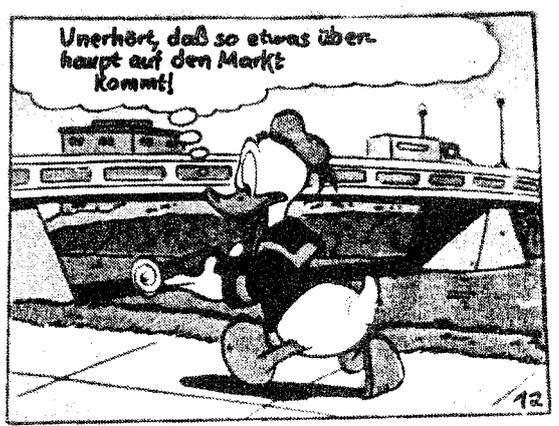


III. Entenhausen und Umgebung

Näheres ist uns über die Gumpe nicht bekannt. Der Fluß gerät erst vor den Toren Entenhausens wieder in unser Blickfeld (Abb.8). Es ist also festzuhalten, daß die Gumpe in den Kleinen Erpelsee hineinfließt und augenscheinlich auch wieder hinaus (der Rhein macht dies am Bodensee genauso). In zahlreichen Biegungen nähert sich der Fluß der Metropole von Calisota (Abb. 9), unserem allseits geschätzten Enten-



hausen. Ab hier steht uns wieder Kartenmaterial zur Verfügung (Abb.10), das ins zweite Segment unserer Skizze eingeflossen ist. Auch hier wird die Ost-West-Fließrichtung bestätigt. Schließlich erreicht die Gumpe Entenhausen. Einige Bilder, die uns nur zu gut bekannt sind, seien hier als Beleg angeführt (Abb. 11 u. 12).

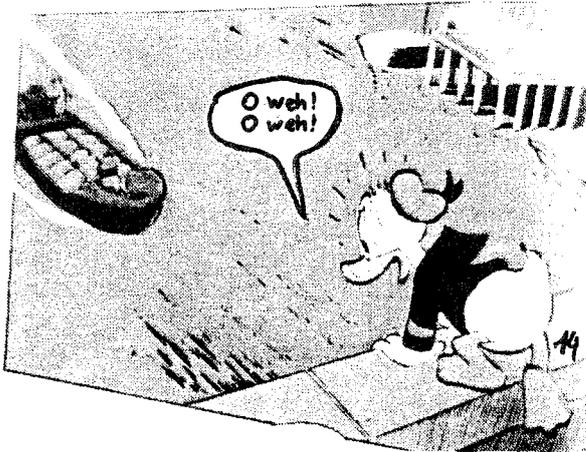


... gibt auch eine Karte, die den Durchfluß der Gumpe durch Entenhausen zeigt (Abb.13). Wie aus dem mittleren Segment der Skizze zu entnehmen ist, wird die Ost-West-Fließrichtung erneut bestätigt (2).



13

Auffallend ist der geringe Binnenschiffsverkehr (Abb.14). Die Ursache hierfür liegt sicher in den auch kurz vor der Mündung noch auftretenden Stromschnellen und Wasserfällen (Abb.15).



14

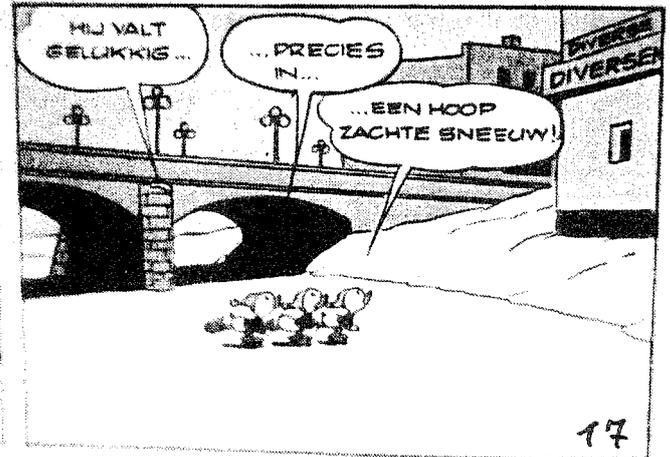


15

Geschäftigkeit, wie man sie auf der Wasserstraße einer Metropole erwartet, spürt man erst in Hafennähe (Abb.16). Doch dies ist keine Binnenschifffahrt, sondern Seeverkehr. Zuweilen ist der Fluß im Winter von einer dicken Eisschicht bedeckt (Abb.17).



16



17

IV. Die Mündung

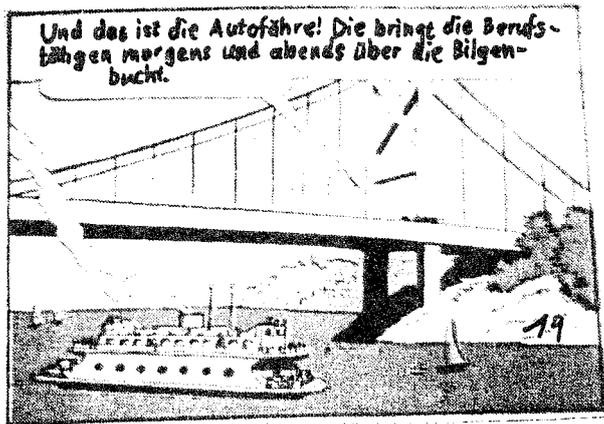
Die Mündung der Gumpe ist uns ebenfalls auf einer Karte überliefert (2a). Dennoch gibt das relativ reichlich vorhandene zusätzliche Quellenmaterial zunächst mehr Rätsel auf als es löst:

- Abb.18: Wohin fährt der Transkontinentalexpreß? Welcher Kanal ist gemeint?

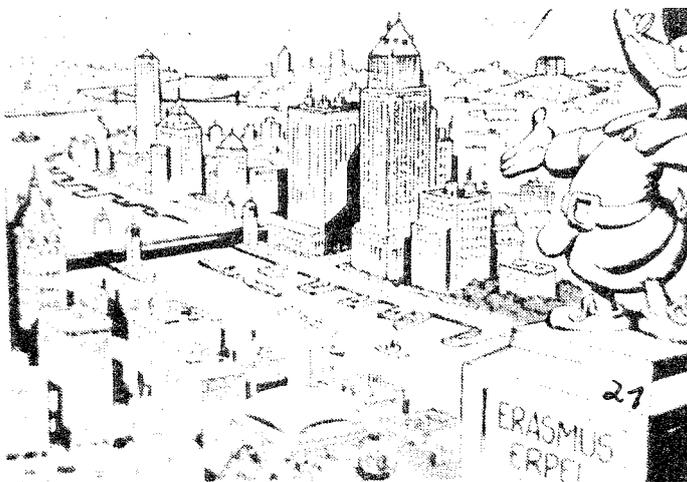


18

- Abb.19: Wo ist die Bilgenbucht?
- Abb.20: Wo liegen Kap Kanaster und die Insel Kniest?

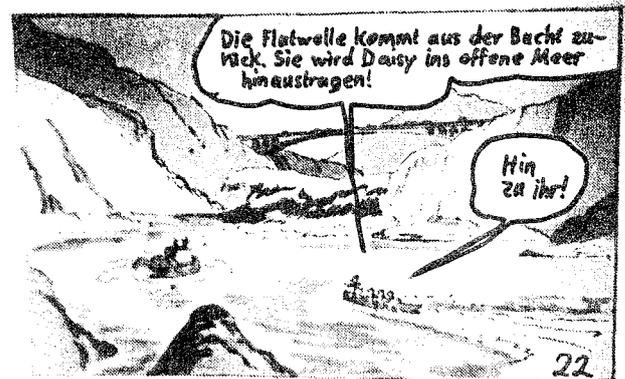


Zur Lösung dieser Fragen habe ich zusätzlich auf eine Nicht-Barks-Story(3) zurückgegriffen (Abb.21). Dieses in Barks'scher Tradition gezeichnete Panorama (4) zeigt uns nämlich die Brücke, auf deren Pfeiler die Neffen saßen als sie die Vielfalt des Entenhausener Fährverkehrs diskutierten. Durch Analyse der Kameraführung von der ersten Seite von WDC 260 bin ich zu dem Schluß gekommen, daß sich die Neffen auf dem Südpfeiler der Brücke aufhalten und in Richtung Meer blicken. Die Ergebnisse dieser



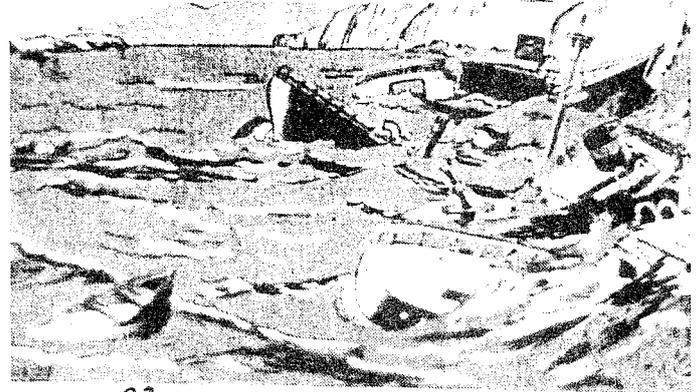
hirnzermarternden Studien sind in das auf der "Fishy Warden"-Story basierende vierte Kartensegment eingeflossen: Kap Kanaster liegt demzufolge an der Südseite der Hängebrücke, die Insel Kniest in unmittelbarer Nähe davon, und zwar auf der Ostseite der Bilgenbucht, die sich auf der Südseite der Gumpemündung ins Festland erstreckt. Hier finden vermutlich auch die berühmten Entenhausener

Strandfeste statt, wo die Mannsbilder die Gunst der holden Weiblichkeit durch Sammeln von Kaurimuscheln zu gewinnen suchen(Abb. 22). Weitere Details, etwa das sicherlich vorhandene Flußdelta, lassen sich leider nicht belegen.



V. Der Gumpensund

Die Mündung der Gumpe ist erreicht und nach bestem Wissen und Gewissen skizziert. Eigentlich sind wir am Ziel. Doch der Name "Gumpe" taucht noch an anderer Stelle auf. Richtig, ich spreche vom Gumpensund, eine unheimliche Meerenge, Ort zahlreicher Schiffskatastrophen (Abb. 23). Ausgangspunkt unser-



rer Überlegungen ist wiederum eine Karte (Abb.24). Wir sehen die Westküste eines nicht näher definierten Festlandes, dem eine längliche Insel vorgelagert ist. Die Meerenge dazwischen ist der Gumpensund.



Zur Lokalisierung des Gumpensunds sei auf folgende Aspekte verwiesen: Topographische vergleichende Studien haben keinen Anhaltspunkt ergeben, wo die längliche Insel zu vermuten ist. Sehr schwache Anklänge könnten auf das Gebiet um Vancouver, Kanada deuten. Bekannt ist aus der Gumpensund-Reportage, daß Donald nach Sitka in Alaska geschickt wird, um dort an Bord der "Horror" zu gehen(5). Doch gerade in Alaska lassen sich absolut keine topographischen Übereinstimmungen mit der Karte finden. Vielmehr hat das Festland vor der Insel durchaus Ähnlichkeit mit der kalifornischen Westküste. Da es nun auf

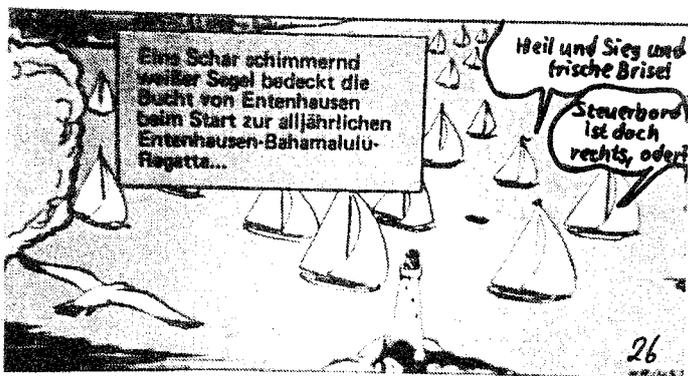
Stella Anatum zahlreiche Dinge gibt, die bei uns nicht vorkommen, beispielsweise schwimmende Inseln, die den verschiedensten Steuerinspektoren vor die Füße getrieben werden, oder das Naturdenkmal des Senators Seidelbast, liegt es nahe zu vermuten, daß in unserem Paralleluniversum die Insel mit dem Gumpensund der Kalifornischen Westküste vorgelagert ist.

Die Nordspitze des Gumpensunds wird durch einen Leuchtturm markiert (Abb.25); einen solchen müßte es bei einer so gefährlichen Meerenge auch an der Südspitze des Gumpensunds geben. Doch wo ist sie? Da wir von dem Fluß der durch Entenhausen fließt, annehmen, daß er "Gumpe" heißt(6), sollte man die Südspitze des Gumpensunds in der Nähe der Flußmündung suchen; schließlich liegt der Ort Neckar-gemünd auch am Neckar. Doch wodurch läßt sich diese



25

Integrationstheorie, d.h. die Theorie der unmittelbaren Nähe von Gumpe und Gumpensund erhärten? Die Bilder von der Gumpemündung zeigen einige diffus anmutende Landpartikel, die aus dem Wasser herausragen - dies könnte der Gumpensund sein. Doch es bedarf schon eines aussagekräftigeren Beweises. Wir vermuten an der Südspitze des Gumpensunds mit Recht einen Leuchtturm. Und einen solchen gibt es auch vor Entenhausen (Abb.26)! Hierbei kann es sich eigentlich nur um die Südspitze des Gumpensunds handeln. Vermutlich ist es auch die Südseite dieser Meerenge, die den Teilnehmern der Entenhausen-Bahamalulu-Regatta das Leben schwer macht. Auf der Grundlage der Karte von Abb.24 und den obigen Überlegungen entstand schließlich das fünfte und letzte Segment der Skizze.



26

VI. Ausblick

Wir haben den Lauf der Gumpe vom Erpelsee bis nach Entenhausen, ja bis zum Gumpensund verfolgt. Die Skizze hat Lücken unbekanntes Ausmaßes, bietet aber einige überzeugende Lösungen an. Sicher konnten nicht alle Fragen gelöst werden. Wohin der Transkontinentalexpress fährt, ist noch immer ein Rätsel. Doch das Kartenmaterial belegt die Ost-West-Fließrichtung der Gumpe in eindrucksvoller Weise. Kap Kanaster und die Insel Kniest erwiesen sich innerhalb der Integrationstheorie als ebenso lokalisierbar wie die Bilgenbucht. Ebenfalls gibt es Hinweise dafür, daß die Südspitze des Gumpensunds vor den Toren Entenhausens zu suchen ist.

Als Ergebnis unserer Forschungen bleibt festzuhalten:

DIE GUMPE VERBINDET DEN GROSSEN UND DEN KLEINEN ERPELSEE, FLIESST AN GÖSSELSTADT VORBEI, WO AUCH DIE DEM KLEINEN ERPELSEE VORGELAGERTEN GUMPENFÄLLE ANZUSIEDELN SIND. SODANN FLIESST DER FLUSS IN OSTWEST-RICHTUNG NACH ENTENHAUSEN UND MÜNDET AM SÜDLICHEN ENDE DES GUMPENSUNDS IN DEN PAZIFIK.

Meinen Kritikern rufe ich mit Justizrat Wendig zu: "Flicus, Flacus, Fumdeediedum. Das ist Juristenlatein und heißt auf deutsch: Beweist mir das Gegenteil."(7).

Abbildungen:

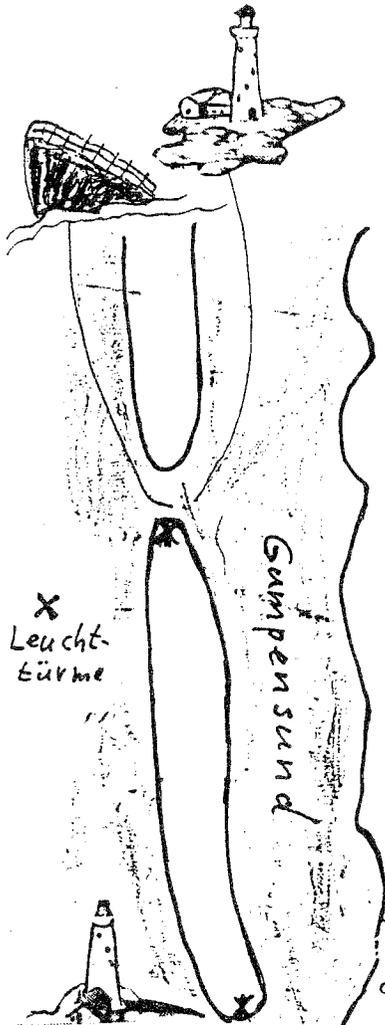
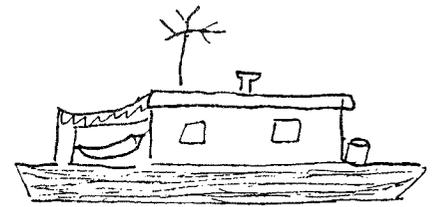
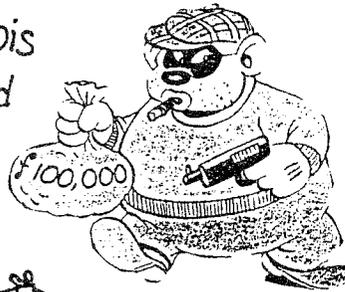
- 1) WDC 142, TGDD 12, S.57, Bild 5
- 2) ebenda, S. 59, B. 5
- 3) ebenda, S. 65, B. 1
- 4) ebenda, S. 56, B. 8
- 5) ebenda, S. 57, B. 1
- 6) ebenda, S. 65, B. 3
- 7) ebenda, S. 65, B. 4
- 8) US 15, TGDD 77, S. 38, B.5
- 9) US 21, MM 21/1962, S. 34, B. 1
- 10) ebenda, S. 34, B. 2
- 11) FC 300, TGDD 24, S. 3, B. 1
- 12) WDC 145, TGDD 12, S. 47, B. 6
- 13) WDC 61, DON 33, S. 53, B. 1 u. 2
- 14) FC 300, TGDD 24, S. 6, B. 6
- 15) WDC 233, TGDD 27, S. 65, B. 1
- 16) FC 291, TGDD 79, S. 3, B. 1
- 17) WDC 54, DON 33, S. 57, B. 1
- 18) WDC 260, TGDD 33, S. 57, B. 1
- 19) ebenda, S. 57, B. 2
- 20) ebenda, S. 57, B. 5
- 21) D9434, MMSH 1/1989, S. 2, B. 1
- 22) WDC 224, TGDD 26, S. 54, B. 4
- 23) US 23, TGDD 47, S. 8, B. 1
- 24) ebenda, S. 7, B. 6
- 25) ebenda, S. 7, B. 8
- 26) US 27, TGDD 79, S. 45, B. 1

Anmerkungen:

- 1) Grundlage der Untersuchung ist der Kongreßvortrag vom März 1990, der auf Anregungen des Publikums eingehend, stellenweise aktualisiert wurde. Da die Studie auf überliefertem Kartenmaterial basiert, könnte der Frage des Gumpensees, wo bekanntlich alljährlich ein Wettangeln stattfindet (WDC 153), nicht nachgegangen werden.
- 2) Entscheidend für die Einnordung ist die Blickrichtung der Neffen.
- 2a) Die Karte aus der "Fishy Warden"-Story lag mir erst nach dem Kongreß vor. Sie bildet jedoch hier die Grundlage des vierten Kartensegments. Vgl. US 31, MM 36/1961, S. 15, B. 3
- 3) Dieses Vorgehen erachte ich bei klarer heuristischer Zielsetzung für legitim.
- 4) Man beachte das Denkmal für Erasmus Erpel und im Hintergrund die Brücke von WDC 260 und die Skyline von FC 291.
- 5) Vgl. US 23, TGDD 47, S. 7, B. 5
- 6) Der Name Gumpe ist nur in WDC 142 genannt. Allein die Nichtnennung eines anderen Flußnamens läßt vermuten, daß es sich bei dem Entenhausener Fluß um die Gumpe handelt.
- 7) FC 408, TGDD 1, S. 41, B. 3 u. 4

DIE GUMPE

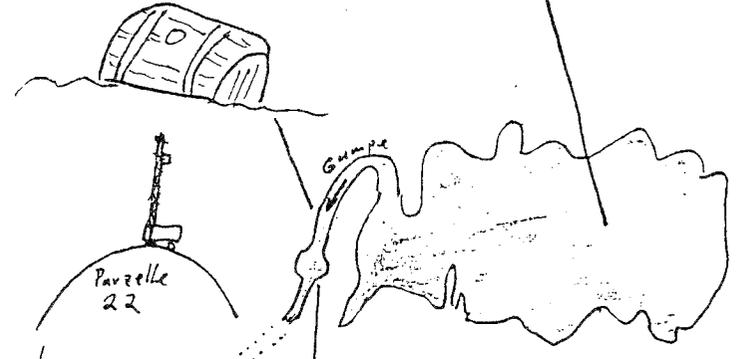
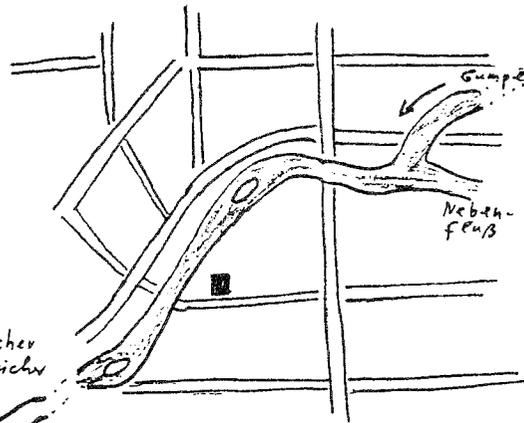
Vom Erpelsee bis zum Gumpensund



X Leucht-Türme

Gumpensund

Karte von Entenhausen



Großer Erpelsee

Kleiner Erpelsee

Segment 2:
Die Gumpen vor Entenhausen
US 21

Segment 1:
Das Erpelsee-Gebiet
WDC 142

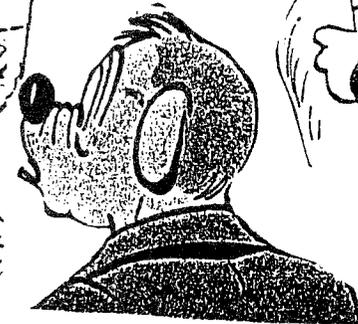
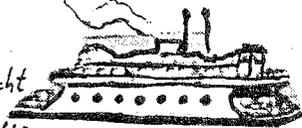
Segment 5:
Der Gumpensund
US 23

Segment 3:
Kap Kanaster Die Gumpen in Entenhausen
WDC 61

Insel Kniest

Bilgenbacht

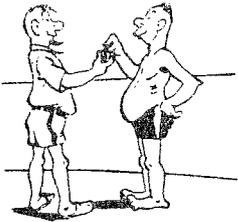
Segment 4:
Die Gumpenmündung
US 39
(zusätzl. WDC 260
09434)



HAJOAUST PINKIT AXM AD

Chromosomenaberrationen:

AGENTENZEICHEN



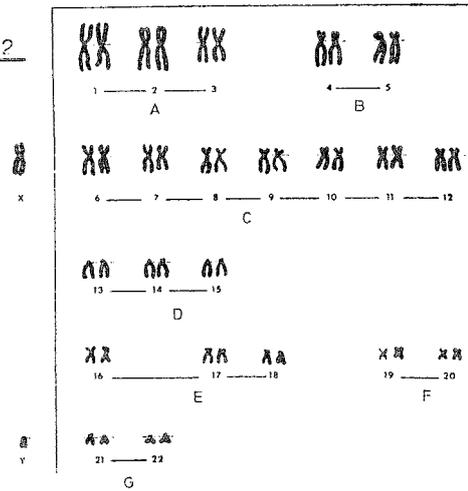
Klaus Harms
Donaldisches Institut für
Völkerkunde und Archäologie

Madame Triple-X (alias Cornelia Coolwater), Agent XX, Gegenagent X, F.B. McEye, Agent 4-X (d.i. Donaldo El Quacko), Agent Minus-X, Scotland McYard (4), Madame X, Madame Y (bzw. XX) und - vorerst - Mister X (5).

Wer nun nachforscht, was diese Tarnbezeichnungen aus den Buchstaben X und Y wohl bedeuten mögen - Nomen est Omen gilt natürlich auch hier -, der stößt fast zwangsläufig auf Eduard Zimmermanns "AktENZEICHEN XY ungelöst", was jedoch eine Sackgasse ist. Stattdessen zahlen sich hier Übersicht und Weitblick des Naturwissenschaftlers aus. Also: Unter den zehn genannten Agenten befinden sich acht Vertreter der Gattung Homo sapiens sapiens, d.h. eine Vergleichbarkeit zwischen ihnen und Homo sapiens auf unserer Erde ist gegeben, drängt sich geradezu auf. Das Genom eines Menschen umfaßt 46 Chromosomen, auf denen die Erbanlagen lokalisiert sind, nämlich 22 Paar "Autosome" und zwei sogenannte "Geschlechtschromosomen". Im Falle des weiblichen Geschlechtes sind sie gleichartig (man nennt sie X-Chromosomen), beim Mann gesellt sich zu einem X ein kleineres, sogenanntes Y-Chromosom hinzu (6; Abb. 2). Man schreibt: 46,XY beim Manne und 46,XX beim Weib.

Bei uns auf der Erde, dem dritten Planeten des Sonnensystems, gilt im allgemeinen die am sich nicht sonderlich bemerkenswerte Regel: "Namen sind schall und Rauch!" So manch einer unter uns Donaldisten weiß nicht nur ein Lied, sondern ganze Arien davon zu singen. Wie anders in Entenhausen: Dort gilt häufig nicht nur, daß "Nomen est Omen", der Name und der Titel sind gar unverrückbare Statussymbole, im positiven wie negativen Sinne. Somit sind sie - egal ob ererbt oder erworben (1) - nicht nur Ausdruck einer streng hierarchisch geprägten Entenhausener Gesellschaft, sondern auch Mittel zum Zweck sozialer und ständischer Aufgliederung und Rollenverteilung (2). Die Omina der Nomina können sehr verschiedener Art sein (3). Das Interesse möchte ich jedoch lenken auf das Agentenmilieu, wo erfahrungsgemäß viel mit Tarnnamen operiert wird: Madame Triple-X heißt eigentlich Cornelia Coolwater, und es besteht durchaus Grund zu der Annahme, daß auch die letztgenannte Bezeichnung Lug und Trug ist, und Agent 4-X ist als Stierkämpfer Donaldo El Quacko bekannt. Ein Überblick über bekannte Agentennamen und ihre Tarnungen:

Abb. 2



Karyogramm des normalen Chromosomensatzes beim Mann

v.l.n.r.: Agent XX, gemeiner Gegenagent, Gegenagent X, F.B. McEye, unbek. Spion, dito

Abb. 3



- (1) Die Frage, ob eine Person einen Namen von Geburt an führt oder ihn sich später passend nach Putzdünken zulegt oder (z.B. wie einen Titel) zugewiesen bekommt, bedarf noch besonderer Klärung.
- (2) Nur als ein Beispiel sei genannt PaTrick Bahners, Noblesse oblige oder Was will denn die alte Fregatte von mir?, DD 52, 14ff. Zitat: "Noch immer wirkt ein Adelstitel wie ein 'Sesam öffne dich'."
- (3) Als da wären: Bezeichnung von Rasse, Beruf, Aussehen, Charakter etc., daneben Lautmalerei usf., auf Beispiele hierzu wird verzichtet. Unterschätzt werden darf dabei nicht der Wert eines Titels: Während z.B. "Tick Duck" allein keinerlei Assoziationen hervorruft, der Träger dieses Namens mithin als unscheinbar, Mitläufer, charakterlos, einer von vielen, vielleicht gar als "Ducker" gilt (und schließlich treten die Gebrüder Duck stets als uniforme Drillinge auf), verleiht ein Titel wie "10-Sterne-Fiesling" (WDC 132; MM 29/76 & TGDD 99) so etwas wie Würde und Ansehen. Zum Föhnlein Fieselschweif, insbesondere zur Identitätsgebung und Verführung, siehe auch: Gangolf Seitz, Der Einfluß des Föhnlein Fieselschweif auf den real existierenden Donaldismus, HD 50, 8ff, sowie Hartmut Hänsel, Wehrsportgruppe Fieselschweif, DD 53, 3ff.

Daneben gibt es noch etliche Agenten, die namenlos bleiben (z.B. in WDC 114 "Die falsche Flasche", TGDD 97 u.a.) oder nicht dem Klischee eines klassischen Agenten entsprechen (z.B. Monsieur Montarde/Arnold Bürzli aus US 10 "Der Stein der Weisen", MM Beil. 6-11/60 sowie MM 19-22/76 bzw. TGDD 104, der auch keine Tarnbezeichnung benutzt). Verwiesen sei noch auf ein Storyboard von Carl Barks von 1942 für einen nie produzierten Kurzfilm "Madame XX", in dem sich Donald mit einer ausländischen Meisterspionin auseinandersetzt (Abb. 1; siehe auch The Carl Barks Library, Set II, S. 281 ff).



Abb. 1



- (4) Alle aus FC 308 "Gefährliches Spiel", TGDD 31, DoDu 2 (Ehapa). Dort auch weitere Spione, aber identifiziert.
- (5) Alle aus WDC 94 "Kommt zur Küstenwache", MT 14/78. Abweichend von der Fuchs'schen Übersetzung heißt im Original Madame Y Madame XX. Mister X ist als Baron Guffav bekannt.

- (6) Literatur: Rieger, R. u. Michaelis, A.: Genetisches und cytogenetisches Wörterbuch, Heidelberg 1958. Dieselben: Chromosomenmutationen, Jena 1967.

Man mag einwenden, wenn sich die Tarnbezeichnungen auf die Gonosomen beziehen, das geht doch gar nicht: Agent XX ist zweifelsfrei männlichen Geschlechts, und dreimal X gibt es gar nicht, hat er sich selbst ausgedacht. Gibt es wohl! Denn das System ist nicht fehlerfrei, mit einer gewissen Häufigkeit treten Pannen auf bei der Zellteilung (sogenannte chromosomale Aberrationen), die gerade bei der Keimzell- und Zygotenbildung oder in der embryonalen Entwicklung fatale Folgen haben können. Oft treten numerische Aberrationen auf, zumeist als Vervielfachungen einzelner Chromosomen (7; Hypertriploidie), seltener sind fehlende Chromosomen (Hypoploidie). Ferner gibt es Strukturaberrationen: Vermehrung (Duplikation), Verminderung (Deletion) oder Umlagerungen (Inversionen und Translokationen) von Teilen eines oder mehrerer Chromosomen. Daneben gibt es natürlich die Möglichkeit, daß mehrere der genannten Fälle zutreffen, und schließlich sind sogenannte Mosaikformen zu nennen, wenn sich im Organismus mehrere Zellen finden lassen, die jeweils ein verschiedenes Karyogramm aufweisen.

Es muß noch darauf hingewiesen werden, daß längst nicht jeder Schaden am Erbgut sich nachteilig auswirken muß. Das gilt insbesondere für den Typ, dem Madame Triple-X angehört, aber dazu unten mehr. Was haben aber dann solche Typen im Agentenmilieu zu suchen? Schließlich müssen Spione nicht nur körperlich, sondern gerade auch geistig völlig gesund und fit sein: Erinnern wir uns: es ist Postatomkriegszeit, die Strahlenbelastung ist enorm (8). Ein Mensch vom dritten Planeten des Sonnensystems würde (rein statistisch gesehen, natürlich) zu einem wandelnden Krebsgeschwür mutieren. Daß wir solches in Entenhausen nicht beobachten, läßt darauf schließen, daß die Bewohner dort ein ausgezeichnetes, schnelles und fehlerfreies Repair-Gen-System entwickelt haben, das ihr Genom schützt und sichert.

Schäden am Erbgut müssen daher sehr selten sein, denn ein einmal aufgetretener Fehler müßte sich exponentiell fortpflanzen. Umso größer dürfte die soziale Diskriminierung sein, sollte einmal ruckbar werden, daß man erbgeschädigt sei. Und ein Geheimdienst, dem solcherlei Informationen natürlich zugetragen werden, läßt es sich nicht nehmen, die Mutanten in ihre Dienste zu pressen, anderenfalls werde man ihr Geheimnis preisgeben.

Welche Karyogramme haben sie denn nun, die armen Agenten? Im folgenden wird versucht, Antworten zu finden. Leider schlägt auch hier das Manko des naturwissenschaftlichen Donaldisten voll zu Buche, daß er nämlich nur auf völlig unzureichende Informationen angewiesen ist. Um die Frage eindeutig zu klären, wären neben Karyogrammen umfangreiche Tests nach somatischen Auffälligkeiten (insbesondere der Sexualorgane) sowie Intelligenztests erforderlich. Stattdessen muß man sich mit einigen wenigen zweidimensionalen Standbildern begnügen.



v.l.n.r.: Madame X, Madame Y, Madame Triple-X.

Abb. 4

Zu den weiblichen Phänotypen (Abb. 4):

(7) Deren bekanntestes Beispiel ist das dreifache Auftreten des Chromosoms 21 (Trisomie 21, im Zeichen 47,21+), auch Mongolismus genannt. Auch Polyploidien (statt 46 z.B. 69 oder 92 Chromosomen) sind schon beschrieben worden.

(8) Vergleiche Ernst Vorst: Unser Freund, das Atom, HD 34, 3ff; HD 37, 4ff; HD 40/41, 34ff. Oder auch: ders., Leserbrief, HD 32, 17f.

Die Tarnbezeichnung Cornelia Coolwaters, "Triple-X", läßt auf den Kerntyp 47,XXX schließen. Tatsächlich ist diese Aberrationsform als "Triplo-X-Syndrom" bekannt, die Erstbeschreibung 1959 (!) sprach gar von "Superfemale Syndrome".

Der Name ist sensationeller als das Krankheitsbild, das es eigentlich gar nicht gibt, denn die meisten Superfemales sind unauffällig. Der Phänotyp ist rein weiblich, mitunter sind jedoch die sekundären Geschlechtsmerkmale etwas unterentwickelt, noch seltener ist Schwachsinn anzutreffen. Beides läßt sich bei Cornelia nicht diagnostizieren.

Madame X scheint dem Kerntyp 45,XO ("-null") anzugehören, weithin geläufig als Ulrich-Turner-Syndrom. Die phänotypischen Frauen leiden an Minderwuchs, sexuellem Infantilismus und (häufig) an körperlichen Mißbildungen verschiedenster Art. All dies läßt sich bei Madame X nicht bestätigen. Es könnte eine Mosaikform (z.B. 45,XO/46,XX) vorliegen, wo dann die Turner-Symptome in mehr oder weniger abgeschwächter Form vorliegen.

Madame Y gibt es gar nicht, aus zweierlei Gründen: Erstens überlagert ein Y-Chromosom jede beliebige Anzahl von X-Chromosomen und führt somit zu einem männlichen Phänotyp oder vielleicht noch zu einem (Pseudo-) Hermaphroditen; zweitens sind Zellen ohne X-Chromosom nicht lebensfähig. Hier gebe ich dem Original den Vorzug, das diese Dame Madame XX tauft. Der Phänotyp 46,XX ist aber völlig gesund. Was tun? Vermutlich liegt eine Strukturaberration vor oder ein Mosaiktyp. Für beides lassen sich keine Anhaltspunkte finden, aber auch nicht ausschließen.

Womit wir zu den männlichen Phänotypen (Abb. 3 u. 5)

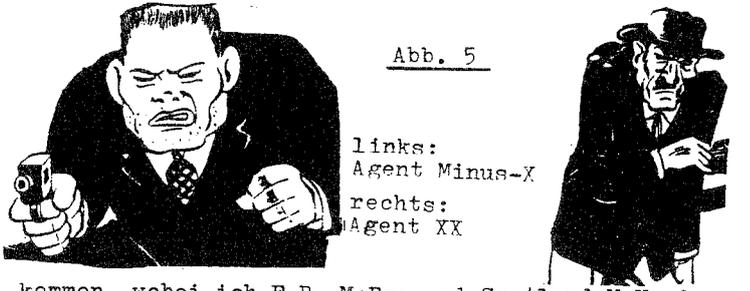
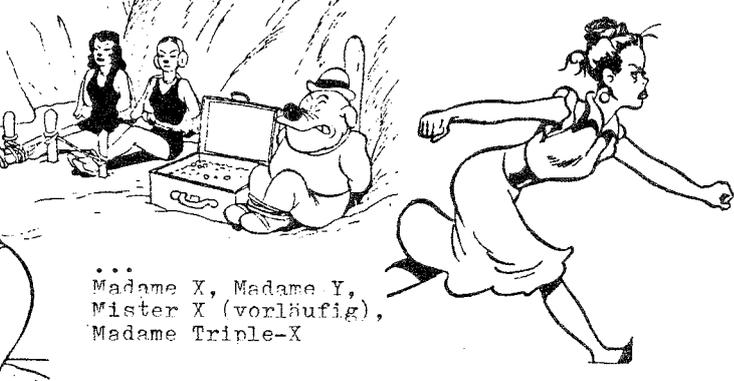


Abb. 5

links: Agent Minus-X
rechts: Agent XX

kommen, wobei ich F.B. McEye und Scotland McYard ausklammere. Auffällig ist das Fehlen eines "Y" im Tarnnamen, wo sich eine befriedigende Erklärung höchstens für Agent XX finden ließe. Der kühne Forscher geht davon aus, daß das dreisilbige "Y" im Tarnnamen aus Bequemlichkeitsgründen beim Sprechen eliminiert wird, zumal der männliche Phänotyp (bewirkt durch das Y-Chromosom) bereits in der Anrede "Agent" oder "Mister" ausgedrückt wird. Mehr als ein Y-Chromosom ist wegen des proportional mit deren Zahl steigenden Schwachsinn bei Meisterspionen ohnehin nicht zu erwarten.



Madame X, Madame Y, Mister X (vorläufig), Madame Triple-X

Zu Agent XX, der demnach dem Zelltyp 47,XXY angehören würde und eine Krankheit aufwiese, die in der Literatur als Klinefelter-Syndrom bekannt ist: Sie äußert sich häufig in Intelligenzmangel, somatisch aber zumeist erst nach der Pubertät in Anomalien der Geschlechtsorgane und Unfruchtbarkeit; nicht selten ist ein eunuchoider Habitus. Ein gewisses Intelligenzdefizit ist Agent XX nicht abzuspüren, während uns weitere mögliche Merkmale verborgen bleiben. Möglich wäre bei Agent XX aber auch der Karyotyp 46,XX, eine beschriebene Variante des Klinefelter-Krankheitsbildes, entstanden wohl durch Translokation eines Y-Chromosomenbruchstückes an ein X-Chromosom.

Agent X sollte wohl den Typ 46,XY aufweisen, wäre somit karyotypisch unauffällig. Vermutlich liegen bei ihm ähnlich wie bei Madame XX Strukturmutationen oder Mosaikformen vor. Hieraus sich ergebende Bilder können sich in mannigfaltigster Weise präsentieren, aber auch völlig unauffällig sein. Gegenagent X hiervon etwas anhängen zu lassen, ist wohl zu vermessen.

Agent Minus-X hat nicht etwa den Karyotyp 45,YO (oben beschrieben führt dies zum Tod bereits Embryos), stattdessen ist das Minus-Symbol "-" häufig gebraucht, um eine Deletion (d.h. Verkürzung) des Chromosomensarms anzudeuten. Im Zeichen: Xp-Y (für einen kurzen Arm) bzw. 46,Xq-Y (ein langen Arm betreffend), oder aber 46,xY (für beide Möglichkeiten gebräuchlich).

Ein solcher Kerntyp würde aber zum Tode führen, das X-Chromosom stets vollständig vorhanden sein. Ausweg hieraus wäre ein Mosaik z.B. der Art 46/46,xY. Da aber solche Mosaikformen in der Literatur bisher nicht erwähnt worden sind, ist diese Angabe mit einem dicken Fragezeichen zu versehen. Rätsel um Agent Minus-Y muß offen bleiben.

Die These wäre Homo sapiens abgehandelt. Die Ergebnisse sind zumindest den Schluß zu, daß die eingangs erwähnte These wahr sein könnte, daß ein Tarnname eines Spions Omen sei, Hinweise auf Erbschädigungen. Jetzt bedarf noch der Untersuchung, ob zuvor aufgestellten Regeln auch auf andere Bereiche Stella Anatiums angewendet werden können. Einschränkungen müssen z.B. gemacht werden in der Anzahl der Chromosomen im Kern, die von 46 bei Homo sapiens erheblich abweichen kann, im Normalfall aber stets gerade ist.

Ein Kynoides männlichen Geschlechts (Abb. 4) in einem vorläufigen "Mister X" belegt wird, ergibt sich daraus ein unauffälliges Karyogramm, also ein X-, ein Y-Chromosom. Das klingt logisch, zumal im ersten Anblick überhaupt keine eindeutige Diagnose gestellt werden kann, was chromosomale Abweichungen belangt, hier haben der Donaldist und Küstenwächter dieselben Probleme. (phänotypisch männliche) Pampelmusaner Stierfer Donaldo El Quacko (ein Anatide, Abb. 6)

Siehe Olaf Oldigs: Das sexualneurotische Verhalten des D. Duck. HD 32, 8f. Der Titel ist irreführend.



Abb. 6



Donaldo El Quacko

trägt den Agentennamen 4-X, sein Karyogramm würde also fünf Geschlechtschromosomen aufweisen: vier X-, ein Y-Chromosom. Ähnliche Fälle sind beim Menschen tatsächlich beschrieben: der Typ 49,XXXXY wird begleitet von Schwachsinn, Fehlbildungen der Sexualorgane, Skelettanomalien und Krämpfen u.a., also absolut kein Vergleich mit El Quacko. Dies wiederum führt zu folgendem Postulat:

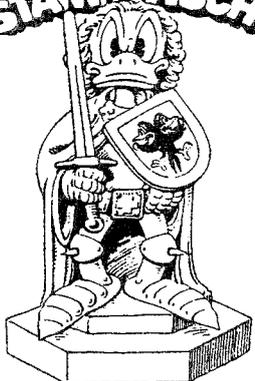
Die Vorgänge im Zellkern der Anatiden müssen sich erheblich von denen bei Homo sapiens unterscheiden. Ein Anatide reagiert robuster als Homo sapiens bezüglich Erbschädigungen. Ein erneuter Beweis für die Stabilität der Entenkörper. Dennoch läßt sich bei Agent 4-X eine Verhaltensanomalie nachweisen: seine ausgeprägte Wasserphobie, die bei Anatiden, die ja auf ein wässriges Medium bei der Kopulation angewiesen sind (so die Oldigs-Theorie, 8), einer schweren Sexualstörung gleichzusetzen ist, die jedoch nicht genetisch bedingt sein muß, sondern neurotischer Natur sein kann.

Soweit dieses. Wer anzweifelt, daß das alles wahr ist, was ich bis hierher dargelegt habe, sei darauf verwiesen, daß im wissenschaftlichen Sinne Wahrheiten gleich noch nicht widerlegte Behauptungen sind. Und darauf, daß der nächste Donaldist den Buchstaben "D" zum Thema hat. Eine Stellungnahme oder Widerlegung unter dem Stichwort "Desoxyribonukleinsäure" oder "Decknamen" sollte dann nicht fehlen.

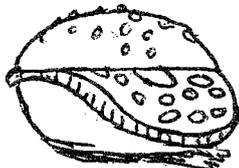


Danksagungen: Carl Barks und Erika Fuchs, Schorsch Winnewupp und Hinnerk Muulwarp
 Bilder: WDC 94, FC 308, CRE II u. VII;
 Abb. 1: siehe Anm. 5; Abb 2: siehe Anm. 6



ROLAND DUNK:
 "ABENDS ZUM RATSKELLER RÜBERZUSCHLENDERN IST MEIN SCHÖNSTES"
 DONALDISTEN TREFFEN SICH ZUM
BREMER STAMMTISCH

 AM FREITAG DEN 26.10.1990
 UM PUNKT 20 UHR IM RATSKELLER

ABENDS ZUM GASTHOF RÜBERZUSCHLENDERN IST MEIN SCHÖNSTES"
 DONALDISTEN TREFFEN SICH ZUM
Hamburger Stammtisch
 AM FREITAG DEM 26.10.90
 AB 20 UHR IM SCHACH-CAFÉ
 WEIDENALLEE ECKE AGATHEN STR.
 2000 HH6 TEL. 44 01 91
 NAHE: U-BAHN SCHLUMP & CHRISTUSKIRCHE
 U/S-BAHN STERN SCHANZE



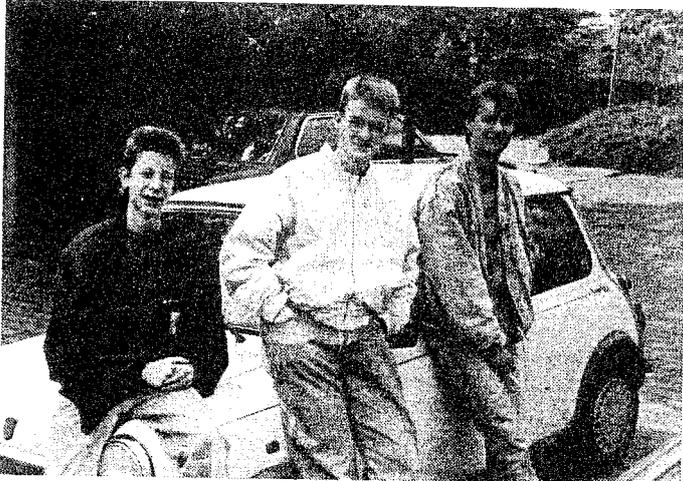
Mairennen '90:

Mythische Minnesänger, schatzgefüllte Schlösser, gnadenloser Grabel- sack!



fotografiert
und kommentiert von a.p.
titel und raster
von koko seitz' vater

Gelbes Flackern ist das einzige, was das stupide Stakka-
to der Scheibenwischer durch die schlierige Wischspur dem
Fahrer von den Hinweisschildern beläßt. Gelegentliche Wind-
stöße türmen die Wolkendecken um und gen Horizont bläut gar
ein dünner Streifen inmitten flaumiger Giganten. Vor den
rasenden Wischern erstrahlt eine ruppig-struppige Anhöhe
im fernen, unglaublichen Sonnenschein, Welten entfernt
und doch Vorboten des Taunus. Liegt hier Kelkheim? Kelkheim,
dieser romantische Flecken Hessen mit der atemberaubenden
Sparkasse, Heimat von Michael Komp, Steffen Haug und Hein-
rich von Offerdingen; ersterer Ausrichter des Mairennens
1990, mittlerer laut Ausschreibung ebenfalls, aber anlässlich
des Ereignisses zugunsten einer Armani-Präsentation im
Mainhattaner Show-Room des Maestros abwesend (Ihm sei hier-
mit genug Erwähnung geschehen.), letzterer schließlich mit-
telalterlicher Minnesänger und eine der demoralisierendsten
Erfahrungen im an Enttäuschungen gewiß nicht armen Sportler-
leben der aufrechten Donaldisten, die sich am nachmittäg-
lichen 9. Juni ein Stelldichein zum verspäteten Mairennen
gaben.



Mütige Männer auf rassigen Rennboliden:
Die Veranstalter Sebastian Ramb, Michael
Komp und Christian Albert

: Kelkheim-Hauptbahnhof! Welcher weitgereiste Weltenbummler
assoziiert mit diesem Zauberwort nicht die bodenständige
Solidität edlen Fachwerks, die schiere Unendlichkeit der
Abstellplätze längs des Bahndamms und die völlige Abstinenz
jeglichen Zugverkehrs? Das Wetter besserte sich mit der An-
kunft des Chronisten schlagartig; Sonne begrüßte nunmehr
die Elite des Automobilsports der BRD. Dem teuflischen Par-
cours, ausgearbeitet von den drei Veranstaltern Michael Kom-
pa, Christian Albert und Sebastian Ramb stellten sich acht
Teams im Kampf um die Palme des Sieges:

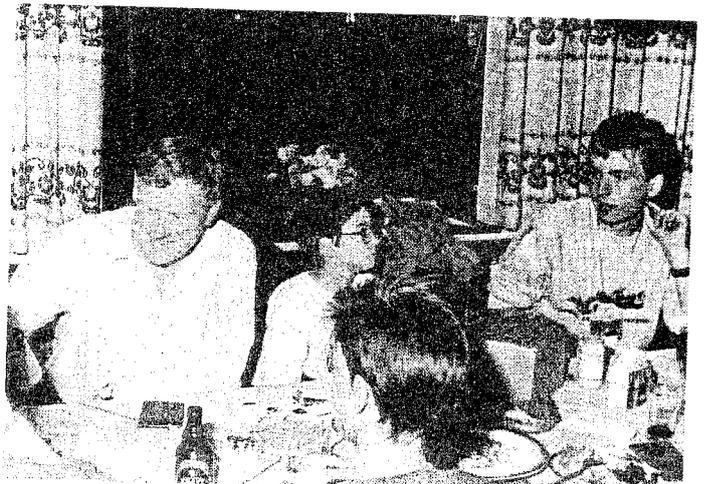
Der komplette EMA, verstärkt durch den unberechenbaren
Wirkstoff K aus einem Kaff, dessen Namen zu nennen, sich
die Feder sträubt, dar jedoch in unmittelbarer Nähe zur
niederländischen Grenze liegen soll (Pilot: Hartmut Hän-
sel, Schmiermaxen: Ernst Horst und Edgar Krappen).

Die potentiellen Verlierer des Rennens, der umsichtigste
Fahrer der D.O.N.A.L.D. Klaus Strzyz und das Orientie-
rungswunder Michael Matschke, der nachweislich außerstan-
de ist, sein eigenes Geburtshaus in Krefeld zu finden.

Dank ihrer Autonummer (DD-313) für den Sieg prädestiniert
waren die einzige Frau am Volant Martina Gerhardt und
ihr eifriger Schmiermaxe Fritte Müller, der bereits vor
Beginn des Rennens ankündigte, das Fahrzeug nicht zu ver-
lassen.

Ebenfalls für den Sieg vorgemerkt das erste Onkel-Nichte-
Gespann, die LokalmatadorInnen Wolle der Dolle Stzyz und
Sandra Strzyz.

Die unbekannteren Größen Stephan Herber aus Limburg, der
beliebte, schwatzhafte MifüMis-Reduckteur Uwe Lambach
aus Marburg und der OVA Koko Seitz (Ja, der Sohn von eben-
jenem!) aus Lahntal-Gößfelden.



Glorreiche Zweite in Kelkheim: Lim-/Marburger
Kombination Prozeßhansel Stefan Herber, Koko
Seitz, Uwe Lambada

Die Dorstener Blumenkinder Heinz Mönninghoff und Marc Degens, ergänzt um das Offenbacher Wunderkind Patrick Bahners, dem Rekord-Titelträger der Veranstaltung.

Das Sexmonster Arvid Rapp, nach mehrjähriger Wettkampfpause wiedererstarkt vertreten, in Ermangelung seiner derzeitigen Gespielin von einer alten Bekannten begleitet: Madame Triple-X Corinna Fiedler.

Die Titelverteidiger Johannes Grote und Andreas Plattfuß auf einem roten Kleinwagen mit der Nummer 313 und einem weißen Ersatzfahrzeug mit demselben Kennzeichen.

Zusätzlich zum Mairennen schrieb der Zeremonienmeister P. einen Extra-Wettbewerb aus, der den Teilnehmern abverlangte, während des eigentlichen Rennens die Welt zu umrunden und ihre jeweiligen Aufenthalte auf jedem der fünf Kontinente mittels eines typischen Souvenirs zu belegen.



Nadel im Heuhaufen, Schlüssel in Felsenische, Kassenwart in der Fuchshöhle

terdingen, dem zu Ehren ein Bildnis vor der barocken Pracht des Kelkheimer Rathauses errichtet worden war, aufzusuchen und dort den Schlüssel zur Schatztruhe Sir Donnerbolds zu entdecken. Und da sich Kelkheim mit Ehrungen für verdiente Menschen nicht lumpen läßt, sollte dieser Ort nach einer Person benannt sein, die Großes für Herrn Donald Duck geleistet habe. Den Titelverteidigern Grote/Plattfuß gelang es nach eingehenden anthropologischen Studien an den Eingeborenen der Umgebung und der qualvollen Entschlüsselung deren Idioms, die "Fuchshöhle" in Kelkheim-Hornau zu lokalisieren und sodann unter völliger Nichtbeachtung ihrer lilienweißen Hände den morastigen Waldboden im flimmernden Zwielficht des Spätnachmittags nach einem Schlüssel abzusuchen, dessen Größe durch das Attribut "mikroskopisch" nur unzureichend beschrieben werden kann. Andere Teams durchforschten derweil die Ortschaften Liderbach und Oftringen oder den St-Florians-Brunnen in der "Liederbacher Straße". Lediglich der Altpräsidenten-Kombination Müller/Gerhardt glückte ebenfalls die Entdeckung der Grotte - allerdings in Scottscher Manier um Entscheidendes zu spät.



Siegeszuversicht dank Wirkstoff K: Prominenter Hartmut Hänsel und Edgar Krappen

Pünktlich um 15 Uhr senkte sich die Starterfahne, die Motoren dröhnten auf und die Ampel sprang von Rot auf Grün, der Veranstalter dagegen angstgebleicht aus dem Weg der dankschießenden Sportwagen. Die erste Aufgabe führte den wilden Troß auf Schloß Duckenburgh in Königstein, wo die wackere Mannschaft Herber/Lambach/Seitz den berühmten Schatz von Sir Donnerbold den Fängen von Geistern und Diamantdieben zu entreißen vermochte, nachdem die verängstigte Aachener Gruppe um den Okkultismus-Experten Weichmut Hänsel angegriffen und namenlosen Schrecken der feuchten Gewölbe und unbekanntem Kerker in panischer Flucht den Hort zurücklassen mußte. Später eintreffende Schatzsucher durchwühlten sinnlos die Festungsanlage nach Geheimfächern oder so was in den Wänden, deckten das Dach ab, um bequemer von oben in die Mauern klettern zu können und rissen die anderen Wände auch noch ein. Wirklich eine Zumutung, aber der alte Donnerbold soll ja Millionen versteckt haben! Mit der Nachricht von der vorzeitigen Entdeckung des Schatzes konfrontiert, räumten die enttäuschten Teams die nunmehr vollständig geschleifte Stätte und frönten teils dem Fortgang des Rennens, teils der Erholung. Gardina die Große und Fritte erkundeten die Eisdielen Königsteins, während Strzyz/Matschke der ebenfalls hier anwesigen ergrauten Eminenz Volker Reiche eine Visite zukommen ließen, um dortselbst Souvenirs für den Extrawettbewerb zu ergattern.



17.07 Uhr und 18 Sekunden: Bodyguard Fritjof Müller schützt den Liebreiz Martina Gerhardts vor den lauernden Objektiven



17.07 Uhr und 25 Sekunden: Müller übersieht einen Reporter. Hoch die Ärmel und druff auf den Medienlumpen!



Geschwister? Mitnichten! 2 X Onkel Strzyz + Nichte!

Die zweite Aufgabe des Mairennens tötete Trychinen selbst, unter Tresortüren und trieb noch Taube ins Irrenhaus. Es galt, den Aufenthaltsort des Minnesängers Heinrich von Of-

Hoch über Kelkheim thront auf einem Bergrücken das Münster der Stadt, eine kompakte bauliche Anlage mit einem grenzenlos erscheinenden Vorplatz. Ausgerechnet hier auf dieser endlosen Ebene hatte das Entenhausener Münstermännchen seine Flöte verloren. Diejenigen Donaldisten, die das Münster überhaupt fanden und nicht zur kläglichen Pfarrkirche in Kelkheim-Münster aufbrachen, vereinten alsbald ihre Kräfte, durchkämten stur wie Panzer das Gelände um die sakrale Einrichtung. Die eisgestählten Martina Gerhardt und Fritjof Redesam Müller umrundeten die Privatgemächer des zugehörigen Klosters, Seitz/Lambach/Herber erkundeten die örtliche Kanalisation ("Gegen Gullis kämpfen selbst Götter vergebens."), Plattfuß/Grote besichtigten das Kircheninnere und Patrick Bahners verstreute für eventuell folgende Konkurrenz amerikanische Kupfermünzen als falsche Spur, die der Kassenwart jedoch als Beweis für seinen Amerika-Aufenthalt an sich nahm. Tatsächlich führte das relativ pietätlose Verhalten auf christlichem Arreal zum Verweis der später eintreffenden Mairenner Hänsel Horstkrappen aus dem Münster, als sie einer Nonne deren schwarze Kluft als Relikt des ehemals maskierten Münstermännchens entreißen wollten. Somit blieb diese Aufgabe die bislang einzig ungelöste im Rahmen eines donalstistischen Mairennens. Erst nach Versicherung des Veranstalters, daß das gesuchte Objekt noch vorhanden sei, entdeckten der findige Kassenwart und das Dorstener Doppel das Instrument in einer bereits mehrfach durchforsteten Blumenrabatte.

Die geringsten Schwierigkeiten bereitete das Auffinden des Lieblingslokals eines Entenhausener Glückspilzes in Kelkheim-Fischbach. Im "Kleeblatt" mit sieben verschiedenen Bieren vom Faß (für jeden Einwohner eine) mag es Herrn Gans wohl munden.

Die Vorliebe sportlicher Donaldisten für kühle Erfrischungen war auch den Veranstaltern nicht verborgen geblieben. Dementsprechend konnte gegen Bestellung einer bestimmten Süßspeise in einem italienischen Eissalon ein Talerstein mit der altbekannten Nummer N 2883895 J als Wechselgeld erobert werden. Zwei Probleme stellten sich dem siegesgewiß Streitenden: Zunächst mußte die bestellte Erfrischung dem Entenhausener Äquivalent entsprechen, einer Doppelportion Erdbeereis; zum anderen gab es zwei italienische Eissalons in der Taunus-Metropole. Das erste Problem erleichterte der geschäftstüchtige Inhaber, der angesichts der Gefahr entfliehender Kundschaft diese mit subtilen Hinweisen zur Lösung führte; das zweite lösten findige Rennteilnehmer durch Besuche in beiden Etablissements und zweifacher Stärkung.



Lässiger Grabbler: Klaus "Maus" Strzyz



Ob Ruhm soviel Hundekot lohnt? Mairennensieger Johannes Grote



50% Dummheit + 30% Eitelkeit + 20% Dreistigkeit + Mairennensieg = A.P.

La grande finale des Mairennens fand in einer na bekannten Schlüsselldieb benannten öffentlichen Einrichtung statt: Der Eichendorff-Schule. Hier wurde die Geschicklichkeit der acht Teams durch ein Grabbelsack-Turnier gefordert. Analog zur TGDD-Fassung von WDC 163 verstanden die Veranstalter hierunter eine Art Billiard, das ohne Queues und ohne Kreide zubereitet wurde und bei dem die Teilnehmer zehn Kugeln in ein kleines Loch werfen mußten. In MM 1/55 hätte man sich davon überzeugen können, daß dieses Spiel dort als "Geschicklichkeitsspiel" firmiert, während die Aufschrift "Grabbelsack" natürlich zu Daisys Stand gehört, an dem Donald seine künstliche Hasenpfote zieht. Nichtsdestotrotz tat dieser zutiefst donaldische Irrtum dem Glanz des Turniers keinen Abbruch. Über die Leistungen allerdings will der Chronist den gnädigen Mantel des Schweigens hüllen; nur der donaldistische Mutant Koko Seitz, diese von einem krankhaft ehrgeizigen Vater, dem bekannten Dr. Krankenstein aus Marburg geklonte Inkarnation des idealen Donaldisten, beschämte die Veteranen der Organisation durch sieben Treffer. Der solcherart provozierte Fritjof Müller versuchte sein Glück daraufhin im Wurf aller zehn Kugeln gleichzeitig und erzielte hiermit immerhin eine Erfolgsquote von 10%, was zumindest dem Durchschnitt der restlichen Kombattanten entsprach.



"Grabbelsack" als Klimax: Vor Horst Ernst der Spitzengrabbler Koko Seitz

Zur Auswertung des Rennens zog sich die wackere Schar in das Gasthaus "Zum goldenen Löwen" zurück. Vermindert um das liebevolle Geschöpf, das den Triumph ihrer Niederlage nicht mehr auskosten konnte und lieber einem häuslichen Weinexzess zustrebte, harhten die Verbliebenen den kommenden Ereignissen und des Essens. Erinnerungen an den legendären Hungerstreik beim Chinese Tsu Lang Sam in Worpswede kamen auf während am Nebentisch die peinliche Befragung die Spreu vom Weizen trennte. Bemerkenswert und bedenklich zugleich die Tatsache, daß der selbsternannte Vulkanologe A.P. nicht wußte, daß sich die Insel Tanai durch ihren Feuerberg Kika Nui auszeichnet. Das tags zuvor vom Rechenzentrum Matschke erstellte Persönlichkeitsprofil A.P.s (50% Dummheit, 30% Eitelkeit, 20% Dreistigkeit) scheint der Wahrheit recht nahe zu kommen.

Trotzdem war der erneute Sieg von Grote/Plattfuß nicht zu verhindern. Mit mehr als 400 Punkten Vorsprung verwies die Pulheim-Aachener Kombination das Überraschungsteam Herber/Seitz/Lambach auf den unglücklichen zweiten Platz. Den

besonders begehrten dritten Platz, der mit exorbitant schönen Orden belohnt wurde ("Ohne Kopf"), belegten Degens/Mönninghoff/Bahners vor den enttäuschenden Hänsel/Horst/Krappen. (ein weiterer Beleg für die mangelnde Übertragbarkeit Entenhausener Erfolgsrezepte, Michael). Als fünfte geradezu sensationell gut placiert Matschke/Strzyz, die das ganze Mairennen im Hause Volker Reiches bestritten und somit auch zu recht den Ehrentitel "Fiesestes Team" verliehen bekamen. Überhaupt muß die großartige Leistung des Ordensverleihungsausschusses herausgestellt werden. Erstmals konnten Mairennenteilnehmer Ehrenzeichen an die Brust geheftet werden! Sechste wurden Rapp/Fiedler vor Strzyz/Strzyz und den verdienten Letzten Gerhardt/Müller.



Umstrahlt von Glorioten ungezählter Mairennensiege: Hartmut Hänsel, Faztrick Bahners



Hellwacher Müller mit Ayer's Rock, Todmüder Rapp mit Fasse Kaffee

Tröstlich jedoch der Ausgang des Extrawettbewerbs des Emoniermeisters: Die unabhängige, unbestechliche und uneingeschlossene Jury, bestehend aus Michael Kompa und A.P., ste in ihrer Hilflosigkeit gleich zwei Sieger. Martina Thardt und Fritte Müller gewannen je eine Million Taler ihre Mühe, einen ausgewachsenen Elefanten aus Schwarzafrika und wesentliche Bestandteile des Ayer's Rock in der arabischen Wüste beigebracht zu haben; Klaus Strzyz (endlich zum letztenmal diesen Namen schreiben dürfen!) und Michael Matschke steckten die gleiche Summe für ihren Sahelrindenschädel mit Original-Haugout ein. Allen Teilnehmern, die Belege für ihre Erdumrundung erbringen konnten, wurde zudem der Ehrentitel "Weltreisende(r)" verliehen.



Weltreisender Strzyz zeigt Sahel-Rind

Nachdem das Essen wider Erwarten doch noch eintraf und sich die Versammlung gemütlich zu zerstreuen begann, stimmte der Rest noch lautstark die Hymne an (Unverantwortlich dieses Versäumnis der Veranstalter!) und bewahrte den notorischen Schwarzfahrer Patrick Bahners vor einer Anzeige wegen Zechprellerei. Man beschloß den Tag unter der mildtätigen Führung des Kassenwarts in einem Eiscafé (natürlich), die ersten bewegten Bilder ferner Fußballereignisse blau-schwarz den Raum beherrschten. Italien schlug Nazi-Österreich mit 1:0, die Mitglieder der D.O.N.A.L.D. streben nach sportlichem Lorbeer wieder im nächsten Mai in Marburg, wenn das scheußliche schwarz-rot-goldene Gejohle besoffener Albstarker hoffentlich lange verstummt ist.



Veranstalter Kompa schreibt Urkunden

NACHTRAG

Kein sportliches Ereignis ohne juristisches Nachspiel! Ob spuckende Holländer, dopende Kanadier oder berrrende Tierquälerei, anfechtbar ist bekanntlich alles. So auch das diesjährige Mairennen. Untenstehender Brief erreichte den Chronisten nach Abfassung des Berichtes und soll den donaldischen Massen nicht vorenthalten werden.

Anwaltsbüro
Lawyer Shark

3.7.1990

An den/die Verantwortlichen der D.O.N.A.L.D.

Betrifft: Unregelmäßigkeiten beim Mairennen 1990

Sehr geehrte Damen und Herren!

Im Namen meines Mandanten, Herrn Stephan Herber und seines Teams protestiere ich gegen Aufgabenstellung und Wertung des Mairennens in Kelkheim. Zur Begründung lege ich die Kopie eines Zeitungsberichts (Frankfurter Rundschau vom 13.6.1990) in der Anlage bei, aus dem eindeutig hervorgeht, daß die Kelkheimer Organisatoren bei Aufgabe 2 des Mairennens zweifelsfrei einer Ente aufgefressen sind.

Da sich niemals ein Minnesänger namens öfterdingen in Kelkheim aufgehalten hat (wer Kelkheim kennt, weiß warum), K O N N T E an dem beschriebenen Ort eben kein Schlüssel gefunden werden. Ob hier von den angeblichen Siegern ein Schlüssel gefälscht, oder ein Dietrich benutzt wurde, sollte zwar auch überprüft werden, es steht aber nicht im Zusammenhang mit meinem Mandat.

Im Gegenteil, mein Mandant, Herr Herber, ist sogar bereit, auf weitere Ansprüche, die ich für völlig berechtigt und juristisch einklagbar halte, wie Schmerzensgeld, Kilometergeld usw., zu verzichten, wenn ihm und seinem Team nachträglich der rechtmäßig zustehende Siegeslorbeer in einer würdigen Weise zuerkannt wird.

Sollte dieser Forderung meines Mandanten aber nicht entsprochen werden, dann werde ich seine Interessen vor den Gerichten erfehchten müssen. Welcher Schaden dadurch für den Donaldismus entstehen kann, ist Ihnen hoffentlich bewußt. Sie trügen dafür dann die Verantwortung!

In der Hoffnung auf eine gütliche Verständigung
Hochachtungsvoll

PS. Wenn Sie direkt mit meinem Mandanten korrespondieren wollen, hier seine Adresse: Stephan Herber Rheinstraße 11 6277 Bad Camberg

Seite II: Frankfurter Rundschau 13.6.90

MAIN-TAU

Am Liederbach weilte kein Minnesänger

Philologin untersucht Herkunft und Bedeutung von hiesigen Gewässernamen
MAIN-TAUNUS-KREIS. Wie kam der Liederbach zum Namen? Was be-
deutet "Liederbach" und "Liederbach"?



Souvenir aus Afrika

Kommt zum Panzergrenadierbataillon 313 !

Re: H.H.H!

Pz GrenBH 313

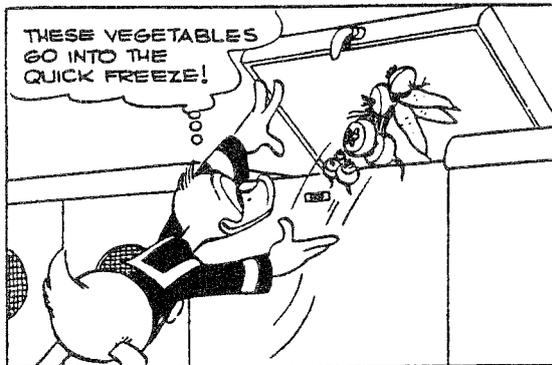
Anzeige von Klaus Harms

HOW TO FREEZE VEGETABLES AND WASH CLOTHES IN A NEW MODERN KITCHEN

by Carl Barks & Klaus Harms

Sieben Strophen mit je sieben Jamben zu sieben Bildern
des Back Covers von Donald Duck Four Color 178

Schon lang ersehnt, jetzt ist's passiert,
Die alte Küche ausrangiert,
Modernes up-to-date-Design
Kam dafür rein.



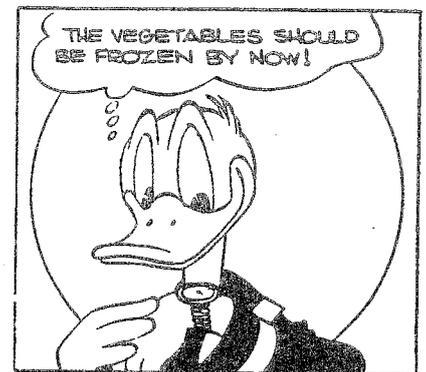
Jetzt geht's hinan ans ausprobieren:
Gemüse will man eingefrieren;
Der Froster macht dies laut Prospekt
Rasch und perfekt.

Man gibt Klamotten alsdann
In die Maschine nebenan,
Denn Wäsche muß hygienisch rein
Und sauber sein.



Ein "Click", die Sache
ist im Gang.
Man wartet denn auch
gar nicht lang,

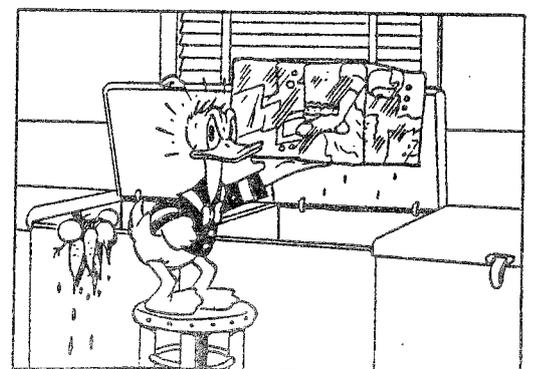
Das Grünzeug, denkt man,
hat wohl jetzt
Frost angesetzt.



Groß ist der Schock, der ihm ergeht:
Statt Eis füllt Schaum nur das Gerät!
Die Rüben glänzen, strahlen weit
Vor Sauberkeit.

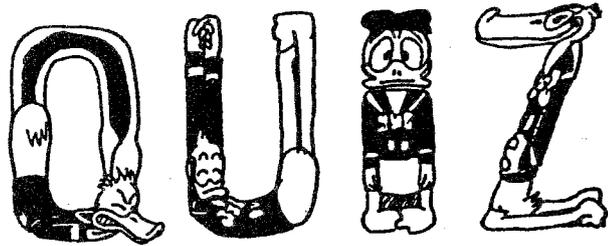
Gefroren sind stattdessen nun
Die Kleider, die man glaubt' zu tun
Ins Wäschereinigungsgerät.
Man merkt's; zu spät.

Ergebnis unbedachter Tat:
Der Wäscheeisblock und Salat,
Der nun aprilfrisch, haben jetzt
Herrn Duck vergrätzt.





Gangolf Seitz:
Das donaldische



"Vom vielen Tanzen ward sie müde
und legt sich nieder auf ein Bett.
Da kam der Leutnant von der Garde
und raubte ihr die Unschuld weg.
Da rief sie: Heimat, süße Heimat,
wann werden wir uns wiedersehn?
Heimat, süßte Heimat,
wann werden wir uns wiedersehn?"

(sog. Küchenlied, trad.)

In Zeiten zunehmender Mobilität der Bevölkerung werden Begriffe wie "Heimat" immer blasser, unaktueller. Daß ein junges Mädchen, in der Fremde von einem Gardeleutnant geschwängert, dabei "Heimat, süße Heimat" ruft, amüsiert den modernen Leser höchstens noch. Aber der hypermobile Donaldist, irgendwo zwischen Lahn und Wümme, zwischen Rhein und Kieler Förde unterwegs, wird auf die Frage nach der Heimat keine schlüssige Antwort geben können.

Und doch wird selbst den internationalen Weltbürger, begibt er sich nur weit genug aus seinem kulturellen Dunstkreis heraus, irgendwann die etwas anrührende Erinnerung an seine Herkunft befallen, an eine heimatliche Landschaft, an Pflanzen, Menschen, Geräusche und Gerüche. Denn noch so sehr mag man sich dem neuen Umfeld assimilieren, es wird immer wieder Momente geben, in denen einem das Fremdsein bewußt wird, oder schlimmer noch: bewußt gemacht wird.

Auch die Person, mit der wir uns heute befassen wollen, lebt in der Fremde. Aber im Gegensatz zu vielen, die, wie etwa Ernst Horst, in der Neuen Heimat möglichst unauffällig leben möchten, begriff unsere Rätselperson schnell, daß ihr dies bei ihrer offensichtlichen Andersartigkeit nie gelingen würde. Diese Erfahrung bewog schon manchen, aus seiner Andersartigkeit Kapital zu schlagen und etwa in Hamburg ein chinesisches Restaurant zu eröffnen oder in San Franzisko ein bayrisches Brauhaus. So beschloß auch unsere Rätselperson, ihre Fremdartigkeit zu vermarkten. Sie verschaffte sich damit ein erträgliches Einkommen und soziale Anerkennung. Allerdings wies gerade ihr Beruf sie immer wieder darauf hin, daß sie nicht in der Heimat war. Mißverständnisse mit der Bevölkerung waren an der Tagesordnung. Offenbar schließen viele Leute vom Aussehen einer Person auf deren kulturellen Hintergrund, ihre Bildung und ihre Manieren. Und wenn jemand den Eindruck von wilder Ungehobeltheit erweckt, dann wird der breite Mann auf der Straße daraus blindlings seine Schlüsse ziehen und nicht etwa begreifen, daß dieser Eindruck gezielt erweckt wird, um ihm, dem breiten Mann, das Geld aus der Tasche zu ziehen.

Allzumal ist das Leben in der Fremde kein reines Zuckerlecken; alle Errungenschaften der Zivilisation, vom erstklassigen Zahnbehandler bis zum bargeldlosen Zahlungsverkehr, vermögen das nicht zu kompensieren. Unsere Rätselperson in der Fremde mußte das auch erleben und wird damit eigentlich zur tragischen Gestalt. Erst unter diesem Aspekt versteht man ihre offensichtliche Freude, mit der sie jemanden empfängt, der sich ihr mit gepflegten Manieren nähert.

Das Leben fern der Heimat - bei allem materieller Wohlergehen doch oft ein Leben ohne rechte Wurzeln, ein Leben mit Defiziten. Die Betrachtung unserer Rätselperson zeigt uns, walche Bedeutung der angestaubte Begriff der Heimat immer noch haben kann: eine objektiv nicht faßbare, aber doch immer spürbare emotionale Basis, die einem eigentlich erst bei ihrem Verlust so recht bewußt wird.

Wer war's, der sein Leben in der Fremde führte ?

Wer sich an der Lösung des heutigen, etwas schlichteren Quizzes beteiligen möchte, schreibe auf einer ausreichend frankierten Postkarte an Gangolf Seitz, Roßweg 15a, 3551 Lahntal. Der Gewinner wird im nächsten DD bekannt gegeben, er kann sich schon mal auf irgendein Dokug freuen.

Das Quiz aus DD 72 war von Uwe Lambach als 'schwierig' konzipiert worden, Quiz-Fachleute bezeichneten es eher als mehrdeutig. Wie auch immer, es gingen falsche Lösungen ein von Koryphäen der Geisteswelt aus München und Offenbach. Richtige Lösungen gab es genau 10, davon allein drei aus Oldenburg von Heir, Schorsch und Hinnerk. Die richtigste Lösung aber kam diesmal aus dem lieblichen Kiel. Sie nannte als des Rätsels Lösung korrekt



Wie im letzten DD versprochen, dokumentiert die Quiz-Redaktion hier das unbestechliche Auswahlverfahren: Klaus Strzyz in der Rolle des Waisenmädchens zieht die Gewinnerkarte des Erasmus-Quiz aus DD 71.



Benny Badman aus TGDD 86 (Uß 47).

Der Gewinner heißt Johannes Grote. Er erhält eine Kopie des berühmten, wenn auch undonaldischen Films "Odyssee im Weltraum" von V.v. Bülow. Herzlichen Glückwunsch!

Hans Kiesel



Paul Murry, einer der besten Disney-Zeichner überhaupt, ist tot. Er starb am 4. August 1989 in Inglewood, Kalifornien.

Murry war - mit wenigen kurzen Unterbrechungen - insgesamt 46 Jahre lang bei den Disney Studios beschäftigt. Bei der Western Publishing Company beschäftigt. Über sein Leben gibt es nur spärliche Informationen, zumal er sich von seinen Zeichnerkollegen stets zurückzog und auch an Kontakten mit seinen Fans wenig Interesse zeigte. Am meisten Aufschluß über seine Person brachte ein Interview, das Klaus Spillmann 1981 brieflich mit Murry führte und in dem er etwas Einblick gab in seine langandauernde Ehe mit den Disney-Figuren.

Paul Murry erblickte am 25.11.1911 in einer Kleinstadt im Bundesstaat Missouri das Licht der Welt. Als er zu seinem 26. Lebensjahr hielt, hielt sich Murry als Arbeiter über Wasser und hatte mit der Zeichenkunst wenig zu tun. Als die Disney Studios 1938 über eine Zeitungsannonce neue Zeichner suchten, antwortete er mit einigen Probezeichnungen und wurde nach einer kurzen Probezeit tatsächlich fest eingestellt.

Mickey Mouse:
Pineapple Poachers,
WDC 234 - 236,
1960

(YAWN!) DOGGONE, OVERSLEPT AGAIN! THIS IS NO WAY TO RUN A DETECTIVE BUSINESS!



trickepen geebnet. Man machte sich beinahe gleichzeitig an die Realisierung dreier Projekte: Pinocchio, Fantasia und Dumbo. Murry begann seine Karriere als Assistent von Fred Moore, der sich im Moment mit Szenen zu Pinocchio beschäftigte. Moore war auch vorrangig daran beteiligt, daß der Charakter der Mickey Mouse gegen Ende der dreißiger Jahre etwas moderner gestaltet wurde. Bei diesem Einfluß war es also kein Wunder, daß Paul Murry sich in seiner späteren Comic-Book-Zeit am meisten der Mickey Mouse verbunden fühlte.



The Castaways of Whale Bay,
WDC 211 - 213,
1958



Schon bald rückte er ins nächsthöhere Glied auf und durfte sich jetzt Animator nennen. Seine Dienste wurden nun für den Film Dumbo benötigt. Der wichtigste Faktor für die hohe Qualität der Disney-Trickfilme jener Periode war die erstaunlich große Anzahl von erstklassigen Animatoren, die an jedem Streifen arbeitete. Die Filme entstanden im Teamwork, und auch wenn jeder Zeichner eine eigene Sequenz bearbeitete, so war das Endprodukt immer ein Film des gesamten Teams. Walt Disney hätte es sicher sehr schwer gehabt ohne diese vor Ideen nur so sprühende Mannschaft. Viele der späteren Comic-Book-Zeichner waren Ende der dreißiger Jahre in den Studios zu finden, unter anderem Jack Bradbury, Tony Strobl und Carl Barks. Auch Paul Murry trug bis 1945 seinen Teil zu dem großen Erfolg bei.

zu dem Zeitpunkt, als er seine Arbeit bei den Studios aufnahm, war durch den Riesenerfolg von Snow White gerade der Weg zu neuen großen Zeichen-

Schon seit 1942 arbeitete er parallel zu seinen Verpflichtungen gegenüber dem Film als Zeichner von Disney Comic Strips. Der Hauptgrund dafür war, wie Murry zumab, nicht unbedingt die Freude an den Comics, sondern der Vorteil, im eigenen Zuhause das Arbeitstempo selbst bestimmen zu können, anstatt zu festen Zeitpunkten im Studio sitzen zu müssen. Wie bereits erwähnt, verließ er 1945 ganz offiziell die Filmabteilung und wechselte zum Strip-Department. Während seiner Zeit bei den Zeitungscomics widmete er sich den "Silly Symphonies" (José Carioca, Panchito), den Brer Rabbit Sonntagseiten und bushilfweise dem Mickey-Daily-Strip. 1946 erschien Murrys erstes Comic Book (4), und im selben Jahr kündigte er seinen Vertrag mit Disney. Für die nächsten drei Jahre ließ er sich wieder als Farmer nieder, vermutlich sehnte er sich nach Unabhängigkeit und glaubte, auch ohne Termindruck und feste Aufträge leben zu können. Mit Sicherheit litt unter diesem Ausflug der Geldbeutel, und so nahm er 1949 seine Arbeit bei Disney wieder auf, diesmal aber nicht in den Studios, sondern bei Western Publishing, wo er dreieinhalb Jahrzehnte lang Comic Books zeichnen sollte.



Mickey Mouse and the Last Minute Mutiny, MM 67, 1959

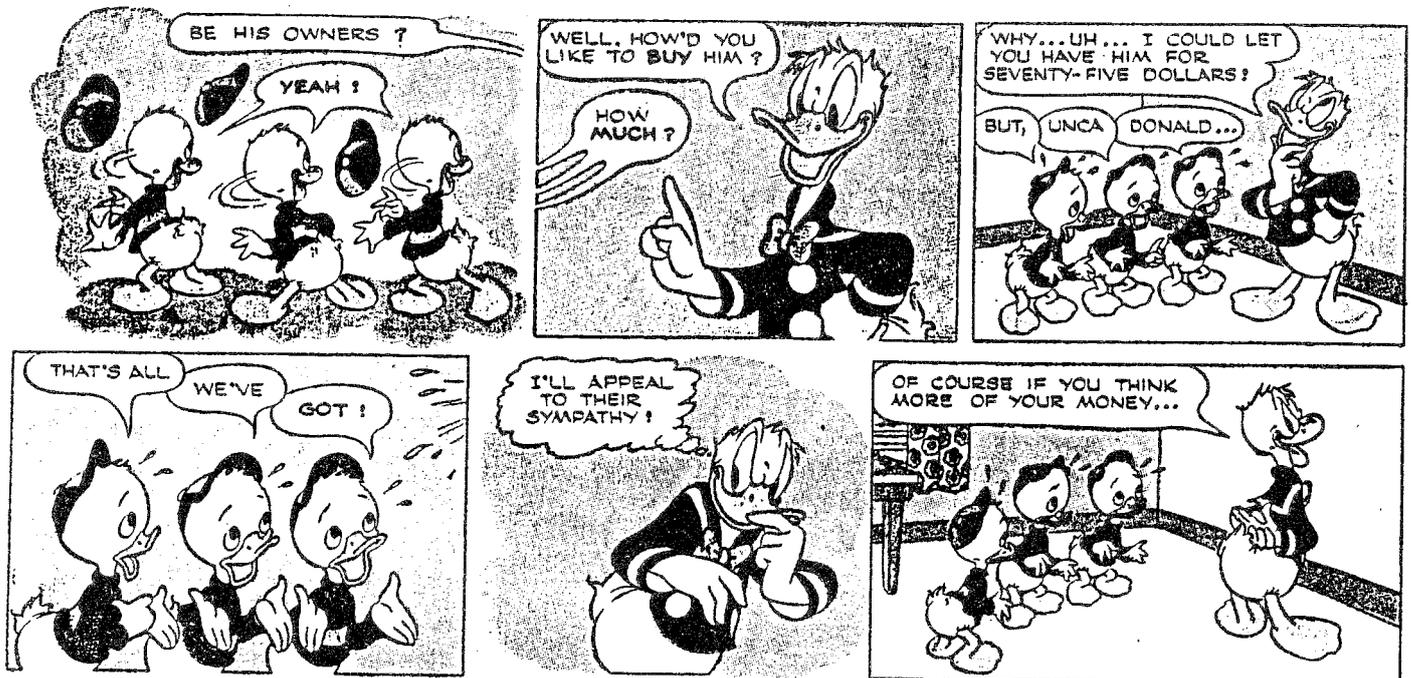
Paul Murry konzentrierte sich im Gegensatz zu Carl Barks nicht auf eine spezielle Figur; im Laufe der Jahre zeichnete er so ziemlich jeden Disney-Charakter. Gemeinsam hatten alle Geschichten jedoch, daß sie nicht von Murry selbst geschrieben wurden. Er bekam die Scripts stets zugesandt, fertigte dann zu Hause das Artwork an und schickte alles wieder zurück an den Verlag.

Natürlich versuchte sich Murry auch an Donald Duck. Bemerkenswerterweise orientierte er sich in seinem Zeichenstil keineswegs an Carl Barks, sondern vielmehr an Al Taliaferro. Vermutlich hatte dieser während Murrys Zeit in der Strip-Abteilung großen Eindruck auf ihn gemacht. Wie Carl Barks sich bei seinem (einmaligen) Ausflug ins Genre der Mickey House sehr eng an Floyd Gottfredson orientierte (ihn stellenweise sogar kopierte), so war für Murry Al Taliaferro das Vorbild für seine Duck-Episoden. Auch Murrys Donald war relativ kantig gezeichnet, auch Murrys Donald war im Charakter dem Film-Donald ähnlich, sehr temperamentvoll, oft mit grimmigem Gesichtsausdruck und weitaus weniger differenziert beschrieben als der Donald des Meisters.

Als Beispiel ist vielleicht eine der ersten Donald-Stories von Paul Murry aus Four Color 300 (2) erwähnenswert, die thematisch ähnlich gelagert ist wie die Barks-Geschichte aus WDC 86: auch hier versucht sich unser Freund als Feuerwehrmann ("fire chief duck"), doch ihm ist genausowenig Erfolg beschert wie bei Barks.

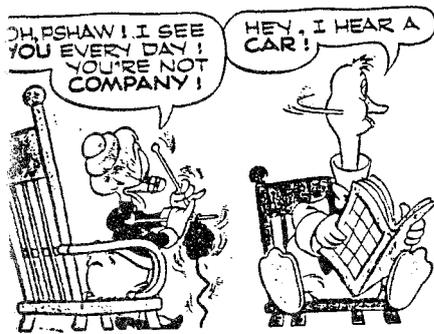
1950 wurde in Vacation Parade 1 Murrys erste Mickey Story veröffentlicht (3), der in den folgenden Jahrzehnten mehr folgen sollten als von jedem anderen Zeichner. Zurecht am bekanntesten sind die Mickey-Seriels in den WDC-Heften der 50er und 60er Jahre.

Lange Zeit wurden in "Walt Disney's Comics and Stories" die Fortsetzungstrips von Floyd Gottfredson nachgedruckt. Ab 1949 wurden manche der alten Geschichten gewissermaßen up to date gebracht, d.h. nachgezeichnet, wofür meist Bill Wright ausgewählt wurde. Als man schließlich entschieden hatte, neue Stories schreiben zu lassen, war es Carl Fallberg, der für zahlreiche Mickey-Seriels der folgenden Jahre verantwortlich zeichnete. Mit WDC 152 nahm Paul Murry seine Arbeit an den Mickey-Seriels auf (4) und gestaltete die meisten Episoden nach den Texten von Fallberg. Verglichen mit den Plots Gottfredsons fallen diese Stories klar ab. Zwar darf man natürlich nicht vergessen, daß die Comic Books eben auf ein kindliches Publikum zugeschnitten wurden, aber hatte nicht ein Carl Barks genau die gleichen Vorschriften?



1950: Während sich Carl Barks auf lange Abenteuergeschichten für die Donald-Duck-One-Shot-Reihe konzentrierte, sprang Paul Murry als Zeichner für einige der traditionellen 10-Seiten-Stories mit Donald in Walt Disney's Comics and Stories ein (Szene aus WDC 120).

Anmerkungen



Grandma Duck, WDC 168, 1954

- (1) Four Color 129 : Uncle Remus and his tales of Brer Rabbit
- (2) 20 Seiten, ohne Titel; dt.: MM 21-23/1959
- (3) MF and the monster whale, 24 S.
- (4) WDC 152-154 (1953): The last resort, dt.: MM 28/1957 - 2/1958
- (5) WDC 173-175 (1954): Ridin' the rails, dt.: MM 38 - 40/1960
WDC 185-187 (1956): The vanishing railroad dt.: MM 17 - 19/1957
Christmas in Disneyland 1 (1957): o. Titel Dt.: GM 12/1983
- (6) WDC 229-233 (1959): The Bar None Ranch, dt.: MM 44-48/1962
WDC 237-241 (1960): An education for Thursday, dt.: MM 41-45/1961
WDC 313-316 (1966): The treasure of Oomba Loomba, dt.: MM 46-49/1968
- (7) Four Color 422 (1952)
- (8) D 6006, dt.: MM 19-21/1982 ("Marken und Mone-ten")
- (9) WDC 194-196 (1956); dt.: MM 12-14/1961
- (10) MM 74 (1960), 15 S.
- (11) Four Color 1151 (1960), 8 S.
- (12) vgl. B. v. Hunoltstein: Kopisten am Werk, HDSH 12, 1983
- (13) WDC 491 (1983): Return of the Bat Bandit, 8 S.

Eigentlich findet man in gut zwanzig Jahren Carl Berg/Murry-Serials auch textlich zufriedenerellende Geschichten, das soll gar nicht vernunnet werden. Mit zu den schönsten Stories hören die Episoden um die Lokomotive "Penelope", e von Murry gleich dreimal aufgegriffen wurde). Interessant sind auch die Neufassungen von Gottfredson-Geschichten (6), die dem Original er etwas hinterherhinken. Allieblisch fällt es noch, auf ein Kuriosum hinweisen: Keine Barks-Geschichte wurde wahrscheinch so oft kopiert wie "The Gilded Man" (7). ben der dänischen Version von Franca (8) istieren gleich drei Geschichten von Paul Murry, e sich teils wörtlich, teils etwas freier an das rks'sche Original halten. s erstes entstand "The great stamp hunt"(3), wo ckey und Goofy sich auf die Suche nach einer genta aus dem Jahre 1856 begeben. Wenige Jahre rauf erschien "The rare stamp search" (4), eine ory, die sich von allen Flapjats am engsten an n "Gilded Man" hält. Kurz darauf wurde "The rare ward" veröffentlicht; zur Abwechslung stammt die treffende Briefmarke diesmal aus dem Jahr 1860). Es wird wohl ein Geheimnis bleiben, warum spgerechnet diese Barks-Story so oft und so kurz ntereinander kopiert wurde.



wohl, wie oben bemängelt, die Qualität der ripts doch oft zu wünschen übrig ließ, bleiben ist alle Murry-Geschichten wegen des optischen ndrucks im Gedächtnis hängen. Es ist sein Verlenst, die Mickey-Figur im Comic Book nachhaltig prägt zu haben. Sein Zeichenstil ist unverkennr, die Charaktere erscheinen lebendig und nmisch, anders als beispielsweise die Figuren i vielen Geschichten Bradburys. Auch wenn Murry i Laufe der Jahre die Hintergründe seiner Panels was vernachlässigte und nie den Detailreichtum ines Carl Barks erreichte, auch wenn sich gewisse osen seiner Figuren besonders in seinen späten erken manchmal wiederholen, war Paul Murry der este Mickey-Zeichner der Comic Books, und das mit altem Abstand. Insbesondere prägte er das Mickeyld in Europa für die jüngere Generation, die ie alten Gottfredson-Geschichten nicht mehr zu esicht bekam. In Italien war es vor allem assimo de Vita, der in seinen ersten Geschichten as große Vorbild deutlich erkennen ließ, in inemark zeichnet jener berüchtigte Kopist schon ait Jahren im Murry-Stil (12). Und gerade für ie Leser der deutschen Micky Maus, die die WDCerials fast zeitgleich übernahm, wurde Paul urry, auch wenn sein Name damals natürlich noch icht bekannt war, zum "guten Zeichner" der ickey-Comics, genau wie Carl Barks der "good rtist" der Donald-Stories war.



aul Murry blieb den Comic Books jedoch viel änger treu als der große Meister. Noch in einer einer letzten Geschichten ließ er eine alte ottfredson-Figur wiederaufleben, den Rat Bandit (13). Erst als im Jahre 1984 Western die Disneyroduktion einstellte, legte er seinen Zeichenift beiseite.

aul Murry ist tot. Seine Leistung für die Disney omic Books wird aber unvergessen bleiben.

Literatur

- Alberto Becattini: Disney Index, 1984
 Geoffrey Blum: Profile of a Mouse artist, in: WDC 519, 1987
 (Eine kurze Würdigung Paul Murrys findet man auch in WDC 546, 1989)
 Jim Korkis: The other Mouse man, in: Duckburg Times 19, 1983
 Martin Olsen: Murry in: Carl Barks & Co 18, 1984
 Klaus Spillmann: Paul Murry Checklist, o. J.
 Klaus Spillmann: Interview mit Paul Murry, in: Disney von Innen, 1988 (im Original in: TDT 16,1983)

Sei kein Frosch, Mann



Donaldisten müssen ständig damit rechnen, mit Ereignissen und Objekten konfrontiert zu werden, die ihnen aus der Welt von Entenhausen bekannt sind. Solches widerfuhr auch Jan Maas, als er in Paris lustwandelte.



Küchenschaben-Rennen

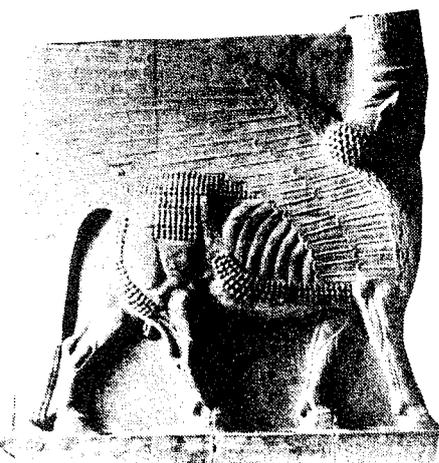
Brisbane - Im australischen Bundesstaat Brisbane fand ein Leistungsvergleich besonderer Art statt - Küchenschaben-Wettrennen. Für die Besitzer der Rennschaben gab es Preise zwischen 20 und 100 Mark.

aus Bild vom 27.1.90
vgl. WDDD 79, MM 45/62
(pfeilnäsiger Erdfloh gegen stachelhäutige Blattwanze)

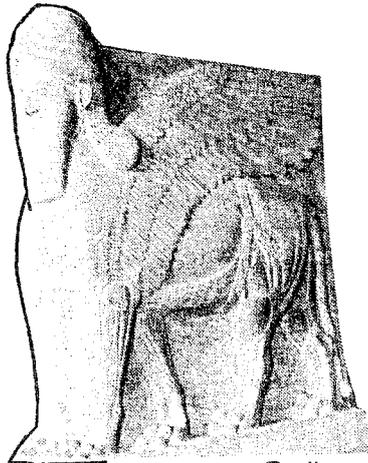
Der fliegende Frosch heißt „Jay Leno“. Beim Wetthüpfen schlugen er und seine Kollegen die afrikanischen Goliath-Frosche in Angels Camp (USA) vernichtend. Die 3-

Pfund-Riesen blieben wegen Übergewichts auf der Strecke. „Jay Leno“ wurde Zweiter, der Gewinner „Help Mr. Wizard“ (500 g) flog 5,80 Meter weit.

aus Bild vom 22.5.90
vgl. Vorsicht, Turnierfrosch! WDC 108, MM 6/76, DD 64 S. 36



Paris



Berlin

Was Jan da gesehen hat, ist ein assyrischer Flügellöwe, möglicherweise von der Art, wie sie seinerzeit Sir David Lindsay ausgraben wollte ("Nun allein am Tigris", meinte er, "nun gleich graben nach Fowlingbulls und andern Altertümern!"). Sie finden sich auch in anderen Museen, etwa im Pergamon-Museum in Berlin. Das erschwert die Suche nach dem Tor nach Kishafan, denn wo soll man mit dem Graben anfangen? Vgl. dazu auch DDSH 19: "Das Ferne und Vergangene".

s.w.

Sonderheftredaktion (exHrsgDD) 16.7.90

Werte Donaldist-en/innen,

das Ducktorium ist passé - spätestens seit Quakenbrück - und kann neben dem Duck Museum Storch in die Annalen der D.O.N.A.L.D. eingehen. Einen Beschluß, wonach wir nichts mehr mit der Abo-Verwaltung zu tun haben sollen, wie Johnny Grote in seinen letzten Inkassonews (DD 72) schreibt, gab's in Quakenbrück jedoch nicht. Wir haben in Quakenbrück nur das getan, was wir sowieso vorhatten, nämlich unsere Posten offiziell niederzulegen (nachzulesen im Vorwort zum DD 68). Johnny und seine Mannen sind also jetzt voll und ganz für den DD zuständig. Was uns betrifft, so wollen wir uns nicht nach Timbuktu absetzen, sondern die DD-Sonderheftreihe redaktionell betreuen (hat sich sicherlich schon herumgesprochen). Da wir uns nicht mit solchen Arbeiten, wie Finanzierung, Druckauftrag, Lagerhaltung und Vertrieb, befassen wollen, sind wir nicht der Herausgeber der Sonderhefte. Eine Bitte an die neuen Herausgeber des DD: Benennt uns bitte in Eurem Impressum wie folgt:

Sonderhefte des DD
Redaktion: Ulrich de Planque, Maikel Das, Horst Schwede, Frank Beers
Kontakt: Maikel Das, Amandastr. 83b, 2000 Hamburg 6
Tel. 040 / 430 06 96

donaldisch

ab
DD74
(Red.)

Maikel Das
Ulrich de Planque
Horst Schwede
Frank Beers

43

aus Hamburger Abendblatt vom 18.12.89
vgl. Die fleißigen Ameisen, WDC 170, MM 9/55, IM 20/84, TGDD 13, DD 64 S. 39

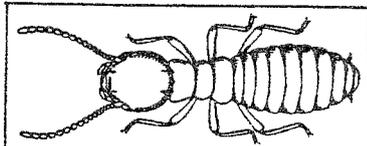
DONALDISTISCHER MARSCH DURCH DIE INSTITUTIONEN ERFOLGREICH !

Immer wieder stößt der aufmerksame Zeitbeobachter auf Indizien dafür, daß das jahrzehntelange hartnäckige Bemühen der Donaldisten, den Donaldismus im Bewußtsein der Massen zu verankern, mit Erfolg belohnt wird. So weist der SPIEGEL 29/90 gleich zwei eindeutig donaldistische Zitate auf. Das ist erfreulich, weiter so !

Hondas neues System - dem Ingenieur ist nichts zu schwör - wagt sich weiter vor, indem es auch die Öffnungsdauer der Ventile und ihren Hub variiert (siehe Grafik). Den An... dabei der... auf der...

...mere und... hin und her, um bei an... en Prü- fungen starten zu können. Mit „Dollar- Zeichen in den Augen“ (so der Sport- In- formations-Dienst) gieren die Reiter nach jedem zusätzlichen Wettbewerb. ... Professor Holpe

Termiten-Panik in Frankreich



SAD Paris - GINETTE Roussel aus Arles schrie entsetzt auf. Vor ihren Augen brach die gedrechselte Holzterrasse zum Schlafzimmer in der ersten Etage zusammen. In Cassis, östlich von Marseille, mußte Bürgermeister Gilbert Rastoin sein Rathaus aus dem 17. Jahrhundert abbrennen lassen - Einsturzgefahr. Panik in Südfrankreich. Alle zittern vor einem winzigen Feind: den weißen Termiten. Ganze Häuser sind schon

Es gibt 2000 Termitenarten, sie werden 0,2 bis 10 Zentimeter lang. Einige fressen am liebsten Holz

zusammengestürzt. Auch in Bordeaux oder Nantes gibt es immer häufiger „Termiten-Alarm“. Sogar in der Pariser Universität Sorbonne wurden die gefräßigen Tiere entdeckt, die sich auf den

tionalversammlung fordern. Politiker jetzt, die Plage als Naturkatastrophe anzuerkennen, damit termiten-geschädigte Städte staatliche Hilfen bekommen. Denn bis die Wissenschaftler helfen können, werden die hungrigen Insekten ganze Orte weggefressen haben. Professor Jean-Luc Clement (Marseille): „Es gibt ein Ameisengift, das für Termiten absolut tödlich ist. Aber es dauert noch zehn Jahre, bis wir es ein-



DUCK-FILM-NOTIZEN

Schon wieder Duck-Film-Notizen, außerhalb der Reihe - und nur weil es sich gerade so ergibt! Da gibt es fast gar nichts Neues!

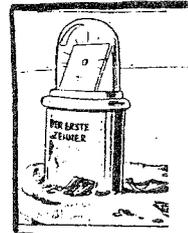
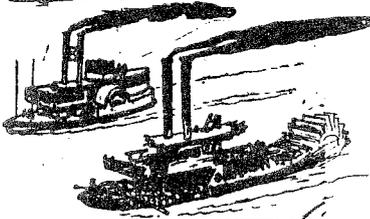
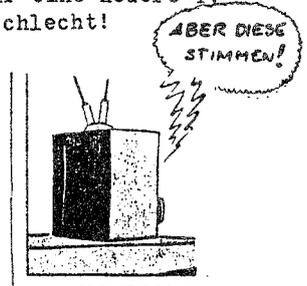
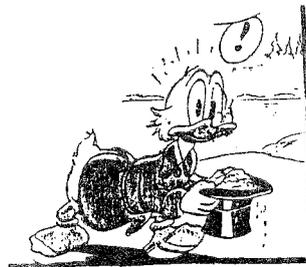
Neu im US-Kino ist nur, daß es die DUCK TALES nun auch auf der großen Leinwand gibt! Im August '90 startet in den USA: DUCK TALES - THE MOVIE. Wenn ich näheres erfahre, berichte ich mehr. Ich denke aber, es handelt sich nur um eine weitere der 1/2-stündigen SUPER DUCK TALES, die vor dem TV erst einmal die Kinorunde macht.

DUCK TALES ist in den USA so beliebt bzw. erfolgreich, daß noch weitere 30 Folgen produziert werden. Sicherlich von Wang! Neu im US-Fernsehen ist dann noch SPIN TALES mit Baloo als Eruchpilot und King Louie als Nachtclubbesitzer. Na ja, wer's mag!

Die weiteren Folgen von DUCKTALES im dtsh. Fernsehen (alle Termine SFB):

- 54/12.5. Zerreißprobe für einen Helden (mit DD, Director: Elock)
- 55/19.5. Die Durch-Eruch-Landung (Dir.: Harrison)
- 56/2.6. Der Aufgeblasene und die Bienen (Dir.: Zaslove, produziert von TMS)
- 57/16.6. Glücks-Wechsel-Fälle (mit Gustav Gans, Dir.: Harrison)
- 58/23.6. Die Ente mit der eisernen Maske (Dir.: Elock)
- 59/30.6. DAS SNOB-APPEAL-SPIEL (Dir.: Harrison, Story sehr frei nach BARKS US 41 The Status Seeker) / +
- 50/7.7. Die Schrecken des Universums (...und ausgerechnet da hat mein VPS versagt)
- 51/14.7. Dr. Jekyll and Mr. Duck (mit Gustav G., Dir.: Harrison)
- 52/21.7. (Whlg. vom 4.11.89/28) Quack zieht in den Krieg (Dir.: Clark, TMS)
- 52/4.8. Reise in die Vergangenheit (Dir.: Elock, Story nach Motiven von Barks US 44 The Invisible Intruder und mit Anspielungen auf Barks US 11 The Great Steamboat Race und USGT Dis. 1 "Another Steam Boat Race") +
- 53/11.8. Operation Heldenonkel (mit DD, Dir.: Harrison - witziger als Donald finde ich immer noch die Kabumm-Mentalität von Admiral Grimitz, wie aus dem Leben gegriffen!)
- 54/18.8. Die Ducky Horror Picture Show
- 55/25.8. Bis daß das Geld Euch scheidet

Das war's, was die 1. und 2. Staffel betrifft. Wenn nicht anders angegeben, von Wang Films Cuckoos Nest Studio zu Ende produziert. Eine Bilanz fällt mir schwer (mit + habe ich meine Favoriten bezeichnet). Es hätte witziger sein können und es wäre besser gewesen, man hätte sich an Barks' Vorlagen gehalten statt sich daran zu vergreifen. Trotzdem: die Barks-Verfilmungen gefallen (wenigstens in Teilen) am besten, da zeigt sich, daß man sich schon daran gewöhnt hat, daß Hollywood und vor allem das US-Fernsehen sich nicht an die Vorlagen halten kann. Daneben noch so einige andere Folgen: mit Armstrong, mit der Wunderlampe, im Geisterschloß, auf Odysseus Spuren. Da mag jeder selbst seine Schlüsse ziehen, einem anderen gefallen vielleicht alle Folgen mit Gundel Gaukeley. Wie immer: das Buch war besser! Barks Comics erscheinen mir filmischer als die Verfilmungen (gut übertragen: Das Erdbeben - The Earth Quack). Die meisten Folgen erschienen mir, Taschenbuchniveau zu haben (und die Tabus kann ich nicht leiden!) Kein Vergleich auch mit den alten Filmen - aber für eine neuere TV-Serie doch oft gar nicht so schlecht!



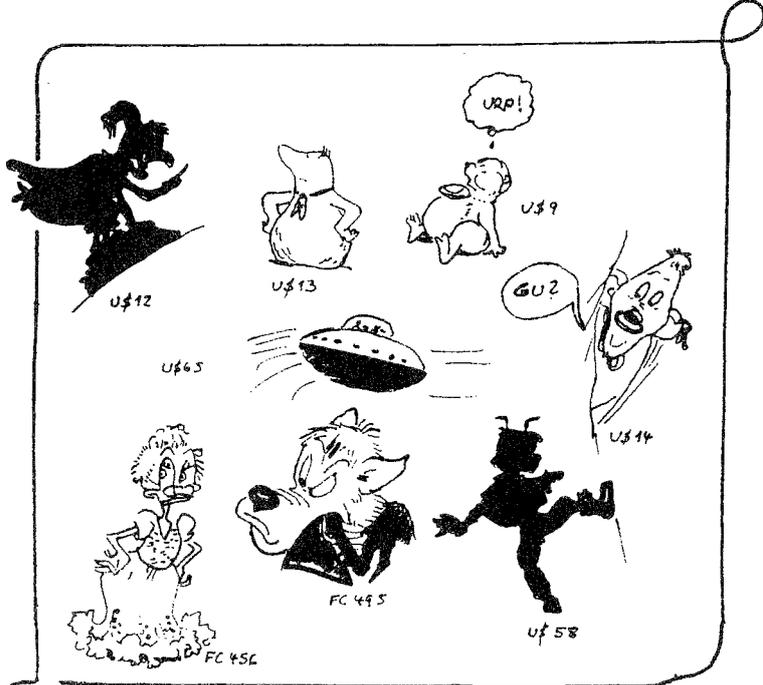
Übrigens: ab Dienstag, dem 14.8.90 soll es wieder Spaß am Dienstag mit Disney-Cartoons geben - wie man erwarten kann: wohl Wiederholungen! (14.8.: gleich 3 Whlg.: MM-DD-G-Clock Cleaners/ P-Mail Dog/ Ausschn. aus DD-Uncle Donalds Ants) Für den 21.8.90 sind angekündigt: MM-DD-Moose Hunters+ DD-Flying Squirrel + MM-P-Society dog Show (alles Whlg.)

Für alle unverbesserlichen Donald-und Barks-Sammler noch einmal:

- alle Folgen mit Donald Duck:
- Das geheimnisvolle Schiff
 - Der goldene Kondor
 - Auf Odysseus Spuren
 - Der Riesenhai
 - Mein Gott, Donald
 - Zerreißprobe für einen Helden
 - Operation Heldenonkel
- (Man hat wohl auf die ständige Donald-Präsenz verzichtet, damit DuckTales nicht immer an den alten Filmen gemessen werden kann!)
- (soweit ich nicht Folge 60,64 oder 65 übersehen habe)



DIE ANTWORT: ANASTI & CAMERON (STORY EDITORS)



Filme mit Donald Duck, die in allen Listen fehlen (nach 1962)

- 1965: Steel an America (Anim.+Realf.)
- 1965: Kids Is Kids (Compil.) D.: Luske
- 1965: Square Peg in a Round Hole (Comp.) D.: Luske
- 1966: Donald's Fire Survival Plane (Ed)
- 1980: Mickey Mouse Disco (Comp.)
- 1982: The Energy Savers (Ed, mit Mickey + Goofy)
- 1983: Mickey's Christmas Carol (D.: Mattinson)
- 1984: Destination: Careers (Ed)
- Destination: Communications (Ed)
- Destination: Excellence (Ed)
- Destination: Science (Ed)

(Ed= Educational, Lehrfilm)
(Sp= Special, außerhalb einer Serie)
(Comp = Kompilationsfilm, ein neuer Film aus alten Ausschnitten)



alle Folgen nach oder mit Motiven nach BARKS:

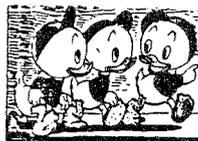
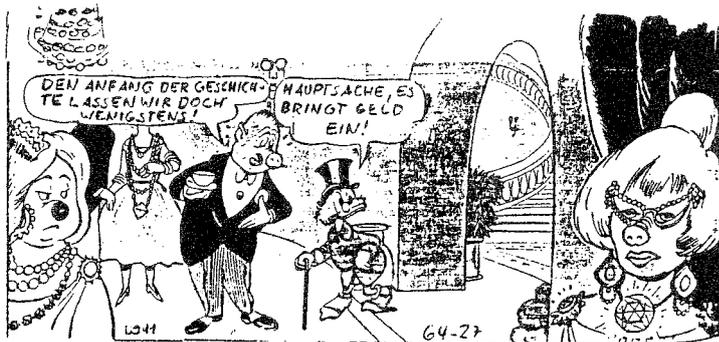
- Im Goldrausch (frei nach FC 456 Back to Klondyke)
- Das Erdbeben (nach U\$ 13 Land beneath the Ground)
- Die Invasion (nach Motiven von U\$ 65 Micro-Ducks from Outer Space und U\$ 33 Billions in the Hole)
- Die Lemminge (nach U\$ 9 The Lemming with the Locket)
- Die Schneefrau (frei nach U\$ 14 The Lost Crown of Ghengis Khan)
- Terror der Technik (frei nach U\$ 58 The Giant Robot Robbers)
- Das goldene Vlies (sehr frei nach U\$ 12 The Golden Fleecing)
- Arme, reiche Ente (enthält Motive von U\$ 3/FC 495 "The Golden Goose")
- Das Snob-Appeal-Spiel (frei nach U\$ 44 The Status Seeker)

ferner:

- 30 sec. aus WDC 138 in: Der schiefe Turm von Peseta
- ein paar Szenen aus OS 189 Old Castle's Secret in: Der unsichtbare Gast
- Szenen und Motive aus U\$ 44 The Invisible Intruder und U\$ 11 und US GT Dis. "Steamboat Races" in: Reise in die Vergangenheit



--ein tip für gundel-fans: anjelica huston spielt in "hexen hexen" die hexe so, wie man sich vorstellt, daß jemand gundel gaukeley spielt: schwarzes enges kleid! hochhackige enge schuhe! dadurch wackeliger gang! schwänzchen in die höh!



Tschüß!
Chris!

Donald Duck entdeckt

Botschaftsflüchtlinge machen Castro nervös - Kuba verliert die letzten Freunde.

Es habe gewisse „Haltungen von Intoleranz“ gegeben, gestand er Anfang des Monats ein. „Wir haben gesehen, was in Osteuropa passiert, wenn Menschen 50 Jahre lang isoliert werden und dann plötzlich Walt Disney und Donald Duck entdecken“, verkündete er, noch immer mit aller Arroganz der Macht.

DER SPIEGEL 30/1990 107



Dagobert Duck spricht mit dem Fiat-Chef

Rom, 4. August
Das gab's noch nie: Die Walt Disney-Gruppe ließ zum erstenmal in ihrer italienischen Ausgabe von Mickey Mouse existierende Menschen auftreten. Beispielsweise verhandelt der Geizhals Dagobert Duck mit Fiat-Chef Agnelli und Verleger Berlusconi. 32. 3.8.



THE MOSLEY VERSION

DISNEY'S WORLD - A BIOGRAPHY BY LEONARD MOSLEY
Doubleday and Day Publishers, New York 1985; 330 Seiten
Text und 24 Bildtafeln

In der Einleitung zu Leonard Mosleys Walt-Disney-Biografie ist zu lesen, daß sein Buch eine Sonderstellung unter der bisherigen Disney-Sekundärliteratur einnehme. Die Disney-Organisation habe ihm ihre Archive für seine Recherchen geöffnet, ohne auf einer Absegnung des endgültigen Buchtextes zu bestehen. Als namhaftem Sachbuchautor (zu seinen früheren Veröffentlichungen gehören zahlreiche weitere Biografien so unterschiedlicher Zeitgenossen wie Haile Selassie und Charles Lindbergh) wurde ihm mithin die bisher einmalige Chance eingeräumt, die Tugenden von offiziellen Biografien im Stil des Buchs von Bob Thomas (vgl. DD 60), und von kritischen, aber dafür auch vom Zugang zu wichtigen Quellen abgeschnittenen Büchern wie Richard Schickels "The Disney Version" (1968) miteinander zu vereinen. Dies ist nur bedingt gelungen.

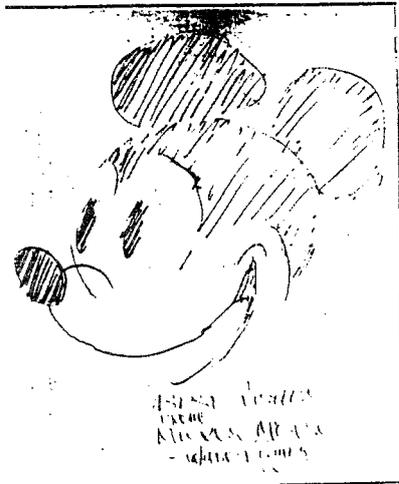


Foto: Reuters

te Stü
10.000 Dollar
für Mickey
Mouse
kanadischer
Geschäftsmann
warb
Originalzeichnung

Von Walt Disney gemalte Originalzeichnungen von Mickey Mouse sind äußerst selten und als Sammlerstücke begehrt. Das erfuhr kürzlich in New York ein kanadischer Geschäftsmann. 110.000 Dollar mußte er auf den Tisch legen, um eine 1935 von Walt Disney angefertigte Zeichnung von Mickey zu ersteigern. Unter die Zeichnung schrieb Disney den Satz: „Beste Wünsche von Mickey Mouse und Walt Disney“

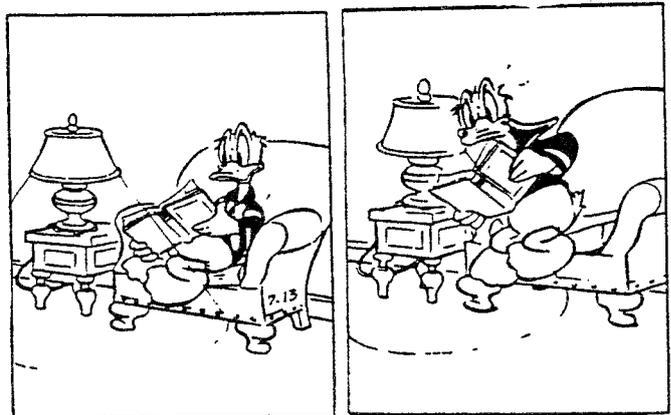
Zur Frage: konnte Walt Disney zeichnen? (Ausschnitt aus Télécra 15/89)

Fehler mithin, der jedoch die Aufmerksamkeit auf einen tatsächlich bedeutsamen Tatbestand lenkte, der damals noch keineswegs so allgemein bekannt war: ob Walt Disney zeichnen konnte oder nicht, fast keine der unter seinem Namen veröffentlichten Zeichnungen stammte tatsächlich von ihm. Die Ehre an diesen gebührte eigentlich anderen Leuten, die aus der Anonymität hervorgerissen werden sollten. An der Berechtigung dieses Arguments gab's nichts zu rütteln, und so begann einige Jahre später dann die Serie nun offiziell Disneys Mitarbeiter würdiger Buchveröffentlichungen, die eine ernsthafte Beschäftigung mit dem Thema erst möglich gemacht haben.

Selbst wo Schickels Buch inzwischen veraltet ist und wo man seiner Beurteilung Disneys nicht folgen mag, kommt ihm also doch ein historischer Verdienst zu. (Es spricht hingegen nicht für den Autor, daß er in einer 1985 erschienenen, um ein Kapitel 'Disney without Walt' erweiterten Neuausgabe von "The Disney Version" keinen Versuch machte, die ihm damals z. B. in "Funnyworld" 11 angekreideten Irrtümer zu berichtigen. Die Walt-konnte-Micky-nicht-zeichnen-Behauptung blieb ebenso stehen wie Namensverschreibungen vom Typ 'Fritz Freling' statt 'Friz Freleng'.)

Mosley hätte sowas nicht passieren müssen. Er konnte auf Schickels Ergebnisse ebenso zurückgreifen wie auf die seither zahlreich neu erschienene Literatur, auf Interviews mit Beteiligten (darunter Ward Kimball) und auf Archivunterlagen. Seine Fehlerquote ist trotzdem hoch, angefangen bei Namensverschreibungen mit mehr als einem vertauschten Buchstaben ('Wally' statt 'Woolie' Reitherman), bis zur ärgerlich entstellten Wiedergabe der Umstände, unter denen Donalds Synchronsprecher Clarence Nash zu den Disneystudios kam (auf diese Einzelheit wies schon die "Duckburg Times" 22 hin).

Solange Mosley nicht aus kleinen Fehlinformationen große Fehlschlüsse zieht, geht es ja noch. Doch der spekulative Schreibstil hat Methode, hier und da gleitet "Disney's World" schon ins Romanhafte ab. So fand etwa die Versöhnung von Disney und Micky-Maus-Miterfinder Ub Iwerks nach zehnjähriger Trennung unter vier Augen statt - Mosley bringt sie, Jahre nach dem Tod beider Beteiligten, in wörtlichen Dialogen (Kapitel 16)! Nicht, daß er nun mit seiner Darstellung immer daneben läge. Die Gründe, warum Disney zu einer erneuten Zusammenarbeit mit Iwerks bereit war, erscheinen in Mosleys Version (wonach Disneys Zuneigung zu seinem früheren Partner nie erloschen war) plausibler als in der Version von Schickel (Disney habe wegen Iwerks' fachlicher Qualifikation seine persönliche Abneigung hintangestellt - dies widerspricht dem bekannten Fall, daß Disney nach dem Streik in seinen Studios unwillig war, den Spitzenanimator Art Babbitt länger bei sich zu beschäftigen). Aberwitzig wird es, wenn bei Mosley Walt Disney noch Mitte der 30er Jahre ganze Nächte in Vorbereitung von "Snow White and the Seven Dwarfs" an seinem Zeichentisch verbringt (Kapitel 13) - auch in offiziellen Veröffentlichungen ist dies inzwischen nüchterner dargestellt worden.



NEUE

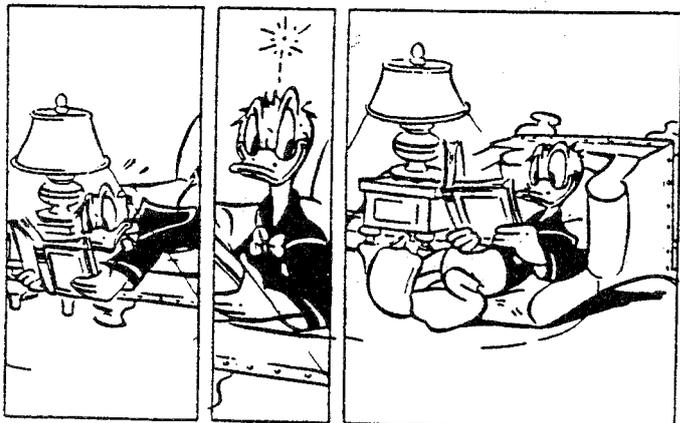


BÜCHER

Was also bleibt übrig von Mosleys Anspruch, den ungeschminkten Walt Disney samt eventueller 'Warzen im Gesicht' zu zeigen? Eben dies: sobald Mosley wieder einen Zeugen für in offiziellen Texten verschwiegene Krankheitssymptome gefunden hat (Walt Disney nächtens ächzend durch sein vermeintlich menschenleeres Studio humpelnd), geht ein unheilvolles Lächeln über das pausbäckige Gesicht des Autors (wie über das von Charles Laughton im Film "In sei der verlorenen Seelen"). Das Buch gipfelt in der Behauptung, Disney habe seinen Körper nach seinem Tod einfrieren lassen in der Hoffnung, von fortgeschrittenen Medizinerin der Zukunft eines Tages wiederbelebt zu werden. Das betreffende Gerücht ist bereits ungefähr ebenso alt (und ebenso glaubwürdig) wie jene Zeitungsentee, wonach Beatle Paul McCartney bei einem Autounfall ums Leben gekommen sei, aber eilends von einem cleveren Management durch einen Doppelgänger ersetzt wurde! Mosley ist es mit seiner Story aber todernst. Da hilft nur noch der Hinweis auf das Kapitel 'Is Walt Disney Frozen?' in William Poundstones auch sonst interessantem Buch "Big Secrets - The Uncensored Truth About All Sorts of Stuff You Are Never Supposed to Know" (Quill, New York 1983), in dem die ganze Geschichte als das Partygeschwätz entlarvt wird, das sie tatsächlich darstellt...

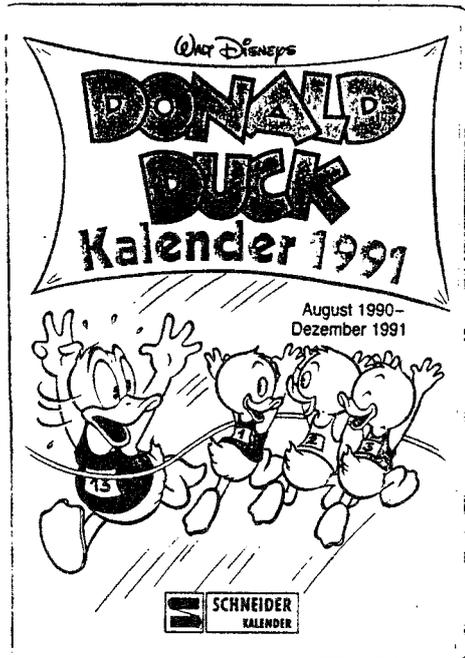
Schneider Als weiterer Band in Stil und Aufmachung des "Spaßbuchs für Donald-Fans" (vgl. DD 71) ist bei Schneider mittlerweile ein "Donald Duck Kalender 1991" erschienen. Zusammengestellt wurde er von Michael Czernich, Reinhold Reitberger und Jan Gulbransson, der diesmal den Großteil der Innenillustrationen beisteuerte (nachdem passende Barks-Motive wohl langsam ausgegangen waren). Dazu kommen wieder 6 Gag-Strips von Taliaferro, 4 von Gottfredson und leider auch 2 von Gottfredsons unfähigem Nachfolger Roman Arambula (S. 41, S. 133)! Unangenehm fällt weiter die Anzeige

Dank für Informationen und für Kopien eines Teils der besprochenen Literatur gilt Ernst Horst und Arthur Köhne.



einer Bank auf dem Backcover auf (das "Spaßbuch" hatte stattdessen Zeichnungen auf dem Vorder- und Rückumschlag). Lobenswert hingegen noch der Beitrag "Der 'große' Erfinder" (S. 88-89), in dem Daniel Düsentrieb und sein Schöpfer Carl Barks vorgestellt werden, und der mit einem Barks-Model-Sheet illustriert ist.

Ehapa Kein einziger Disney-Titel unter den 34 Neuerscheinungen des Frühjahrsprogramms der *Ehapa Comic Collection*: weder weitere Hardcover-Ausgaben zur Reihe "Donald Duck Klassik-Album" noch eine Fortsetzung von "Mickys Klassiker" sind in Sicht! Erfreulicher sieht es im Bereich Zeitschriften aus: die Softcover-Donald-Duck-Klassik-Alben erscheinen weiter in schöner Regelmäßigkeit; und die Donald-Duck-Sonderhefte haben durch die Einführung der neuen Rubrik 'Entenhausener Geschichten' mit Hintergrundinformationen und frühen Alt-Taliaferro-Strips gewonnen. (Die Umbenennung der 'tollsten Geschichten' in 'tollste Abenteuer' hätt's allerdings nicht gebracht!) Die größte Überraschung kam aber mit "Micky Maus" 27/90 und



dem beigelegten ersten Heft der Reihe "Micky Maus Klassiker von Walt Disney's" (?) mit einer langen Gottfredson-Geschichte ("Micky Maus und der Geist des Gorillas", 5. 4. - 7. 8. 37). Das erstaunliche an der Sache ist, daß Titelbild und Layout (Querformat) von einer in anderen Ländern als teure Albumausgabe vertriebenen Serie (u. a. in Frankreich erschienen als "Collection l'age d'or de Mickey") mit ausgewählten langen Gottfredson-Stories in Einzelausgaben übernommen wurden. Dort erschienen in derselben Aufmachung z. B. auch noch "Mickey Mouse on Sky Island" (30. 11. 36 - 3. 4. 37) und die wunderbare "Monarch of Medioda"-Story (9. 8. 37 - 5. 2. 38). Vielleicht demnächst ebenfalls auf deutsch...?

Carlsen Das erste neue *Comic Jahrbuch* nach dem auf diesen Seiten schon erwähnten (vgl. DD 68) Wechsel des Verlags (Carlsen statt bisher Ullstein) liegt vor. Schon rein äußerlich hat sich einiges geändert; statt Taschenbuchformat nun Albumgröße, mehr Abbildungen und auch die Möglichkeit, ganze Comics abzdrukken, was einem *Comic Jahrbuch* ja nicht schlecht ansteht. Inhaltlich bleibt aber manches Fragezeichen. Daß diesmal aus dem großen Themenbereich Disney allenfalls einige beiläufige Erwähnungen zu finden sind, mag für an Comics allgemein interessierte Leser ja noch angehen. Unverzeihlich aber ist der völlige Wegfall des Serviceteils, in dem bisher Adressen von Verlagen und Zeitschriften sowie Veranstaltungshinweise zu finden waren. Ein solches Jahrbuch sollte doch wohl eigentlich ein *Forum* für Comicfreunde sein. Herausgeber Knigge und seine Freunde haben's aber wohl eher auf einen Ersatz für Kontakte zur Szene angelegt...

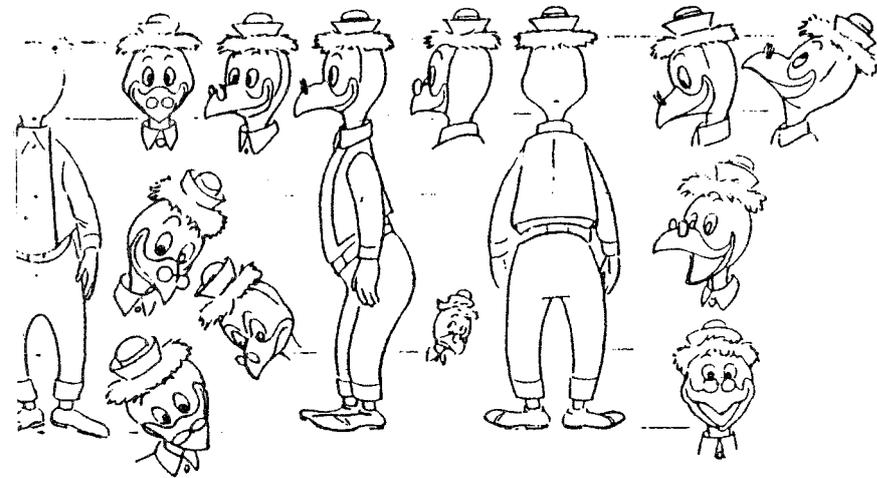
rechblase / Comic Buyer's Guide Die jüngere Entwicklung bei den amerikanischen Disney-Comiczeitschriften steht im Mittelpunkt von ersten Laquas faktenreichem 6seitigen Artikel Disney dreht auf: Von Gladstone zum Kommerz die neuen Disney-Comics kommen" in der Sprechase 107. Er verbindet einen Rückblick auf die glückte Wiederbelebung der klassischen Disneycomics durch Gladstone mit einem Ausblick auf die Zukunftspläne der Disney Company nach dem Einstieg ins Verlagsgeschäft. Die Zeichner Don Rosa und Daan Jippes kommen zu Wort; sie werden in den neuen Heften wohl nicht nur lange vertreten sein. Rosa beklagt, daß die Disney Company dazu übergegangen sei, seine Originalzeichnungen einzubehalten (zu Anstatt der Gladstone-Zeit war ihm hingegen noch gekauft worden, sein Seitenhonorar durch den Kauf dieser Originale nicht unwesentlich zu verbessern). Jippes zeigt sich enttäuscht über den sich abzeichnenden Stilwechsel hin zur Richtung 'action' und weg von jener 'funny animals'-Tradition, mit der er sich identifizieren konnte.

Das Thema, anderer Artikel: Maggie Thompsons Interview mit dem Chefredakteur/Art Director der neuen Disney-Comichefte, Len Wein, im *Comic Buyer's Guide* vom 9. März 1990. Die Fakten sind zwar in etwa dieselben, nur werden sie hier durch die rote Selbstbeweihräucherungsbrille eines Verantwortlichen gesehen. Wein (selbst Ex-Mitarbeiter



vor Begeisterung gleich hopp! selbst auf die Laderampe und ist nur mit sanfter Gewalt davon abzuhalten, die Kisten persönlich auszuladen... "Life with Mickey" von Randy und Jean-Marc Lofficier verdient die Bezeichnung Interview schon eher. Aufgenommen wurde es 1983, veröffentlicht aber nun erstmals im Gefolge von "Mickey Mouse in Color". Viel Neues wird es Lesern, die die letzten Gottfredson-Veröffentlichungen verfolgt haben, zwar nicht bringen, aber es ist dennoch schön, nochmal ein paar Worte bisher unveröffentlichten Originalton Gottfredson lesen zu können.

NEUE ZEITSCHRIFTEN



Carl Barks: Daniel-Düsentrieb-Model-Sheet (aus dem Donald Duck Kalender 1991)

Marvel und DC) träumt von einem Triumvirat der amerikanischen Comicgroßverlage: Marvel, DC und Disney! Warum auch nicht, möchte man sagen wenn dafür nur nicht ausgerechnet die vorzüglich rezipierten Gladstone-Comics hätten dran glauben lassen...

Comics Scene Bereits letztes Jahr erschienen, aber auch nachträglich noch erwähnenswert, sind Interviews mit Carl Barks und Floyd Gottfredson (je vier Seiten), die in den Ausgaben 6 und 8/89 des amerikanischen Comicmagazins *Comics Scene* veröffentlicht wurden. Das Barks-'Interview' ist Grund genug keines (obwohl es in der Werbung und auf der Titelseite so angekündigt wurde), sondern von Fred Kulick verfaßter Artikel über Barks mit dem Titel: "The Dickens of Duckburg", mit gehängtem Erlebnisbericht von einer Begegnung mit dem Meister der Disneycomics. Geschildert wird das Eintreffen einer Lastwagenladung neuer Barks-Lithographien bei Another Rainbow. Barks, als all, handsome and agile, almost to the point being athletic' beschrieben (und sicherlich damals bereits um die 85 Jahre alt), springt

The Barks Collector Eigentlich war für die Ausgabe 42 der Schluß von Geir Hasnes' Artikel über Daniel Düsentrieb vorgesehen; wegen Terminschwierigkeiten wird dieser nun erst im *Barks Collector* 43 erscheinen. Stattdessen nun auf gleich 12 Seiten Teil 6 und 7 von John Garvins Artikelserie "The Well Wrought Oil" (über die Barks-Ölbilder-Lithographien), die damit ihren Abschluß findet. Besprochen werden in Teil 6 noch jene Lithographien, von denen in den früheren Folgen nicht ausdrücklich die Rede war. Teil 7 endet in einer Punktwertung, mit deren Hilfe das beste der Ölbilder ermittelt werden soll. Zufällig erreicht mit "Sailing the Spanish Main" genau jene Lithographie die meisten Punkte, die nach heutigem Stand auch die teuerste ist. Ein etwas eigenartiger 'Zufall',

ja eher schon fauler Zauber, denn Garvin muß am Schluß noch mehreren Bildern nach willkürlichen Kriterien sog. 'Extrapunkte' geben, um auf das gewünschte Ergebnis zu kommen!

Der zweite Hauptbeitrag stammt von Israel Nissenbaum: es handelt sich um eine 17seitige Checkliste der Barks-Veröffentlichungen in den Gladstone-Comics. Stories werden zweifach aufgeführt: unter dem Ort des Gladstone-Abdrucks und des Erstabdrucks. Zum Nachschlagen durchaus brauchbar...

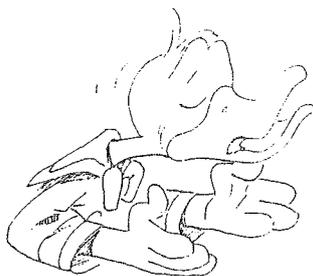
-Stefan Schmidt-



Interessante Veröffentlichungen in den Micky Maus - Heften
1 bis 35 (1. Halbjahr 1990)



- 1 Donald Duck: Tiere aus aller Welt (10 Seiten)
AR 104 (Don Rosa)
- 3 Donald Duck : Öliges Glück (10 Seiten)
AR 110 (Don Rosa)
- 8 Onkel Dagobert : Ein zweifelhaftes Geschäft (Teil 1)
(12 Seiten) AR 128 (Don Rosa)
- 9 Onkel Dagobert : Ein zweifelhaftes Geschäft (Teil 2)
- 10 Onkel Dagobert : Der Fluch des Nosstrildamus (10 Seiten)
AR 143 (Don Rosa)
- 14 Micky Maus : Rabenliebe (3 Seiten)
Holl. DD 1972 (Daan Jippes)
- 16 Donald Duck : Der brave Feuerwehrmann (10 Seiten)
WDC 225 (BARKS) s.a. s.a. MM 3/60 und TGDD 27
- 17 Donald Duck : Zurück ins Land der viereckigen Eier
(Teil 1) 28 Seiten (Don Rosa)
- 18 DD : Zurück ins Land der viereckigen Eier (Teil 2)
- 19 DD : Zurück ins Land der viereckigen Eier (Teil 3)
- 20 DD : Zurück ins Land der viereckigen Eier (Teil 4)
- 22 Donald Duck : Der Wettkampf (10 Seiten)
H 763 (Milton/Vethagen/Jippes)
- 23 Donald Duck : Wehe dem, der Schulden macht (10 Seiten)
WDC 124 BARKS-Erstveröffentlichung ! Fuchs-Text !
- 27 Beilage zur MICKY MAUS 27/1990
Micky Maus und der Geist des Gorillas (36 Seiten)
GOTTFREDSON Tagesstreifen vom 5.4.37 - 7.8.37
- 31 Donald Duck : Die letzten Wilden (10 Seiten)
WDC 246 BARKS-Erstveröffentlichung ! Fuchs-Text !
- 35 Donald Duck : Der Geist mit dem Schluckauf (10 Seiten)
WDC 176 BARKS s.a. MM 4/67 u. TGDD 16
Dagobert Duck : Der letzte Schlitten nach Dawson (Teil 1)
AR 113 (Don Rosa)



BARKS - Veröffentlichungen in den Tollsten Geschichten
von Donald Duck (TGDD)

- 106 Donald Duck : Die Sumpfgnommen (24 Seiten)
DDOS 62 Mystery of the Swamp s.a. MM 44-47/76
Donald Duck Die Gipfelstürmer des Piz Percü (8 Seiten)
VinD 1025 Mastering the Matterhorn s.a. MM 13/77
Daniel Düsentrieb: Knapp vorbei ist auch daneben (8 Seiten)
GG 1095 The Madball Pitcher
BARKS-Erstveröffentlichung ! Fuchs-Text !
- 107 Onkel Dagobert : Die sieben Städte von Cibola (28 Seiten)
US 7 s.a. MM 38-41/61 u. MM 9-12/80 u. DoDu 2
Daniel Düsentrieb (1 Seite/Gag)
GG 1184 Mechanized Mess s.a. MM 50/63
Donald Duck: Dwer Hund der Whiskervilles (8 Seiten) gestreckt!
US 29 Hound of the Whiskervilles (T/1/2 Seiten)
BARKS-Erstveröffentlichung ! Fuchs-Text !
Donald Duck : Seltene Münzen (10 Seiten)
WDC 130 s.a. MM 3/76
- 108 Titelbild WDC 172 s.a. MM 11/55
Donald Duck: Die Gurkenkrise (26 Seiten)
DD 54 Forbidden Valley s.a. Beil. MM 19-25/60 u. MM 16-19/77
Titel der MM-Beilage : Das verbotene Tal
Donald Duck : Gesundheitsgemüse (10 Seiten)
WDC 31 s.a. GM 4/80 BARKS' erste Disney Geschichte !
Donald Duck: Gute Taten lohnen immer (10 Seiten)
WDC 34 s.a. GM 11/80

BARKS - Veröffentlichungen in Die besten Geschichten
mit Donald Duck (Klassik Alben)

Klassik Album 22

- Titelbild WDC 143 s.a. MM 6/53
Donald Duck : Friedliche Ferien (10 Seiten) WDC 142
s.a. MM 8/53 u. TGDD 12 u. GM 8/81
Donald Duck : Die Intelligenzstrahlen (10 Seiten) WDC 141
s.a. MM 1/53 u. TGDD 12 u. GM 9/81
Donald Duck : Rührei (10 Seiten) WDC 146
s.a. MM 7/53 u. TGDD 4 u. GM 3/81
Onkel Dagobert : Die goldene Nase (16 Seiten)
US 11 Riches, Riches, Everywhere !
s.a. MM 1-8/58 u. TGDD 46

Klassik Album 23

- Titelbild DDOS 223 Lost in the Andes (Erstveröffentlichung)
Donald Duck : Im Land der viereckigen Eier (32 Seiten)
DDOS 223 Lost in the Andes s.a. MM 11-15/63 u. TGDD 50 u. DoDu 1
Onkel Dagobert: Die Kunst, reich zu werden (4 Seiten)
US 7 s.a. MM 10/58 u. MM 15/79
Donald Duck: Das Hypnotisier-Spiel (10 Seiten)
WDC 145 s.a. MM 6/53 u. TGDD 12 u. GM 7/81

KS - Veröffentlichungen in den holländischen

Donald Duck - Heften 1 bis 26 / 1990

Titelbild DD 44 s.a. MM 28/57

gemaltes Titelbild nach USA-Vorlage

Titelbild US\$ 54

Dagobert Duck: De Safari van een Miljard (Teil 1)

(20 Seiten) US 54 The Billion Dollar Safari

s.a. MM 32-34/67 u. TGDD 70

Oom Dagobert (1/2 Seite/Gag) US 47

s.a. MM 50/64

Titelbild GG 1095 (Düsentrieb)

gemaltes Titelbild nach USA-Vorlage

Oom Dagobert (10 Seiten) USOS 495

s.a. MMSH 24 u. TGDD 2 u. KA 9

Oom Dagobert (1 Seite) US\$ 57/1 s.a. MM 51/68

Oom Dagobert (1 Seite) US\$ 54/1 s.a. TGDD 28

DD en het goud van Houtepoot (10 Seiten)

DD 52 The Lost Peg Leg Mine

s.a. MM 3/61 u. TGDD 28

Oom Dagobert (1 Seite) US\$ 57/2 s.a. MM 53/66

Donald Duck (10 Seiten) WDC 255

s.a. MM 4/63 u. TGDD 33 u. MM 49/86

Willie Wortel: Buffels in Bedrief (4 Seiten)

GG 1267 Buffaloed by Buffaloes

Oom Dagobert (1 Seite) US\$ 57/4

Katrien's Dagboek : Baas Boven Baas (8 Seiten)

DDDialy 1150 Ruling the Roost s.a. MM 11/63 u. DoDa 1

Oom Dagobert en de Grot van Ali Baba (1) (16 Seiten)

US\$ 37 Cave of Ali Baba s.a. TGDD 85 u. Da Du 1

Oom Dagobert en de Grot van Ali Baba (2)

Oom Dagobert (6 Seiten) US\$ 26

s.a. MM 33/60 u. TGDD 40 u. KA 16

KS - Veröffentlichungen sowie andere interessante
Mischichten in den amerikanischen GLADSTONE COMICS.

LE SCROOGE

US\$: The Loony Lunar Gold Rush (17 Seiten) US\$ 49

DONALD DUCK

DD : Maharajah Donald (28 Seiten) March of Comics 4

KEY MOUSE (Floyd Gottfredson)

Topolino 142/1958 (Romano Scarpa)

The Mystery of Tapiocus VI

LE SCROOGE ADVENTURES

Titelbild aus Innen-Illustration US\$ 56

US\$: Mystery of the Ghost Town Railroad

(24 Seiten) US\$ 56

Uncle Scrooge (1 Seite) US\$ 8/3

Uncle Scrooge (6 Seiten) US\$ 26

Weitere BARKS - Veröffentlichungen in den holländischen

Donald Duck Alben

De beste verhalen van DONALD DUCK No. 62

Oom Dagobert en de vierentwintig karaats boot (19 Seiten)

US\$ 35 The Golden Nugget Boat

s.a. MM 41-43/62 u. TGDD 49 u. MM 6-8/87 u. DaDu 1

Donald Duck (10 Seiten) WDC 39 s.a. GM 5/80

Dagobert Duck (1 Seite/Gag) USOS 386/3

Uit het Dagboek van Katrien (6 Seiten)

DDDialy 1150 Ring Leader Roundup

s.a. Beil. MM 34/87 u. TGDD 95 u. DoDa 1

Donald Duck (10 Seiten) WDC 226 s.a. MM 27/60 u. TGDD 27

De beste verhalen van DONALD DUCK No. 63

Donald Duck als Hopman (8 Seiten)

VacPar 1 Camp Counselor

Donald Duck (1 Seite/Gag) DDOS 199/3

Donald Duck (10 Seiten) WDC 187

s.a. MM 6/58 u. TGDD 21 u. KA 7 u. DSA 1

Donald Duck: Waterski-Race (6 Seiten)

DD 60 Water Ski Race s.a. MM 31/59 u. TGDD 42

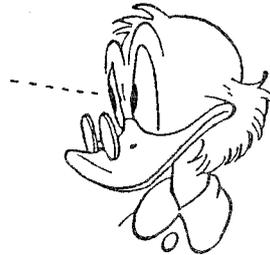
Donald Duck (10 Seiten) WDC 195

s.a. MM 18/57 u. TGDD 19 u. GM 6/84

Oom Dagobert (1 Seite/Gag) USOS 386/1

Donald Duck (10 Seiten) WDC 202

s.a. MMB/58 u. TGDD 20 u. MM 22/84



DONALD DUCK ADVENTURES

20 Titelbild DDOS 189

DD : The Old Castle's Secret (32 Seiten)

DDOS 189

MICKEY & DONALD

18 MM : The House of Mystery (24 Seiten)

Tagesstreifen vom 13.11.1944 bis 27.1.1945

Gottfredson

Donald Duck (10 Seiten) WDC 89

Barks

MM : Service With a Smile (12 Seiten)

Tagesstreifen vom 16.3.1938 bis 10.4.1938

Gottfredson

DD : Stranger Than Fiction (9 Seiten)

WDC 249

Barks

DUCK TALES

13 Gyro Gearloose : The Nose Knows

(1 Seite) GG 1184

US\$: A Spicy Tale (18 Seiten) US\$ 39

Innenillustration aus GG 1047 (1 Seite)

BARKS - Veröffentlichungen sowie andere interessante Geschichten in den amerikanischen *Disney Comics*

WALT DISNEYS COMICS & STORIES

- 548 (nix - leider)
- 549 Donald Duck (10 Seiten) WDC 145
s.a. MM 6/53 u. TGDD 12 u. GM 7/81
- 550 Donald Duck (10 Seiten) Erstmaliger Druck der "Milkman Story" in einem amerikanischen Disney-Comic-Heft
- 551 Donald Duck : The Hard Loser (10 Seiten) DDOS 29

UNCLE \$CROOGE

- 243 (leider nix)
- 244 (auch nix - seufz . .)
- 245 endlich - BARKS!
Uncle \$crooge : Yoiks ! The Fox ! (9 Seiten) US\$ 30
s.a. MM 36/61 u. TGDD 30
Uncle \$crooge : The Witching Stick (5 Seiten) US\$ 28
s.a. MM 33/61 u. TGDD 83
- 246 Uncle \$crooge (10 Seiten) WDC 124

DONALD DUCK ADVENTURES

- 1 Donald Duck : The Money Pit (12 Seiten)
(Don Rosa Story)
- 2 Donald Duck (10 Seiten) WDC 35
s.a. GM 7/80
- 3 (kein Barks)
- 4 Donald Duck (10 Seiten) WDC 158
s.a. MM 6/54

DUCK TALES

- 1-3 (neue Stories aus den Disney-Studios)

MICKEY MOUSE ADVENTURES

- 1-4 (neue und alte Stories)

GOOFY ADVENTURES

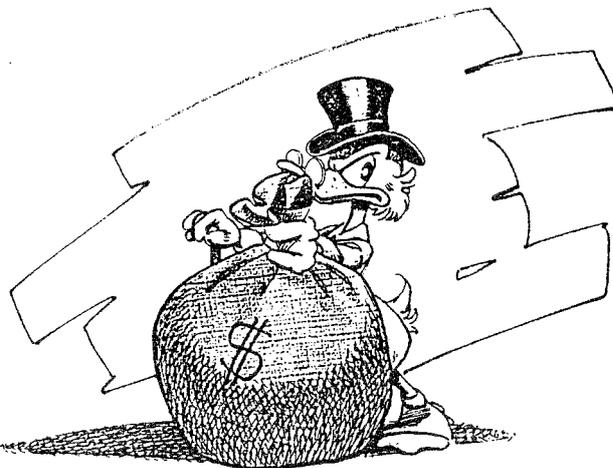
- 1-4 (Goofy im Sog der Zeitgeschichte - z.T. bei uns in den Goofy-Alben)

CHIP 'N DALE

- 1-4 (neue Geschichten als Begleitmaterial zur TV-Serie "Chip 'n Dale Rescue Rangers", die in den USA sehr erfolgreich läuft)

ROGER RABBIT

- 1-3 (recht gut gezeichnete Abenteuer von Roger und Jessica Rabbit - alles was recht ist!)



BARKS - Veröffentlichungen in den *Disney Alben*

- 1 Titelbild GG 1047 (abgewandelt)
Donald Duck (10 Seiten) WDC 141
s.a. MM 1/53 u. TGDD 12 u. GM 9/81
Donald Duck (10 Seiten) WDC 153
s.a. MM 3/54 u. TGDD 8 u. GM 8/83
Donald Duck (10 Seiten) WDC 201
s.a. MM 21/58 u. TGDD 20 u. MM 36/84
Donald Duck : The Madcap Mariner (9 Seiten) WDC 247
s.a. 18/62 u. TGDD 31 u. KA 13
Gyro Gearloose : Brain-Strain (7 Seiten) GG 1184
s.a. MM 29/62
- 2 Titelbild von L.Mayer aufgrund eines unveröffentl. Pencil - Layouts von Carl Barks
Uncle \$crooge : The Phantom of Notre Duck (24 Seiten) US\$ 60
s.a. MM 48-50/67 u. TGDD 71 u. MM 27-29/86 u. DaDu 2
Uncle \$crooge : Somethin' Fishy Here (5 Seiten) US\$OS 456
s.a. MM 14/60 u. TGDD 81
Junior Woodchucks : Whale of a Good Deed (17 Seiten) JW 7
- 3 Titelbildillustration DDOS 308 (das Titelbild des Originalheftes von 1980 ist hingegen nicht von BARKS.
Donald Duck : Dangerous Disguise (28 Seiten) DDOS 308
s.a. TGDD 81 u. DoDu 2
Donald Duck (10 Seiten) WDC 94
s.a. MM 44/78
Donald Duck (10 Seiten) WDC 114
s.a. TGDD 97
Donald Duck (10 Seiten) WDC 197
s.a. MM 23/57 u. TGDD 19 u. KA 13
- 4 Floyd Gottfredson : Mickey Mouse Ouwrts the Phantom Blot (67 Seiten) Version aus Mickey Mouse Club Parade 1/1956
Einige Bilder wurden damals von Paul Murry neu gezeichnet und in die Geschichte integriert.



WELTSTADT ENTENHAUSEN

Über die Theorie und Praxis des Scheiterns

Vor dem Mauerbau wurde »Donald Duck« auch in der DDR viel gelesen. Dann wurden die Hefte rarer, aber immer begehrter. Jetzt suchen viele Eltern per Kleinanzeige Comics für ihre Kinder. Hüben wie drüben gelten diese amerikanischen Bildergeschichten mittlerweile nicht mehr ernsthaft als Schundliteratur, die man heimlich unter der Bettdecke liest. In der BRD bestand die Gnade der Zuspätkeborenen vor allem darin, daß sie durch und mit den Donald-Duck-Hefen sozialisiert wurden. In den siebziger Jahren gründeten einige linke Akademiker den Verband der Donaldisten, D.O.N.A.L.D. (»Deutsche Organisation der Nichtkommerziellen Anhänger des Lauteren Donaldismus«). Auf dem Berliner Kongreß, 1984, wurden mit Hilfe einer Windmaschine Tausende von gasgefüllten Luftballons mit einem »Aufruf zur Gründung donaldistischer Zirkel und Zellen« auf das Territorium der DDR losgelassen, wovon wahrscheinlich in der Normannenstraße ein Stasi-Dossier zeugt.

Helmut Höge sprach mit dem Ehrenpräsidenten der D.O.N.A.L.D., Gernot Kunze, und dem Ehrenmitglied, Hans-Dieter Heilmann, über Ziel und Zweck ihres Verbandes.

HEILMANN: Es ist einigermaßen schwer, jemandem, der das nicht mit der Musenmilch aufgesogen hat, zu vermitteln, was der Donaldismus ist, das ist genauso wie die »Kritische Theorie« in der DDR. Es hat etwas zu tun mit der Situation des Scheiterns. Wir waren doch alles kleinbürgerliche Existenzen, die was werden wollten. Bundeskanzler, Diplomat oder reich, und dann sind wir in die Studentenbewegung hineingescheitert. Der echte, originale Donaldismus trägt als Wesensmoment das Scheitern in sich. Das ist keine Interpretation, sondern das ist der Gehalt der Donald-Geschichten, das allen Geschichten immanente Moment des Scheiterns.

Der Donaldismus als Existenzphilosophie?

HEILMANN: Nein, als Lebenshaltung: Theorie und Praxis des Scheiterns, nicht nur daß, sondern auch wie. Und hier bietet uns nun das allerschönste Anschauungsmaterial – die DDR, das gigantisch gescheiterte Projekt einer Partei.

Die Kritische Theorie ist aber doch nicht gescheitert ...

HEILMANN: Im Gegenteil, mit ihrer Hilfe haben wir dann ja, und nicht Herr Brandt, den militanten Antikommunismus in der BRD, den es in Schule, Hochschule und Presse überall gab, obsolet gemacht. Die Leute, die jetzt in der DDR gescheitert sind, die haben natürlich nur deswegen überdauert, weil sie durch das bei uns permanent produzierte Feindbild ihre Herrschaftslegitimation ableiten konnten.

Als Individuum ist Donald aber doch kein Parteikaktivist, sondern der ewig optimistische Jungunternehmer ...

HEILMANN: Richtig, die Situation hat sich jetzt aber grundlegend geändert: Donalds gehabtes Vorbild ist doch der reiche Onkel Dagobert, und dessen Motto lautet: »Jetzt wird verdient wie verrückt!« Und genau das ist jetzt auch in der DDR angesagt: das kalte Glitzern in Dagobertschen Augen, das Dollarzeichen in der Pupille.

Soll die FDJ nun der D.O.N.A.L.D. beitreten?

HEILMANN: Unmöglich. Ich bin im Verband immer dafür eingetreten, eine Altersklausel in die Satzung aufzunehmen, bin aber nie damit durchgekommen, sagen wir, nur bis 1950 geborene aufzunehmen. Die jungen Menschen, die nicht mehr mit diesem Kulturgut sozialisiert worden sind, wir reden von »donaldisiert«, verstehen das alles ja nicht mehr; sie werden nie das, was man Sympathie nennt, echt empfinden.

KUNZE: Ja, wir gehören einer Generation an, deren Welt untergegangen ist: Das Paradies unserer Kindheit waren die fünfziger Jahre. Als Erwachsenen gab es für mich doch immer nur zwei Möglichkeiten, diese untergegangene Epoche quasi per Zeitmaschine wieder erstehen zu lassen, also entweder Donald-Geschichten lesen oder in die DDR fahren. Und heute fürchte ich natürlich, daß wir aus diesem Paradies auch vertrieben werden; daß die jetzt auch unter die Räder des westlichen Fortschritts wahns geraten. Es ist doch praktisch so, daß der Wechsel der Moden, des guten Geschmacks, der gerade inneren Weltanschauung in immer kürzeren Intervallen erfolgt. Die unserer Generation Nachfolgenden werden immer schneller mit Aufmerksamkeit bedacht, durch den Wolf gedreht und weggeworfen. An der DDR war für mich sympathisch, daß da alles immer so gleichbleibend weiterexistierte.

HEILMANN: Wie in Entenhausen. Mit dem DDR-Sandmännchen ist es genauso. Ich habe das schon mehrfach Leuten in Westdeutschland erzählt, aber die begreifen das gar nicht: selbst als diese Spitzenverhandlungen am Runden Tisch waren, – wenn es dann 18 Uhr 50 wurde, dann kam eine Einblendung: So, wir schalten jetzt um zum Sandmännchen. Und dann kam 10 Minuten Sandmännchen. Da kann sonstwas passieren, das Sandmännchen wird gesendet. Das ist wirklich so eine richtige DDR-Leistung.

Die wertvollen Jugendhefte mit Prädikat, in der BRD gab's die ja auch, die »Rasselbande« zum Beispiel, das war nichts für Deutschland nach dem Krieg, das mußte so was aus Amerika sein, wie Donald ...

KUNZE: Diese Jugendlektüre, von führenden Pädagogen empfohlen, die hat aber mit Donald gemeinsam, daß sie auch immer gescheitert ist, denn das Volk hat immer nach dem Schund gegriffen! Wenn man sich damals mit der Rasselbande bei seinen Freunden gezeigt hätte, dann wäre man aber so etwas von untendurch gewesen, unvorstellbar!

Insofern die deutschen Donaldisten sich nur für die von Carl Barx gezeichneten Geschichten interessieren, also nur für die Hefte bis 1966, wo mit dem Weggang von Barx sozusagen die Message aus dem Entenhausener Untertum abgebrochen wurde, könnte man doch vielleicht sagen, daß eure Aktivitäten gar nichts mehr mit Comics zu tun haben ...

HEILMANN: ... wo irgend möglich, beinhaltet jeder meiner wissenschaftlichen Aufsätze einen oder mehrere Donaldismen!

KUNZE: Es gibt ja auch Donald-Filme, aber als Trickfilmfigur hat er überhaupt keinen Einfluß auf den Donaldismus – als Ideologie und Bewegung – gehabt und wurde auch nie zitiert.

HEILMANN: Daran sieht man, wie konservativ die Donaldisten im Grunde sind, zu Recht, daß sie das alte Ideal des Bildungsbürgers vertreten, in ihrem Metier: nur das wird akzeptiert, was man gedruckt nach Hause tragen kann. Ducksache!

KUNZE: Das liegt aber auch daran, daß der Charakter Donalds in den Filmen ein ganz anderer ist als in den Comic-Hefen: Hier ist er der große Scheiternde und im Film ist er einfach nur so eine Krachcharge. Die Filme leben von der Situations-Komik, kaum Dialoge, Dramen, Konflikte. Das kommt nur in den Bildergeschichten vor, die ewigen Themen:

Kampf der Geschlechter, Kampf um die Frage, wer den Abwasch macht, oder Kampf der Jugend gegen die Autorität des Alters. Also zeitlose Konflikte.

HEILMANN: Apropos Donaldisierung deutscher Nachkriegsjugend: der klassische Grundkonflikt zu jenen Zeiten war nicht der der Psychoanalyse, nämlich der Sohn als Feind des Vaters aus Liebe zur Mutter, sondern daß die Mutter dem Sohn seine erste Heftchen-Sammlung wegschmeißt. Das hat nämlich jeder von uns erlebt. Darüber gibt's vom Verband auch einen Film: »Hausfrauenreport« heißt der, Untertitel: »Die Verbrechen deutscher Hausfrauen an ihren donaldisierenden Kindern«, irgendwo mal sogar ausgezeichnet.

KUNZE: Naja, halb-gelogen: Es ist eher eine Fama, wie der Ödipus-Mythos. Meine und seine Sammlung sind von unseren Vätern weggeschmissen worden.

Nun ist der Donald ja kein Vater, sondern ein Onkel mit den beknacktesten Berufen ...

KUNZE: Donalds Traumberuf ist Staatsbeamter im Ruhestand, behaupten seine Neffen.

HEILMANN: Meistens bringt er es nur zum Laufburschen in einer Margarine-Fabrik oder zum Museumswächter. Ich würde gerne noch einmal auf die Kritische Theorie zurückkommen wollen, die ja als einzige von allen Schulen im 20. Jahrhundert nicht gescheitert ist; obwohl die Frankfurter ja nach 45 eigentlich gar nicht mehr wollten: »Mein Bedarf an Weltgeschichte ist gedeckt!« hat einer von ihnen gesagt, als er 33 emigrierte.

KUNZE: Da gefällt mir aber das Valet von Anton Kuh wesentlich besser: »Schnorrer kann man überall gebrauchen!«

HEILMANN: Und jetzt guck se dir an, unsere Heroen aus der Arbeiterbewegung: Karl Korsch, Wilhelm Reich – großartig gescheitert, beide. Korsch auf dem Zürcher Hauptbahnhof, gänzlich nackt: »Es war alles umsonst, es war alles umsonst!« Ach, wen man da alles bei ernsthafte Forschung kennenlernt: diese einsamen Männer in ihren Pechhütten! Damit meine ich nicht die teergedeckten Datschen, sondern die eher seelische Behausung. Großangelegte Versuche, über Gedankenarbeit und Körperinsatz die Weltgeschichte zu verändern oder die Leute zu ihrem Glück zu zwingen, darauf läuft's doch immer hinaus – alles gescheitert. Und die, die es nicht versucht haben, sind immer fein raus. War ein Lieblingsthema von Wolfgang Neuss, ein großer Gescheiterter auch er. Und dann die wichtigen Präponenten des Scheiterns: Beckett, Camus, Simenon, sogar Franz Jung ...

Das tappi jetzt aber etwas ins Tragische, Autragische geradezu. Donald hat doch nichts Tragisches an sich, wobei ich sowieso dazu neige, die Leute, die nicht scheitern, zu bedauern. Also die Kollektive oder Alternativläden, die das Pech hatten, immer weiter zu existieren und zu expandieren, und so letztendlich vom Leben betrogen wurden: Was, das soll alles gewesen sein, was uns 68 so strahlend vorschwebte?!

HEILMANN: Meine Auffassung läuft da auf eine Charakterologie hinaus: Daß es eben in dir selbst begründet liegt, ob du zum Scheitern prädestiniert bist oder nicht. Dein Lebensplan, – daß du nach den Sternen greifst und es nicht schafft: »Keep reaching for the stars and keep your feet on the ground.«

KUNZE: Donald ist schon tragisch, doch ist er ein tragischer Held, das ist der Unterschied, die Betonung liegt auf Held. Unser Held, das heißt Mahnung, Vorbild, Verpflichtung!

HEILMANN: Vorbildlich ist, daß er jedesmal sofort voller Optimismus ein neues Projekt in Angriff nimmt, um reich oder berühmt zu werden.

Das unterscheidet ihn natürlich vom Ladenbesitzer, dessen Scheitern darin besteht, alle Klippen umschiffen zu haben in Verfolg seines kleingeistigen Lebensentwurfs, also im Erfolg scheitert ...

KUNZE: Denen fehlt das schnelle Scheitern, das einem Donald wesenseigen: sein Übereifer! Oder: Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende.

Die Dialektik Donald-Dagobert-sehe ich jetzt so: während Donald sich im Scheitern verwirklicht, gelingt das Dagobert im permanenten maßlosen Erfolg ...

KUNZE: Gut, was Donalds Mobilität betrifft, so ist das natürlich auch etwas sehr Amerikanisches. Ein Amerikaner übt in seinem Leben durchschnittlich zehn verschiedene Berufe aus. Das gibt es hier noch nicht so. Hier ist man schon mit dem zweiten Beruf eine gescheiterte Existenz. Jedenfalls, der Deutsche strebt nach Beständigkeit. Verfolgt man so eine Ami-Biographie, zum Beispiel die von Carl Barx: Hühnerzüchter, Holzfäller, Vertreter – schließlich Zeichner bei Walt Disney ...

HEILMANN: In der DDR, gerade bei den ganzen Intelligenzien, fällt auf, daß die sich nie mit den Außenseiter-Existenzen beschäftigt haben. Deren Bücher standen im Giftschrank, sie zu verlegen hat niemand gewagt.

KUNZE: Leicht übertrieben!

HEILMANN: Nicht die Bohne. Red doch mal an der Uni oder sonstwo mit Leuten über Donald, dann bist du doch gleich ein Spinner – und das meinen die negativ! Das ist doch die Kehrseite dieser ganzen Medaille, dieses Spießige, das Fünfziger-Jahre-Paradies. Und was haben die jetzt gewählt? Die erträglichen Leute vom Neuen Forum jedenfalls nicht! Vom Macht-Standpunkt aus ist die DDR jetzt genauso gescheitert wie der Mensch Donald immer.

Gibt es eigentlich eine Geschichte, wo Donald in die Politik geht?

KUNZE: Meines Wissens hat das nur Dagobert versucht, natürlich aus Geschäftsinteresse.

HEILMANN: Andererseits war von fast donaldistischer Qualität der Spruch des

* Der Schere im Kopf zum Opfer gefallen:

Wenn die Zeit der großen Arschlöcher vorbei ist, ist die Zeit der kleinen Arschlöcher gekommen!

designierten Volkskammer-Abgeordneten Professor Reich am Wahlabend: »Wir waren eine Splittergruppe, sind eine Splittergruppe und wir bleiben eine Splittergruppe!« Und das ist auch so: das Vertretungsprinzip ist geisttötend, also der Parlamentarismus und die Parteien, und wenn man sich darauf einläßt, als Volksbewegung, so wie das Neue Forum, dann bist du eben von Anfang an gescheitert. Wenn du dich darauf einläßt, ins Parlament deine Hanseln, die Opportunisten und Karrieristen hineinzuwählen, also dein eigenes Lebens- und Erfolgsprinzip zu verraten, dann scheiterst du eben. Ganz einfach. Und das ist auch unsere Erfahrung. Als Rudi Dutschke anfing, wir müssen an Wahlen teilnehmen, war die ganze Sache schon tot. Also, gar nicht tot: die Ideen und Ideale haben weitergelebt, bloß eben nicht mehr auf unserem Mist. Wir waren nicht mehr die Protagonisten, als die grünen Parteistrukturen entdeckt wurden.

KUNZE: Es sprach der Chefideologe, der Hager der D.O.N.A.L.D. - »Widerlich, wie der sich anschmiert!«; »Ich glaube, ich muß mich auf das niedrige Niveau meines Gegners begeben!«; »Klarer Stimmenkauf ist das!«; das stammt aus Donalds einzigem Wahlkampf - um den Status des »beliebtesten Kinderfreundes von Entenhausen«. Donald hat in diesem Kampf gesiegt und ist trotzdem gescheitert, ganz typisch für ihn, im Moment seines Triumphes zu scheitern: Der Sieg sieht eben immer ganz anders aus als sein Traum davon.

HEILMANN: Ich will mal eine kleine Begriffsdefinition dazwischenschieben: Das Scheitern bestimmt sich aus dem Gegensatz zu den konventionellen Erfolgslügen. Also: Macht, Wichtigkeit, Einfluß, Prominenz ...

KUNZE: Das will Donald alles auch, scheitert aber.

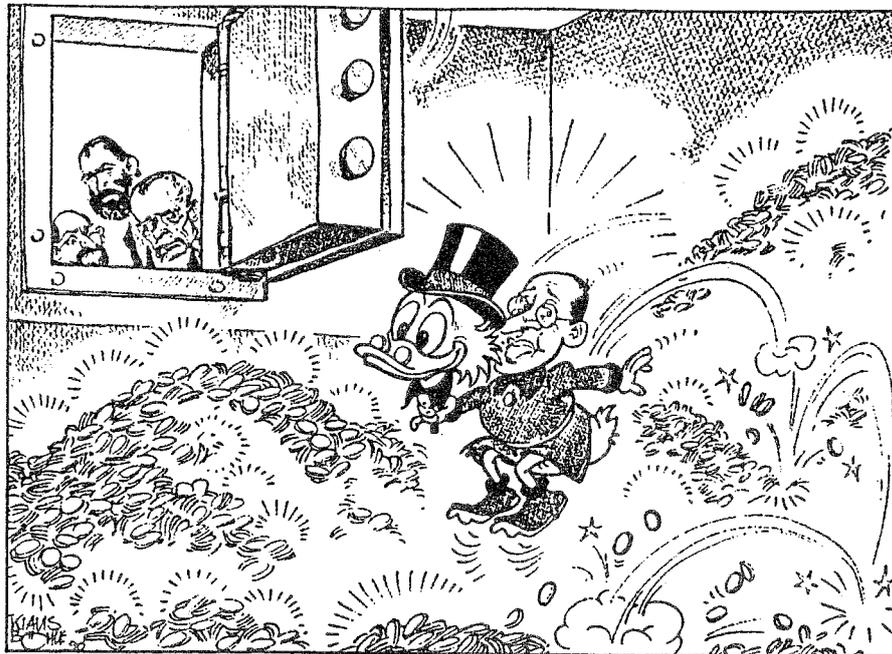
HEILMANN: Ein permanentes Scheitern. Wie bei Trotzki.

KUNZE: Wie in einem Hamsterrad ...

Will Donald nicht auch immer ins Fernsehen?

KUNZE: Selbstredend. Ins Prominenten-Quiz am liebsten.

HEILMANN: Eine tolle Geschichte. Was steckt da alles drin an Weisheit und Lebenserfahrung! Die stories werden zwar immer noch von Dr. Erika Fuchs aus dem Amerikanischen übertragen, aber, irgendwann hat sie leider angefangen, der Zeit hinterher zu übersetzen. Sie weiß gar nicht, was sie ursprünglich an Phantastischem geleistet hat. Eine fulminante Sprachkritik, die ganze deutsche Herrschaftssprache hat sie, ohne es zu wissen, karikiert, ironisiert, ad absurdum geführt. Kauft Dagobert irgendwo etwas billig ein, dann mit tödlicher Sicherheit aus »Wehrmachtsbeständen«. Heute übersetzte das Erika Fuchs wahrscheinlich mit »Second Hand Shop«, das ist aber nicht mehr dasselbe.



Onkel Dagobert und die Panzerknacker

Die Welt

Muß ein Donaldist eigentlich im positiven Sinne scheitern:

HEILMANN: Ja. Denn die besten Leute im Verband sind es alle, bis auf so drei oder vier, die noch in der letzten Sekunde die Kurve gekratzt haben, natürlich unter Aufopferung von Frau und Kind, das bekannte »Bauernopfer«. Zum Beispiel unser spiritus rector, die Vorsitz-Ente Hans V. Storch, grad neulich als Wetterfrosch in »Talk im Turm«, als es um die Apokalypse ging. Er ist Meteorologe in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Andere haben rechtzeitig rochiert, unser Physikus, der wollte sich über die Formel für Wasserblau habilitieren, fiel durch und hat es dann mit einem anderen Thema geschafft. Unser größtes Zeichentalent ist zu Springer gegangen und hat den Mecki in Hörzu gemacht und dabei sein Talent verloren. Wer den Verband nur als Sprungbrett benutzt hat, um dann bei Walt Disney Productions Karriere zu machen, forget about it. Da lobe ich mir den kleinen Senatsangestellten mit Beförderungssperre oder unseren Verbandspropagandisten, der im Bayerischen Wald hockt und Hänsel & Gretel illustriert. Dann unser Trickfilmzeichner, der ein deutscher Walt Disney werden möchte, stattdessen aber für den Iran oder Irak Dreiminuten-Spots macht à la »Aladins Wunderlampe«, lief übrigens auch im DDR-Fernsehen. Gleichzeitig ist er noch Sonnenbeobachter, hängt in der Wilhelm-Förster-Sternwarte mit drin. Meistens scheitern solche Leute deswegen, weil sie sich verzetteln, sich nicht eingieisig mit Scheuklappen auf Hauptsachen konzentrieren.



D.O.N.A.L.D.- Picknick '90

Unvergeßliches Picknick

Am 7.7. war es wieder soweit: Das traditionelle Berliner donaldistische Picknick. Dem durch die Öffnung der Grenzen eingeleiteten Trend war es gleichsam antiklimatisch entgegengesetzt. Es fand ganz "normal" im West-Berliner Britzer Garten (für Wessies: der BUGA-Park) statt. Dieses Jahr fehlte die bundesdeutsche Beteiligung, es gab auch keinen Gedichtvortrag, der Azur war auch nicht gerade strahlend. Und dennoch haben sich alle ganz köstlich amüsiert. Auch der Boykott durch eine kugelige Ex-Präsidentin und durch einen Löffelspecht taten dem Amüsemang keinen Abbruch. Es wurde ein rauschendes Fest. Unter der bewährten Leitung von Tante Edda, Tante Birgit und Onkel Markus wurde eine Weltreise organisiert. Das Gelände des Britzer Gartens eignete sich dafür besser als so manches Völkermuseum (wo bekanntlich minderbemittelte Familien manchmal ihren ganzen Urlaub verbringen).

Es wurden drei Mannschaften gebildet, die ein Reiseköfferchen (komplett mit Fahrscheinheft, Müsen und Lockpfeifchen, letzteres oft sehr nützlich) erhielten. Das erste Reiseziel war der Dschungel, wo es einen Brief mit der roten Magenta zu finden galt. Als nächstes stieß man im Land der Mayas auf einen Topf mit Mais (dieses wollte Donald in der Maya-Grotte kochen). Die eckig gezeichneten Hühner auf dem Topf verwiesen auf ein weiteres Ziel. Dem Land der viereckigen Eier (sie waren unzerbrechlich) folgte das Land der Pyramiden. Das verödete Grabmal des Pharaos Ramses des vielfach Berappenden war nicht zu übersehen. Als letzte Station war die Grotte der Sieben Meere angesagt, wo es Daisys Schminckköfferchen zu entdecken galt. Die erziehungsberchtigten Spilleiter mußten an einigen Stellen schon ordentlich Schützenhilfe leisten, da es mit den Kenntnissen über die Primärquellen oft nicht zum Besten stand (ad fontes, liebe Mitdonaldisten!).

Danach begann der gesellige Teil: Es machte Spaß mit Chris Baron über Disney-Movies zu fachsimpeln. Dazu trank man ein Gläschen Blubberlutsch (nach einem Geheimrezept von Peter Völker und Kohlmeise Aygün). Das Traumpaar der Berliner Donaldisten, Marlene Luther und Konstantin Dagobert Gerstner, konnte von den Erziehungsberechtigten nur mühsam in Schach gehalten werden. Während Marcus Zisenis Fotos von der letzten Weihnachtsfeier verteilte, waren einige Unentwegte schon schon dabei, Fotos für den großen Wettbewerb "Donaldistinnen sehen Dich an" zu schießen. In Berlin gibt es offenbar weniger kamerascheue Motive als DLRG.

Als letzte Amtshandlung wurden die Sieger der Weltreise geehrt. Einen Dagobert (auf einer Truhe sitzend) teilten sich Chris Baron, Karsten Nitsch, Stefan Großkopf und Marcus Zisenis. Danach ging es weiter bei Bier, Brause, Würstchen, Buletten, Salat und Kuchen. Man schwärmte noch vom letzten TV-Auftritt bei "MAZ ab!". Als wir das Gelände verlassen waren wir mit dem Pfortner des Parks fast per Du, denn die Umengen Proviant erforderten ein ständiges Pendeln zwischen Basislager und Parkplatz. Auf das nächste Picknick freut sich Hajo Aust.

Der Papierschere zum Opfer gebracht:

KUNZE: Schließlich Lissy Löffelspecht, Lehrer ohne Anstellung, hatte zwei Kinder und wollte Zeichner werden. Da haben wir ihm gesagt, daß er damit noch zu warten hat, bis seine Kinder groß sind, denn diese Art von Scheitern darf es nicht geben, daß man andere als Kleinmünze einwirft, um selbst in die große Lotterietrommel mit reinzukommen.

HEILMANN: Er hat sich dann auf EDV umschulen lassen und ist heute Buchhalter in einer grossen Firma und hat inzwischen vier Kinder. Auch ein begnadeter Gescheiterter, aus dessen Feder übrigens das D.O.N.A.L.D.(LV-B)-Motto stammt:

Wahrer Donaldismus ist Scheitern; es wieder versuchen, erneut scheitern; nochmal versuchen, wieder scheitern; scheitern, scheitern und nochmal scheitern, doch niemals unterliegen oder gar aufgeben!



UCH DER MUSKATNUSS



beschreibliche Szenen des Abscheus unter den
Arz-Courieren

Wir sind vor einiger Zeit (DD67) der Vorliebe
Onkel Dagoberts für Muskatnuß-Tee nachspürten,
wenn es uns noch eine liebevoll gepflegte Alt-
erren-Marotte zu sein.

Unserem Entsetzen müssen wir nun erkennen,
daß wir mit der Muskatnuß eines der heißesten Ei-
nen der internationalen Drogenszene in den Händen
halten.

Den Wirkstoff der Muskatnuß für halluzinogene Rausche
zu nutzen, ist nichts Neues. Bereits 1576 schrieb der Uni-
versalgelehrte Lobelius recht ausführlich, wenn auch teil-
weise sehr mystifizierend über die berauschende Wirkung
der Muskatnuß; 1829 beschrieb der Biologe Purkinje die
visuellen, akustischen und Körperhalluzinationen, die
durch das Schlucken frisch geriebener Muskatnüsse verur-
sacht werden und verglich die Wirkung mit der von Can-
nabis.

MDMA, einerlei ob aus der Muskatnuß oder aus Peter-
silie deriviert oder vollsynthetisch im Labor hergestellt, ist
eine psychoaktive Droge mit amphetaminergischen und
halluzinogenen Eigenschaften. Die chemische Struktur
(3,4-Methyldioxy-Methamphetamin) ist sehr ähnlich
der molekularen Struktur des MDA, des Methamphetamin
(Speed), und nicht unähnlich der des Meskalins.

Onkel Dagobert Duck - ein Junkie? Sind die ominösen 3
Punkte nichts als die Wahnvorstellung aus
einem Drogenrausch? Noch erscheint es uns zu
klar, das Problem in seiner ganzen Tragweite zu
bewerten.

Trotzdem können wir gar nicht eindringlich genug
vor dem Konsum harter Drogen warnen, dessen Fol-
gen, ein erschreckender geistiger und körperli-
cher Verfall, uns niemand eindrucksvoller pantom-
istisch darstellen kann als Maikel Das.

Itteschön, Maikel:



Danke.

UNSERE ECKE FÜR DIE JUGEND

Janusköpfig zeigt sich einmal mehr Mic Matschke beim Abfassen sei-
nes Kongress-Berichts (DD 72): Als beinhardter Beckmesser einerseits
("Höhepunkt des Kongress") und haltloser Hymniker andererseits
("Wunder von Quakenbrück") schildert er uns den Auftritt von Uwe
"Shoutin" Schildmeier, der in schlichten Strophen die Abenteuer
des übermüdeten Nachtwächters Donald Duck besang.



Big Mac als Doppel-Whopper

Ein derart fundiertes Urteil ermutigt uns, an dieser Stelle noch
einmal den ungekürzten Text des gefälligen kleinen Liedleins zu
veröffentlichen, gesungen auf die Melodie des "Banana Boat Song"
von H. Belafonte. Alsdann, here we go:

Schreckensnacht

Donald! Donald!

Refrain: Onkel Donald, schlaf nicht gleich wieder ein!

Duck! Donald Duck, Donald Duck, Donald Duck, Donald Duck.
Hier kommt Donald Duck. - Refrain

Dienstbeginn um Mitternacht - Refrain
Nachtwächter Duck scheint nicht sehr wach - Refrain

Millionenwerte gilt es hier zu schützen - Refrain
Da kann ein Schießisen schon was nützen - Refrain

Überall seidenweiche Ballen - Refrain
Doch davon kann man auch runterfallen - Refrain

Donald! Donald! Refrain

Duck! Donald Duck, Donald Duck, Donald Duck, Donald Duck.
Hier kommt Donald Duck. - Refrain

Müde und müder bei jeder Runde - Refrain
Die Stechuhr stecken jede volle Stunde - Refrain

Punkt 1 Punkt 2 Punkt 3 Punkt 4 - Refrain
Der Kraftstecker - war der schon vorher hier? - Refrain

Donald! Donald! Refrain

Duck! Donald Duck, Donald Duck, Donald Duck, Donald Duck.
Hier kommt Donald Duck. - Refrain

Dunkle Gestalten erscheinen zu dritt - Refrain
Der Nachtwächter pennet auf dem Nagelbrett - Refrain

Hände weg, Armstrong! Die Dame ist mein! - Refrain
Gangster flüchten - wie kann das sein? - Refrain

Nachtwächter Duck vertreibt Bande im Hafen - Refrain
Den seien gibts's der Herr im Schlafe - Refrain

Donald! Donald! - Refrain

Duck! Donald Duck, Donald Duck, Donald Duck, Donald Duck.
Hier kommt Donald Duck!

ONKEL DONALD, SCHLAF NICHT GLEICH WIEDER EIN!

BESTELLHINWEISE...

Die amerikanischen Disney-Magazine The Barks-Collector und The Duckburg Times können bei Klaus Spillmann, Finkenstraße 10, D-4803 Steinhagen, im Sammelabo bezogen werden. The Barks Collector erscheint 2-4x im Jahr und kostet bei einem regulären Coverpreis von \$ 3,- zzgl. ca. \$ 1,- VersK. im Sammelabo nur 5,50 DM incl. VersK.; The Duckburg Times erscheint unregelmäßig zum Coverpreis von \$ 1,50 zzgl. ca. \$ 1,- VersK. und kostete im Sammelabo zuletzt nur 3,50 DM incl. VersK. Interessenten wenden sich bitte an Klaus Spillmann.

Die Sprechblase 107, Norbert Hethke Verlag, Postfach 1170, D-6917 Schönau, Postgiro 148 747-756 Karlsruhe, 6,80 DM + 1,- DM Porto. Abos 4/6/10 Ausgaben 26/39/65 DM incl. Porto.

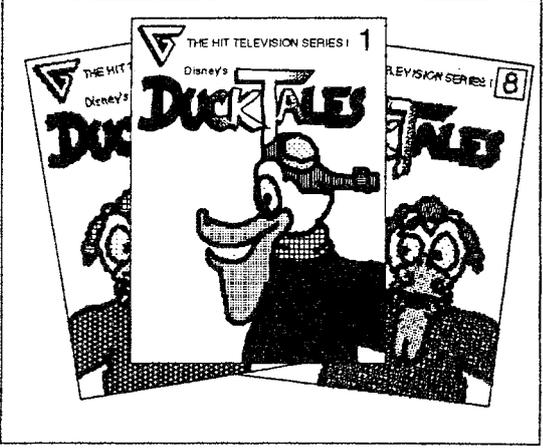
Comics Scene 6, 8 je \$ 5,- + je \$ 2,25 Auslandsporto von Starlog Press, Inc., 475 Park Avenue South, New York, NY 10016, U.S.A.

Comic Jahrbuch 1990, Carlsen Verlag, Hamburg, ISBN 3-551-01715-8, 29,80 DM.

Donald Duck Kalender 1990, Franz Schneider Verlag, München, ISBN 3-505-04245-5, 9,80 DM.

Disney's World, Stein and Day, New York, ISBN 0-8128-3073-3, \$ 18,95/Hardcover. Es existiert eine preisgünstigere Softcoverausgabe. (St.S.)

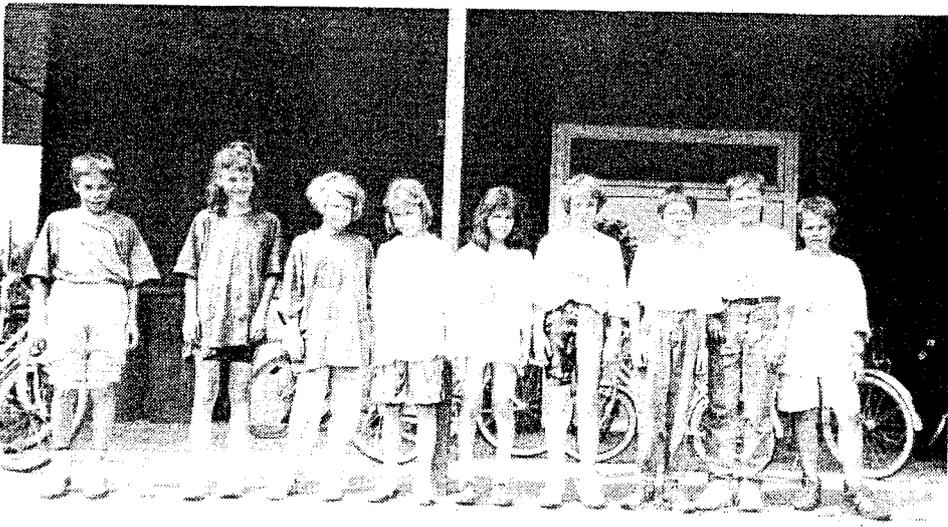
WANTED



Suche die amerikanischen DuckTales-Hefte #1,2,3,8,9,10 und 12 von Gladstone (Gibt es eigentlich noch eine Nr. 13 ?). Bitte schickt mir zuerst ein Angebot mit Preisvorstellungen, sonst habe ich das ganze Zimmer voller DuckTales und bin pleite! Bitte nur guterhaltene Ausgaben! Vielen Dank im voraus...
donaldisch

Nathan Labhart \$ Wolfgang 36 CH-5304 Endingen

Ganze Schulklassen tragen es schon!



Das **D.O.N.A.L.D.-T-Shirt**, in weiß, rot, grün und blau (die blauen jetzt mit neuem, noch besserem Aufdruck). Natürlich One Size (XL) und One Price (12,- DM).

Dazu passend für den Frostbeutel: das **D.O.N.A.L.D.-Sweat-Shirt** in weiß oder gelb (Fehllieferung, sehr limitierte Auflage). Ebenfalls One Size (XL) und One Price (30,- DM).

Auch noch zu haben sind die **D.O.N.A.L.D.-Aufkleber** für 1,- DM/Stück.

Alles zu bestellen bei **Uwe Lambach, Cappeler Gleiche 14, 3550 Marburg 7** und zu bezahlen bei **Konto 42 58 26 bei der Volksbank Marburg (BLZ 533 900 00)**.

Und Sie?

Wolfgang Frisch
Stiftsplatz 5
6750 Kaiserslautern
Tel. 0631/66006
-sucht- :

HEYNE-SF: 265, 3127
BASTEL-LÜBBE: (200..) 69, 71, 77
MICKY MAUS: 1965: 46, 1966: 30, 48, 50
Ganze Jahrgänge: vor 1963
und 1967 1968

VERKAUFE : DONALD DUCK VANDAG
TOT DAG (HOLL.) 1938, 1939, 1940 -
3 BÜCHER MIT PLTALLIAFERRO-
TAGESTREIFE KOMPLETT, ALLE NEU
DM 80,- FÜR ALLE 3, PORTOFREI
COMICFIGUREN : GRATIS LIST ANFRAGEN
-ARTHUR H.M. KÖHNE
BOSSCHE STRAAT 180
NL-2587 HJ Den Haag
HOLLAND

Honnie
in'n
Käfig! *

In dem Käfig
Bestie!

OH, ROSITA RÜ!

Erster
Gesamtberliner
Donaldist

